

Merc. 106 92

42098

Grundlinien
der
HANDELSGEOGRAPHIE.

Ein Leitfaden für Realschulen

von

D. Georg Wilhelm Hopf,

Rektor der Handelsschule in Nürnberg.

Erste Abtheilung,

die Staaten Europa's enthaltend.



Fürth,

J. Ludw. Schmid's Buchhandlung.

1852.



Die Zweite Abtheilung folgt Ende dieses Jahres.

17. 18

GRUNDLINIEN

der

HANDELSGEOGRAPHIE.

Ein Leitfaden für Realschulen

von

D. Georg Wilhelm Hopf,

Rektor der Handelsschule in Nürnberg.

Erste Abtheilung,

die Staaten Europa's enthaltend.

Fürth,

J. Ludw. Schmid's Buchhandlung

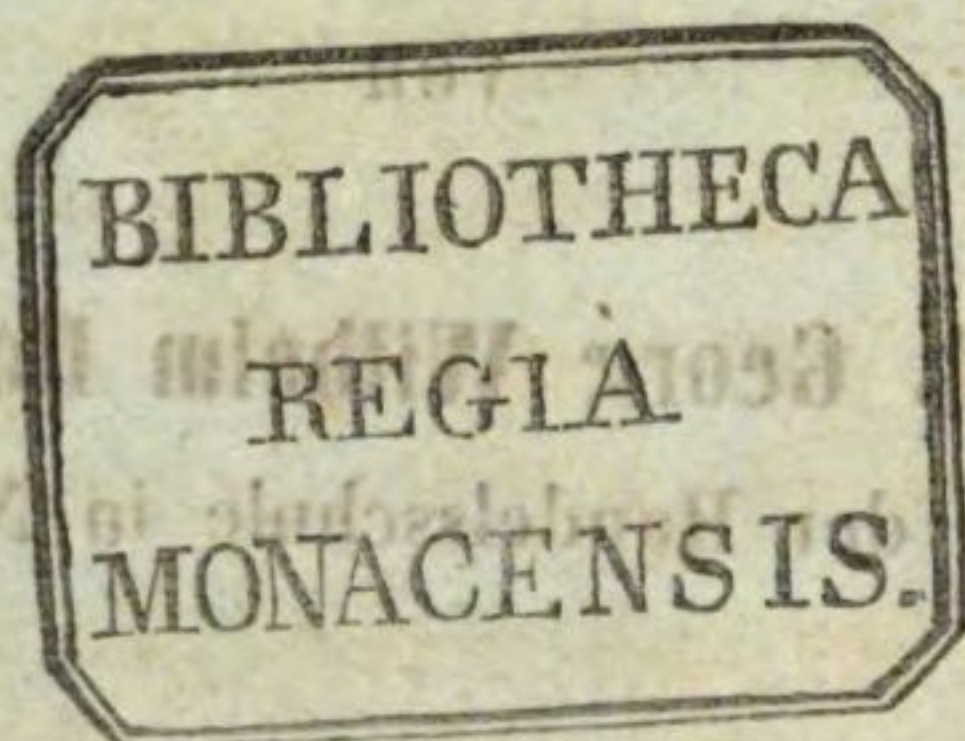
1852.

GRUNDRISS

der

HANDELSGEOGRAPHIE.

Ein Leitfaden für Realschulen



Erste Abtheilung.

die Staaten Europas enthaltend.

Fünft.

J. Lindner, Schmidt's Buchhandlung

1852.

V o r w o r t.

Indem ich mit einem Grundriss der Handelsgeographie, welcher als Leitfaden für Realanstalten dienen soll, vor die Öffentlichkeit trete, glaube ich keiner Entschuldigung zu bedürfen. Denn obwohl wir für alle Stufen des geographischen Unterrichtes gute Lehrbücher besitzen, so sind doch nur wenige, welche ihr Hauptaugenmerk auf die Handelsprodukte und Verkehrsverhältnisse richten, und diese wenigen enthalten einen so überreichen Stoff, daß sie kaum an solchen Realanstalten durchgearbeitet werden können, welche ihre Schüler über das gewöhnliche Alter, d. i. über das 15. Lebensjahr, zu behalten pflegen. So verdienstlich daher die Werke von Nischwitz und Freiherrn von Reden sind, so müssen sie doch mehr als Handbücher für den Lehrer und für den Geschäftsmann angesehen werden, als sie für die Schüler passen, welchen im Unterrichte nicht mehr geboten werden soll, als sie aufzunehmen und zu behalten vermögen.

Meine Ansichten über den geographischen Unterricht habe ich in der Abhandlung: „Ueber das Verhältniß der allgemeinen Geographie zur Handelsgeographie“ ausgesprochen, welche im Jahre 1847 als Schulprogramm erschienen ist. Nach diesen muß in einer Schule, welche unmittelbar für das Leben vorbereitet und zwar vorzugsweise für die nach Außen gerichtete Lebensthätigkeit, für den Verkehr in Handel und Gewerben, der Gegenstand, welcher den Blick nach Außen richtet, die Wohnstätten, Beschäftigungen und Einrichtungen der Völker, die Bedingungen und Beförderungsmittel des Handelsbetriebes vor Augen stellt, und eine

IV

ununterbrochene Anwendung in allen Zweigen des praktischen Berufes gestattet, zu den Hauptdisciplinen gerechnet und einer geregelten und so umfassenden und genauen Behandlung gewürdigt werden, als es das Alter der Schüler und ihre im Allgemeinen dadurch bedingte Fassungskraft, sowie die Rücksicht auf andere Hauptfächer gestattet. Nur derjenige, welcher mit den Kulturverhältnissen der Länder wohl vertraut ist, wird einer großartigeren Auffassung des kaufmännischen Geschäftes fähig sein; auch dürfen wir im Allgemeinen wohl behaupten, daß jene Einsicht in die inneren Verhältnisse der Staaten einen wohlgeordneten Schulunterricht zur Voraussetzung hat. So sehr aber für Realanstalten eine solche Behandlung der Geographie sich zu empfehlen scheint, welche lediglich auf die Gewerbs- und Handelsverhältnisse Rücksicht nähme, so wird sie sich doch sehr bald unstatthaft zeigen, wenn man erwägt, wie jede einzelne Erscheinung in dem Kulturleben von der natürlichen Beschaffenheit der Länder abhängt, so daß ein sicherer Blick in den Verkehr der Völker nur dem vergönnt ist, welcher die Bedingungen, unter welchen sich das sociale Leben entwickelt, erkannt hat. Oder wer vermöchte auch nur in ungefährrer Berechnung zu bestimmen, welcher Theil der allgemeinen Erdkunde von den immer weiter dringenden Verzweigungen des Verkehrs unberührt bleiben werde? Welches Element der Geographie steht ganz außer aller Beziehung zum Handel? Können wir von Handelswegen verständlich sprechen, ohne daß der Schüler vorher durch Topographie auf dem Meere wie auf dem Festlande sicher orientirt ist? von Handelsverbindungen, ehe die physische Beschaffenheit der Länder, Klima, Produkte, Kultur mit Verfassung und Religion der Völker Gegenstand der Besprechung gewesen ist? Indem wir also den in der Natur gegründeten Fortgang vom Ursprünglichen zum Abgeleiteten, vom Bedingenden zum Bedingten festhalten, muß der topischen Geographie oder der allgemeinen Beschreibung der Erdoberfläche (der Meere, der Continente, Inseln, Gebirgszüge, Flußgebiete mit Seen, dann der klimatischen Verhält-

nisse u. s. w.) der erste Platz eingeräumt werden. Dem zweiten Lehrgang gehört die Beschreibung der Staaten oder die politische Geographie an. Ist der geographische Unterricht durch diesen doppelten Kursus durchgeführt, so ist jeder speciellen Behandlung ein ausreichender und fester Grund gelegt. Die Schüler bringen aus diesen beiden Lehrgängen einen solchen Vorrath von Namen, geographischen Thatsachen und Anschauungen mit, daß wir, um sie in die Handelsgeographie einzuführen, das Gelernte nur unter den besondern Gesichtspunkt zu stellen haben, das Neue aber leicht und zwanglos, sehr oft als natürliche Folgerung, anreihen können. Nach diesem Gange hätten in dem vorliegenden Leitfaden diejenigen Abschnitte, welche sich auf Lage, Gröfse, Einwohnerzahl und Eintheilung der Länder beziehen, wegbleiben können. Allein da ich nicht eine blofse Ergänzung zu einem bestimmten Lehrbuche liefern wollte, so mußten jene Verhältnisse wenigstens kurz berührt werden. Es wird sich nützlich erweisen, die in früheren Kursen erworbenen Kenntnisse den Schülern in Erinnerung zu bringen und zusammenzufassen. Je mehr ihrer der Schüler mächtig ist, desto sicherer wird er in das Gebiet eintreten, auf welchem er nun heimisch werden soll. Ueber das Mafs dessen, was über Handelsprodukte und Verkehrsverhältnisse mitzutheilen ist, sind die Ansichten verschieden. Ich wollte lieber zu wenig geben als zu viel. Wie leicht es ist, diese Fächer mit Notizen zu füllen, weiß jeder, der Gewerbszeitungen, das Handelsarchiv und statistische Schriften in die Hände bekommen hat. Es kommt aber bei einem Grundrisse für Schulen nur darauf an, daß die Schüler ein Bild von den Gewerbs- und Handelsverhältnissen der einzelnen Länder erhalten, nicht aber können wir alle Orte aufführen, an welchen eine Fabrik im Gange ist oder Handel getrieben wird. Wir werden uns begnügen, wenn der Schüler die Fragen sicher beantworten kann: Welchen Charakter hat das Land? welche Beschäftigungen und welche Erzeugnisse sind vorherrschend? welches sind die vorzüglichsten Stätten der Industrie? von welchen Orten und nach

VI

welchen Gegenden geht die lebhafteste Handelsbewegung? welche Produkte kann das Land ausführen, welche muß es von aussen beziehen? Will man von dem Knaben oder dem angehenden Jünglinge nicht erwarten, daß er sich eine Masse von Angaben über das Quantum der Aus- und Einfuhr oder alle auf den Handel bezüglichen statistischen Notizen, die sich mit dem Tage ändern, einpräge, beschränkt man sich auf das Wichtigste und Wesentlichste, an welches sich später, wenn der Unterricht seine Hauptaufgabe erfüllt und Interesse an dem Gegenstand geweckt hat, das Andere anschließen wird: so kann bei zwei Wochenstunden in Einem Jahre der Lehrgang der Handelsgeographie vollendet werden. Und auf diesen Zeitraum ist auch unser Leitfaden berechnet.

Der ersten Abtheilung wird gegen das Ende dieses Jahres die zweite folgen, welche die fremden Erdtheile umfassen und zum Anhang eine übersichtliche Zusammenstellung der vorzüglichsten Handelsprodukte enthalten wird.

Nürnberg den 22. August 1852.

Hopf.

Inhalt.

	Seite
I. Deutschland, allgemeine Uebersicht	1
1. Kaiserthum Oesterreich	9
2. Königreich Bayern	26
3. Königreich Württemberg	31
4. Großherzogthum Baden	33
5. Fürstenthum Liechtenstein	36
6. Großherzogthum Hessen	36
7. Kurfürstenthum Hessen	38
8. Landgrafschaft Hessen-Homburg	40
9. Freie Stadt Frankfurt	41
10. Herzogthum Nassau	42
11. Großherzogthum Luxemburg und Herzogthum Limburg s. bei den Niederlanden.	
12. Königreich Sachsen	43
13. Großherzogthum Sachsen-Weimar	47
14. Herzogthum Sachsen-Altenburg	48
15. Herzogthum Koburg-Gotha	49
16. Herzogthum Sachsen Meiningen-Hildburghausen	50
17. Fürstenthümer Schwarzburg	51
18. Die Reufs'schen Fürstenthümer	52
19. Königreich Preußen	53
20. Königreich Hannover	60
21. Großherzogthum Oldenburg	63
22. Herzogthum Braunschweig	64
23. Die Anhalt'schen Herzogthümer	66
24. Fürstenthum Waldeck	67
25. Fürstenthum Lippe-Detmold	68
26. Fürstenthum Lippe-Schaumburg	69
27. Großherzogthümer Meklenburg	69
28. Herzogthümer Holstein und Lauenburg s. bei Dänemark.	

VIII

	Seite
29. Freie Stadt Bremen	71
30. Freie Stadt Hamburg	72
31. Freie Stadt Lübeck	73
II. Die Schweiz	75
III. Die Staaten Italiens	83
IV. Königreich Spanien	90
V. Königreich Portugal	95
VI. Frankreich	98
VII. Das britische Reich	105
VIII. Die Niederlande (Königreich Holland)	114
IX. Königreich Belgien	117
X. Königreich Dänemark mit den Herzogthümern Holstein und Lauenburg	122
XI. Schweden und Norwegen (Skandinavische Halbinsel)	126
XII. Rußland	132
XIII. Türkei	141
XIV. Königreich Griechenland	145
XV. Die jonischen Inseln	149
16.	
17.	
18.	
19.	
20.	
21.	
22.	
23.	
24.	
25.	
26.	
27.	
28.	
29.	
30.	
31.	
32.	
33.	
34.	
35.	
36.	
37.	
38.	
39.	
40.	
41.	
42.	
43.	
44.	
45.	
46.	
47.	
48.	
49.	
50.	
51.	
52.	
53.	
54.	
55.	
56.	
57.	
58.	
59.	
60.	
61.	
62.	
63.	
64.	
65.	
66.	
67.	
68.	
69.	
70.	
71.	
72.	
73.	
74.	
75.	
76.	
77.	
78.	
79.	
80.	
81.	
82.	
83.	
84.	
85.	
86.	
87.	
88.	
89.	
90.	
91.	
92.	
93.	
94.	
95.	
96.	
97.	
98.	
99.	
100.	

E U R O P A.

Grösse: 180,000 □ M. (weitere Grenze, d. i. bis an den Fluß Ural und das Uralgebirge);

Bevölkerung: c. 260 Millionen.

I. Deutschland.

A. Allgemeine Uebersicht.

1. Lage. Zwischen 45 und 55° NB.; 23½ und 40½ OL. (Sämmtliche Staaten Preussens mitbegriffen.)

2. Grenzen. Nordsee, Dänemark, Ostsee, Rußland mit Polen, Galizien, Ungarn, Kroatien, adriatisches Meer, Italien, Schweiz, Frankreich, Belgien, Niederlande.

3. Grösse und Bevölkerung. 12,000 □ M. mit 44 Mill. E., von denen ¾ deutscher Abkunft sind. In den nordöstl. und östlichen Theilen wohnen Nachkommen von Slaven und Wenden mit eigener Sprache; im äußersten Westen Franzosen und Wallonen; im Süden viele Italiener. Der Religion nach scheidet sich die Bevölkerung in Katholiken, welche etwa ⅔ ausmachen und vorzüglich in den südlichen Ländern, dann in Posen und Westfalen herrschend sind, und in Protestanten, etwa ⅓, welche am zahlreichsten in der nördlichen Hälfte, in Württemberg und Hessen wohnen. — Die Zahl der Juden beträgt an 400,000, die Mehrzahl davon fällt auf die preussischen Staaten. Einige Tausend Herrnhuter und Wiedertäufer, dann kleinere christl. Sekten vorzüglich im Norden. — Die dichteste Bevölkerung findet sich in der preufs. Rheinprovinz, dann in Sachsen, Württemberg; die schwächste in den Alpenländern, in einigen Theilen von Hannover und Pommern.

4. Boden und Klima. Am bedeutendsten ist die Erhebung des Bodens im Süden, wo nach der ganzen Ausdehnung Deutschlands von Westen gen Osten, dann gen Nordosten in einer Breite von beiläufig 30 Meilen die Alpen ziehen, in einer mittleren Höhe von 7—8000', einzelne Gipfel bis 12,000' und darüber (Ortles, Großglockner). Vor den Alpen nach N. hin breiten sich mehrere Ebenen aus, am weitesten die bayrische Hochebene, deren mittlere Erhebung über dem Meere 1500' beträgt. Von dem 47° B. an auf der östlichen Seite des Rheins läuft nach Norden der Schwarzwald; zwischen Donau und Neckar in nordöstl. Richtung die rauhe Alp, eine Fortsetzung des Jura, 3—4000'. Durch Mitteldeutschland ungefähr unter 50° B. ziehen mehrere Gebirge, mit Seitenästen nach S. und N., in einer mittleren Höhe von 2000' (Hunsrück, Taunus, hessisches Gebirge, Thüringer Wald, Fichtelgebirge, Böhmerwald, Erzgebirge, schlesisches und mährisches Gebirge). Nördlich von diesen Höhen senkt sich der Boden, doch mehr in der östl. als in der westl. Hälfte (Leipzig, Dresden, Breslau 3—400' Meereshöhe); denn im W. setzen sich einzelne Höhenzüge zwischen Rhein und Weser bis 52° B. fort (Egge, Teutoburgerwald); auch jenseits des Rheins erfolgt die Abdachung weniger rasch als in den östl. Theilen Deutschlands. Einzeln ragt im norddeutschen Flachlande 52° B. 28° L. der Harz 3500' empor. Im Allgemeinen ist der südliche Theil Deutschlands gebirgig und Hügelland, Mitteldeutschland vorherrschend Stufenland, Norddeutschland fast durchaus Tiefland. Ausser der großen norddeutschen Tiefebene öffnen sich Ebenen am Mittelrhein, an der Donau um Wien, in Böhmen, Mähren, Westfalen. — Sümpfe und Moore sind zahlreich in der bayr. Hochebene, in der norddeutschen Niederung; eben hier aber finden sich auch fruchtbare Marschen. Zwischen der unteren Weser und Elbe gibt es große Haide Strecken, kleinere gegen die Oder hin. Die ausgedehntesten Waldungen treffen sich in den Alpen und deren Abdachungen, im Schwarzwald, im hessischen Gebirge, im Böhmerwald und dessen nach der Donau auslaufenden Zweigen, in Ostpreußen.

Das Klima ist bei der großen Ausdehnung Deutschlands von S. nach N. und nach dem Grade der Erhebung des Bodens sehr verschieden. Die mildeste Luft weht in Südtirol, in Illyrien, nächst diesen am Rhein, am Mittel- und Untermain, am Neckar, am Bodensee, an der Donau in Niederösterreich. Rauhes Klima mit strengen und langen Wintern herrscht in den nördl. Alpen, auf den Höhen

des mittleren Deutschlands, im Schwarzwald, auf der bayr. Hochebene, dann im nordöstlichen Deutschland. Unter gleichen Breiten ist im Allgemeinen der westliche Theil Deutschlands milder als der östliche. (Mittlere Jahreswärme in Südtirol 11° R.; in Baden c. 9° ; Westfalen, Sachsen 8° ; Königsberg 6°).

5. Gewässer. Von den drei Meeren, welche Deutschland bespülen, beschreibt die längste Küstenlinie die Ostsee, die kürzeste das adriatische Meer; die größte Bedeutung für die Schifffahrt hat die Nordsee, weil sie den Weg zu dem freiesten Verkehr öffnet. Die fließenden Gewässer Deutschlands gehören a) zu dem schwarzen Meere (Donau mit zahlreichen Nebenflüssen); b) dem adriatischen Meere (Etsch und einige Küstenflüsse); c) der Nordsee (Rhein, Ems, Weser, Elbe); d) der Ostsee (Oder, Weichsel, zwischen beiden viele Küstenflüsse). Unter den Flüssen, welche von der Quelle bis zur Mündung auf deutschem Gebiete bleiben, ist die Elbe der wichtigste. Mit den Flüssen Frankreichs und Englands verglichen entwickeln die meisten der deutschen Flüsse die Schiffbarkeit weit später; bei vielen, namentlich bei allen Alpenflüssen, die zur Donau und in das adriat. Meer gehen, gestattet das stärkere Gefälle nur die Thalfahrt. — Flusseen finden sich in großer Anzahl an dem nördlichen Saume der Alpen (Bodensee, Chiemsee); dann in Norddeutschland, bes. in Meklenburg, Brandenburg, Pommern, Provinz Preußen. Einige von diesen gehen in Sümpfe über. Die bedeutendsten Kanäle sind: Der Ludwigs-Kanal zwischen Donau und Main in Bayern; der Kanal zwischen Wien und Wiener-Neustadt; der Finnow-Kanal zwischen Oder und Havel; der Müllroser-Kanal zwischen Oder und Spree; der Bromberger-Kanal zwischen Weichsel und Netze (Warthe, Oder).

6. Haupttheile. Deutschland umfaßt dormalen 36 Staaten, die zusammen den deutschen Bund bilden; nämlich:

- 1 Kaiserthum (Oesterreich);
- 5 Königreiche (Preußen, Bayern, Württemberg, Sachsen, Hannover);
- 1 Kurfürstenthum (Hessen-Cassel);
- 7 Großherzogthümer (Baden, Hessen-Darmstadt, Sachsen-Weimar, Luxemburg, Oldenburg, Meklenburg-Schwerin, Meklenburg-Streliz);
- 9 Herzogthümer (Sachsen-Meiningen, Koburg-Gotha, Altenburg, Nassau, Braunschweig, Anhalt-Dessau, A. Bernburg, A. Köthen, Holstein);

8 Fürstenthümer (Waldeck, Reufs-Greiz, Reufs-Schleiz, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen, Lippe-Detmold, Lippe-Schaumburg, Lichtenstein;

1 Landgrafschaft (Hessen-Homburg);

4 freie Städte (Hamburg, Bremen, Lübeck, Frankfurt a. M.)

Die Hauptorte folgen bei der Beschreibung der einzelnen Staaten.

Außer dieser politischen Eintheilung kommen im gewöhnlichen Verkehr andere Bezeichnungen vor, die auf die alten Volksstämme, auf die frühere Eintheilung Deutschlands in zehn Kreise zurückweisen, oder von der geographischen Lage entnommen sind. So begreift man unter Schwaben den südlichen Theil des heutigen Württemberg's und Baden's und das südwestlichste Bayern; unter Pfalz Rheinbayern und das nördliche Baden; unter Thüringen das Land zwischen der obern Saale und Werra (Weimar, Erfurt, Gotha, Meiningen, Eisenach); unter Voigtland die Höhe zwischen Hof und Plauen; unter Niedersachsen die Länder zwischen der untern Elbe und Weser; unter Lausitz das östlichste Sachsen mit den angrenzenden preussischen Geländen; unter Rheinlanden Baden, die bayr. Pfalz, Hessen-Darmstadt, Nassau, die preuss. Rheinprovinz; unter Franken vorzugsweise die Maingegenden (Bamberg, Schweinfurt, Würzburg); unter Ostfriesland die Lande zwischen der untern Weser und Ems.

7. Naturprodukte. Deutschland hat alle Erzeugnisse, welche der mittelmäßigsten Zone angehören, einige derselben in großer Fülle und von vorzüglicher Güte. Die bedeutendsten sind:

a. aus dem Pflanzenreiche: Getreide vorzüglich in Oesterreich, Schlesien, Bayern, Altenburg, Westfalen, in den norddeutschen Marschen;

Flachs in Böhmen, Mähren, Hannover, Braunschweig, Ostpreußen, Schlesien, Sachsen, Bayern u. a.;

Hanf in Baden, Thüringen, Westfalen, Mähren, Kärnten;

Gartengewächse in Thüringen, Franken, Rheinlanden;

Hopfen in Böhmen, Bayern, Braunschweig;

Tabak in der Pfalz, in Hessen, Preußen, Böhmen;

Färbepflanzen in Niederösterreich, Thüringen, Schlesien, Pfalz;

Oelpflanzen in Thüringen, Rheinlanden, Braunschweig, in den norddeutschen Marschen, in Schlesien, Bayern u. a.;

Obst in den Rheinlanden, Franken, Schwaben, Südtirol, Illyrien;

Wein in den Rheinlanden, Württemberg, Franken, Südtirol;

Holz in den Alpen, im Schwarzwald, in Thüringen, Böhmen, Ostpreussen; am wenigsten im nordwestl. Deutschland.

b. aus dem Thierreiche: Rindvieh in Tirol, Südbayern, Ostfriesland;

Pferde in Meklenburg, Holstein, Salzburg, Steiermark;

Schafe in Sachsen, Brandenburg, Mähren, Böhmen, Schlesien;

Schweine in Westfalen, Pommern, Böhmen, Bayern;

Geflügel in Böhmen, Pommern, Ostpreussen;

die Bienenzucht ist am blühendsten in Westfalen, Hannover, Brandenburg;

die Seidenzucht in Südtirol, Illyrien;

See- und Flusssische in grosser Menge.

c. aus dem Mineralreiche: Silber im Erzgebirge, in Oberschlesien, im Harz;

Quecksilber in Illyrien;

Zinn in Sachsen, Böhmen;

Blei in Kärnthen, Schlesien;

Kupfer in Tirol, Schlesien, Steiermark, Böhmen;

Eisen in Steiermark, Kärnthen, Böhmen, Preussen, Bayern u. a.;

Steinkohlen in Sachsen, Böhmen, Steiermark, preuss. Rheinprovinz, Westfalen, Schlesien;

Salz in reicher Fülle in Oesterreich, Bayern, preuss. Sachsen, Hannover;

Porzellan- und Töpfererde in Sachsen, Hessen, Preussen und Oesterreich an vielen Orten;

berühmte Mineralquellen in Böhmen, Erzherzogthum Oesterreich, Nassau, Baden, Rheinpreussen, Bayern u. a.

Von grösster Bedeutung für den Bergbau in Deutschland ist die Bergakademie in Freiberg.

8. Gewerbsindustrie. Durch die natürliche Beschaffenheit Deutschlands sind seine Bewohner zunächst auf Ackerbau, Viehzucht, Forstkultur und Bergbau angewiesen, und diese Beschäftigungen werden immerhin die Hauptquellen des Wohlstandes der Deutschen ausmachen. Indessen haben schon frühe einzelne Gewerbe in Deutschland geblüht, besonders Leinen- und Wollenweberei; im Laufe der Zeit wurden von den Deutschen manche Erfindungen gemacht (Leinenpapier, Taschenuhren, musikalische Instrumente, Porzellan) und mehrere Zweige der Industrie zur höchsten Vollkommenheit ausgebildet (Glas-Eisen- und Stahlfabrikation). Die Erfindungen der Engländer auf dem Ge-

biete der Mechanik wurden in Deutschland bald aufgenommen und angewendet, zum Theil auch verbessert, so dafs die Erzeugnisse der deutschen Industrie allenthalben mit Ehren genannt werden. Lehranstalten und Vereine zur Verbreitung technischer Kenntnisse und Fertigkeiten finden sich in allen Gegenden Deutschlands und werden von den Regierungen eifrigst unterstützt. Als solche Bezirke, in welchen die Gewerbthätigkeit am grofsartigsten erscheint, treten hervor: Schlesien, die Gegend am sächsischen Erzgebirge, die Rheinprovinz, hier besonders das Wupperthal und die Umgegend von Aachen, Nordböhmen, Niederösterreich; nächst diesen machen sich bemerklich Franken, Schwaben, Steiermark, die Umgegend des Thüringer Waldes, Westfalen. Der grofse Wettkampf läfst aber immer mehrere Bezirke auf dem Gebiete der Industrie zu Ruf und Ansehen kommen.

Die namhaftesten Erzeugnisse deutscher Industrie sind:
Leinenwaaren: Schlesien, Westfalen, Lausitz, Nordböhmen;
Wollenwaaren: Schlesien, preufs. Rheinprovinz, Sachsen, Mähren, Böhmen;
Baumwollenwaaren: Sachsen, Wupperthal, Böhmen, Niederösterreich;
Lederwaaren: Umgegend von Aachen, Niederösterreich, Württemberg, Hessen-Darmstadt;
Metallarbeiten: Preufs. Rheinprovinz, Westfalen, Schlesien, Steiermark, Niederösterreich;
Kurze Waaren: Bayern, Meiningen, Oesterreich;
Porzellan und Fajence: Sachsen, Preussen, Oesterreich;
Glaswaaren: Böhmen, Bayern, Schlesien;
Mathematische und physikalische Instrumente: Oesterreich, Bayern, Preussen;
Maschinen: Sachsen, Rheinprovinz, Oesterreich, Baden, Bayern.

Die Tabakfabrikation hat ihren Hauptsitz in Hamburg, nächst dem sind sehr bedeutend Bremen, Magdeburg, Haimburg in Niederösterreich; die gröfsten Zuckersiedereien hat Hamburg; viel Runkelrübenzucker liefert Magdeburg, Niederösterreich; die chemischen Fabriken, deren sich schon viele in Preussen, Sachsen, Bayern und Oesterreich finden, mehren sich von Tag zu Tag. Auch die Seidenwaaren von Wien, Berlin, Crefeld und viele andere Gewerbszeugnisse geniefsen eines guten Rufes.

9. Handelsverhältnisse. Die Handelsthätigkeit der Deutschen war schon im Mittelalter berühmt. Die Hansestädte im Norden, Augsburg, Ulm, Nürnberg im Süden, dann die rheinischen Städte unterhielten nach Aussen wie nach Innen einen lebhaften Verkehr. Die Entdeckungen des 15. und 16. Jahrhunderts gaben dem Seehandel eine veränderte Richtung, und neue Stapelplätze erhoben sich für den Waarenumsatz. Doch blieb für Deutschland der Handel nach den nordischen Reichen über Lübeck, der Handel nach der Levante auf der Donau und vom adriatischen Meere aus (Venedig, in neuerer Zeit Triest); für den amerikanischen Handel wurden Hauptplätze Hamburg und Bremen. Aufser diesen Hauptzügen des Handels ist der Verkehr nach Italien, nach der Schweiz, nach Frankreich, England und Spanien von grossem Belange.

Für den Binnenhandel sind die Bodenverhältnisse und die schiffbaren Flüsse günstig, wenn auch in geringerem Grade als in Frankreich und Belgien. Zur weiteren Förderung desselben dienen zahlreiche und gute Landstraßen, Kanäle, Eisenbahnen, die bereits von Hamburg bis nahe Triest mit mehreren Seitenlinien Deutschland durchziehen und die Hauptorte unter sich verbinden. Der neuesten Zeit gehört an die Errichtung der elektro-magnetischen Telegraphen.

Die bedeutendste Thatsache für den Handel Deutschlands ist die Gründung des Zollvereins, welcher den Zweck hat, unter Anwendung eines gemeinsamen Zolltarifs den Verkehr zu erleichtern und zu sichern und die vaterländische Industrie zu schützen und zu heben. Von der Verbindung des bayrisch-württembergischen Zollvereins mit dem preussisch-hessischen ausgegangen (1833), umfasste er weiterhin auch Sachsen, Baden, die Thüringischen Lande, Braunschweig, Nassau, so daß nunmehr dessen Gesamtareal 8300 □ M. mit 29½ Mill. E. umschliesst. Die ganze Zollgrenze beschreibt eine Linie von 1106 Meilen, wovon auf Preussen 700, auf Bayern 154, auf Sachsen 60 kommen, auf Württemberg nur 3½ Meilen, nämlich die Linie am Bodensee. Das Centralbureau des Zollvereins ist in Berlin; Controleure der Vereinsstaaten sind den Grenzhauptzollämtern beigeordnet. Die Bruttoeinnahme des Jahrs 1851 belief sich auf 23¼ Mill. Thlr. Die Vertheilung der Revenuen an die einzelnen Staaten erfolgt nach dem Verhältniß der Bevölkerung, wornach in den letzten Jahren auf Preussen 56, auf Bayern 15, auf Sachsen 6 Proc. trafen. Zur Erleichterung des innern Verkehrs dient ein gemeinsames Münz-, Mafs- und Gewichtssystem, Aufhebung der Chaus-

seegelder, möglichste Ermässigung der Kanal-, Brücken-, Niederlagsgebühren u. a. Den Verkehr nach Aufsen unterstützen Verträge mit England, Belgien, Sardinien, Neapel, Türkei. Fast in allen grossen Handelsplätzen Europa's und der übrigen Erdtheile haben deutsche Kaufleute Comptoirs errichtet.

Für den levantischen Handel ist von dem grössten Belang die Handels- und Dampfschiffahrtsgesellschaft des österreichischen Lloyd in Triest.

Die wichtigsten Ausfuhrartikel Deutschlands sind: Getreide, Holz, Hornvieh, Pferde, Salz, Wachs, Mühlsteine, Wein, Bier; Leinen-, Wollen-, Baumwollenwaaren, Glas- und Thonwaaren, Eisen- und Stahlwaaren, Holzwaaren.

Unter den Gegenständen der Einfuhr stehen oben an: Zucker und Kaffee (theils über Holland, theils über Hamburg und Bremen), Kakao, Thee, Reis, Gewürze, Tabak, Farbwaaren, Baumwolle, Twist, Seide, Südfrüchte, Olivenöl, Wein, Fische, Pelzwaaren, geschmiedetes Eisen und Schienen, Mode- und Galanteriewaaren.

Sowohl für den inländischen Verkehr als für den Waarenumsatz mit dem Auslande sind die Messen von Leipzig und Frankfurt a. M. sehr wichtig.

10. Geschichtliche Bemerkungen. Die Thatsachen, welche die einzelnen Staaten betreffen, sollen an ihrem Orte erwähnt werden. Hier mögen nur einige Data Erwähnung finden, welche sich auf die Umgrenzung und Eintheilung Deutschlands beziehen.

Die Geschichte Deutschlands als eines für sich bestehenden Reiches geht zurück bis auf den Vertrag von Verdun (843). Deutschlands Westgrenze war damals der Rhein, jenseits desselben gehörten zu Deutschland nur drei Städte: Mainz, Worms, Speier. Nach Osten hin war die Elbe Grenzfluß. Im Verlauf der folgenden Jahrhunderte erweiterte sich das Gebiet Deutschlands in der Art, daß die Maas die Grenze nach Westen bildete, nach Nordwesten hin aber einzelne Gebiete noch jenseits der Maas lagen. Kammerich, (Cambray) war deutsche Reichsstadt, Antwerpen Markgrafschaft des heiligen Reichs. Die grössere Hälfte der heutigen Schweiz, Savoyen, Franche Comté gehörten zu Deutschland; im Osten waren Böhmen, Mähren, Schlesien, Brandenburg und Pommern hinzugekommen; Riga war eine Colonie norddeutscher Kaufleute. — Die Reichsmatrikel von 1512 umfasste 10 Kreise: Den österreichischen, burgundischen, niederrheinischen, fränkischen, schwäbischen, bayrischen, oberrheini-

schen, westfälischen, obersächsischen, niedersächsischen. Reichsunmittelbare, sich selbst vertretende Stände waren: 7 Kurfürsten, 7 Erzbischöfe, 47 Bischöfe, 24 weltliche Fürsten, 208 Grafen und Reichsfreiherren, 84 Reichsstädte (die meisten in Schwaben, in den Rheinlanden und in Sachsen, keine in Oesterreich). Vom 16. Jahrhundert an werden die Grenzen enger. Die Niederlande, der Hauptbestandtheil des burgundischen Kreises, fielen nach Karl's V. Thronentsagung an Spanien; an Frankreich kamen 1552 Metz, Toul, Verdun, 1648 Elsaß, am Ende des 17. Jahrhunderts Franche Comté und Strasburg, im Jahr 1735 Lothringen. Die Lostrennung der Schweiz vom deutschen Reich wurde 1648 sanctionirt, nur das Hochstift Basel blieb noch bei dem Reich. Vorübergehend war Pommern an Schweden gekommen und am Anfang dieses Jahrhunderts das linke Rheinufer an Frankreich abgetreten.

Das deutsche Reich endete mit dem Jahr 1806. Die gegenwärtige Ländervertheilung wurde im Wesentlichen durch den Wiener Friedenscongreß 1815 festgesetzt.

B. Die einzelnen Staaten.

1. Kaiserthum Oesterreich.

Da die Handelsverhältnisse von Oesterreich nur dann wohl überblickt und richtig gewürdigt werden können, wenn das Gesamtgebiet als Ein Ganzes vorgeführt wird, so ist es unumgänglich nothwendig, hier über die Grenzen des deutschen Bundes hinauszugehen und mit den deutschen Provinzen zugleich die außer Deutschland gelegenen zu betrachten.

1. Lage. Zwischen 42 und 51° NB.; 26—44° OL.

2. Grenzen. Sachsen, preussisches Gebiet, Rußland mit Polen, Türkei, adriatisches Meer, italische Staaten, Schweiz, Bayern.

3. Grösse und Bevölkerung der Gesamtmonarchie. 12,000 □ M. mit 38 $\frac{1}{4}$ Mill. E.; davon kommen auf die deutschen Länder 3600 □ M. mit 12 $\frac{1}{2}$ Mill. Einwohner.

Der Abstammung nach sind unter der Gesamtbevölkerung 7 $\frac{3}{4}$ Mill. Deutsche, 5 $\frac{1}{2}$ Mill. Magyaren (in Ungarn und Siebenbürgen), gegen 18 Mill. Slaven (in Galizien, Ungarn, Siebenbürgen,

Böhmen, Mähren, Krain, Dalmatien), 5½ Mill. Italiener (Oberitalien, Dalmatien, Südtirol).

Die herrschende Religion ist die römisch-katholische; zu ihr bekennen sich 26 Millionen; zur griechisch-katholischen gehören etwa 7 Millionen (zur Hälfte unirt), die meisten derselben sind in Galizien, Ungarn und längs der Militärgrenze. Die Zahl der Protestanten (Bekenner der Augsburgischen Confession, Reformirte) beträgt etwas über 3 Millionen, wovon die große Mehrzahl auf Ungarn und Siebenbürgen fällt; zur jüdischen Religion gehören 700,000 Seelen (Galizien, Ungarn, Böhmen). Einige kleine Sekten.

Die dichteste Bevölkerung hat die Lombardei (c. 6600 E. auf 1 □ M.); nächst dieser Provinz sind am stärksten bevölkert das venetianische Gebiet, Böhmen, Mähren, Niederösterreich (bis 4500 E.); die dünnste Bevölkerung haben die Gebirgsländer: Tirol, Dalmatien, dann die Militärgrenze (16—1800 E. auf 1 □ M.).

4. Boden und Klima. Durch die ganze Monarchie ist Gebirgsland vorherrschend. Von dem äußersten Westpunkte am Langensee bis zur Donau bei Wien, dann von 30° OL. in südöstlicher Richtung gegen das adriatische Meer ziehen die Alpen (rhätische, norische, karnische und julische, dinarische A.). — Von der Donau bei Presburg bis zu demselben Flusse bei Orszowa ziehen sich die Karpathen in einem weiten Bogen durch Ungarn, Galizien und Siebenbürgen (Budos, Lomnitzerspitze 8—9000'). Böhmen ist umschlossen von dem Böhmerwald, dem Erzgebirge, den Sudeten und dem mährischen Gebirge (3—4000').

Die größten Ebenen sind: die Lombardische Tiefebene, vom Po und der Etsch durchströmt; die ungarische Ebene zwischen Donau und Theifs. — Kleinere Ebenen am Neusiedlersee und an der Mündung der March unterhalb Wien; einige offene Strecken in Böhmen.

Das mildeste Klima haben die lombardische Ebene, Illyrien und die Thäler von Südtirol; rauhe Luft mit strengen Wintern: Nordtirol, Galizien, dann überhaupt die höher gelegenen Landestheile in dem Gebiete der Alpen, im westlichen und nördlichen Böhmen; in der Mitte stehen Mähren, das Innere von Böhmen, Niederösterreich. Sehr verschieden ist das Klima in Ungarn; sehr mild an der Donau und der untern Theifs, rauh in dem nördlichen Theile; in demselben Lande auch viele Sümpfe und Moräste mit ungesunder Luft (der Hansag zwischen Wieselburg und Oedenburg, der Ecseder Teich im Osten).

Der Fruchtbarkeit nach steht die Lombardei mit Ungarn in erster Reihe; sehr ergiebig ist auch der Boden von Mähren, Böhmen, das Land an der Donau zwischen Linz und Wien; am wenigsten fruchtbar ist Galizien. — Waldungen bedecken etwa den vierten Theil der ganzen Monarchie.

5. Schiffbare Flüsse. Seen. Kanäle. Die Donau mit vielen grofsen Nebenflüssen (Inn, Raab, Drau, Sau, March, Waag, Gran, Theifs, diese mit Szamos und Maros); Dniester und Weichsel in Galizien; Elbe mit Moldau; Po und Etsch; der Rhein, Grenzflufs im Westen.

Flufsseen am nördlichen und südlichen Rande der Alpen in grofser Menge: Attersee, Traunsee, Neusiedlersee, Platensee; Garda-, Comer-, Langensee (Lago maggiore). Der Bodensee gehört auf etwa 3 Meilen zu Oesterreich. —

Kaiserkanal zwischen Donau und Theifs; Bega-Kanal in Südungarn; Kanal zwischen Wien und Neustadt; sehr viele Kanäle in der Lombardei.

6. Haupttheile und Hauptorte.

I. Deutsche Provinzen.

1) Erzherzogthum Oesterreich mit Herzogthum Salzburg; 680 □ M. mit 2,350,000 E.

a. Land unter der Ens: Wien, 430,000 E. Neustadt. Baden. Krems.

b. Land ob der Ens: Linz. Steier. Ischl und Hallstadt im Salzkammergut. Salzburg. Hallein.

2) Herzogthum Steiermark: 390 □ M. mit 1 Mill. E. Graz, 45,000 E. Eisenärz. Marburg.

3) Königreich Illyrien, 520 □ M. mit 1,300,000 E.

a. Herzogthum Kärnthen: Klagenfurt, 12,000 E. Villach.

b. Herzogthum Krain: Laibach, 17,000 E. Idria.

c. Gubernium Triest: Triest, 56,000 E. Görz. Capo d'Istria. Pirano und Rovigno auf der Halbinsel Istria.

4) Grafschaft Tirol mit Vorarlberg: 500 □ M. mit 900,000 E. Innsbruck, 12,000 E. Hall. Brixen. Botzen. Trient. Roveredo. Riva. — Bregenz. Feldkirch.

5) Königreich Böhmen: 942 □ M. mit 4½ Mill. E.

Prag, 130,000 E. Kuttenberg. Saaz. Joachimsthal. Karlsbad. Eger. Leitmeritz. Töplitz. Turnau. Reichenberg. Rumburg. Königgrätz. Budweis. Pilsen.

6) Markgrafschaft Mähren mit Schlesien: 475 □ M. mit 2,300,000 E.

a. Mähren: Olmütz, 16,000 E. Brünn, 44,000 E. Znaym. Iglau. Mährisch-Neustadt. Profsnitz.

b. Schlesien: Troppau. Jägerndorf. Teschen. Bielitz.

II. Ausserdeutsche Provinzen.

1) Galizien mit der Bukowina und Krakau: 1550 □ M. mit 5¼ Mill. E.

Lemberg, 60,000 Einw. Wieliczka und Bochnia. Jaroslaw. Brody. — Czernowitz in der Bukowina. — Krakau (bis 1846 Freistaat).

2) Königreich Ungarn mit Serbien und dem Temeser Banat, 3960 □ M. mit 11 Mill. E. (Eintheilung in 5 Distrikte, welche 46 Komitate oder Gespannschaften umfassen).

a. Pesth, 90,000 E. Ofen. Waitzen. Gran. Stuhlweissenburg. Erlau. Keks-kemet. Szegedin. Vasarhely.

b. Presburg. Schemnitz. Neusohl. Herrengrund. Kremnitz. Komorn. Tyrnau.

c. Oedenburg. Wieselburg. Fünfkirchen. Raab.

d. Kaschau. Eperies. Sovar. Tokay. Käsmark. Szigeth.

e. Großwardein. Debreczin. Altarad.

f. In der Wojwodschaft Serbien und im Banat: Temeswar. Türkisch-Becse. Maria-Theresiopel. Neusatz.

3) Großfürstenthum Siebenbürgen, 1100 □ M. mit 2¼ Mill. E.

Klausenburg. — Hermannstadt und Kronstadt im Land der Sachsen. — Maros Vasarhely.

4) Königreich Kroatien und Slavonien mit dem Litorale und Fiume, 350 □ M. mit 1 Mill. E.

a. Kroatien: Agram. Warasdin. Karlstadt im Litorale. Fiume.

b. Slavonien: Essek.

5) Die Militärgrenze, 680 □ M. mit 1,200,000 E.

a. Die kroatische Grenze: Bellovar. Zengg.

b. Die slavonische Grenze: Semlin. Karlowitz. Peterwardein.

c. Die ungarische oder banatische Grenze: Altorszowa, Pancsowa. Mehadia.

6) Königreich Dalmatien, 222 □ M. mit 420,000 E.

Zara. Spalatro. Ragusa. Cattaro. Scebenico.

Inseln: Pago, Arbe, Brazza, Lessina u. a.

7) Das lombardisch-venetianische Königreich, 820 □ M.
mit 5 Mill. E.

a. Gouvernement Mailand: Mailand (Milano), 160,000 E.
Monza. Sondrio im Veltlin. Bormio. Como. Bergamo. Brescia. Mantua. Cremona. Lodi. Pavia.

b. Gouvernement Venedig: Venedig, 110,000 E. Chioggia.
Adria. Padua. Verona. Vicenza. Belluno. Treviso. Udine.

7. Naturprodukte. Die österreichische Monarchie besitzt einen solchen Reichthum an Erzeugnissen jeder Art, daß nicht bloß für das eigene Bedürfnis vollkommen gesorgt ist, sondern auch sehr viel an das Ausland abgegeben werden kann. Einige Provinzen, wie Ungarn und Böhmen, haben Ueberfluß an allen Hauptartikeln (Getreide, Holz, Wolle, Eisen, Salz, Rindvieh); andere sind für den Mangel an einzelnen wichtigen Erzeugnissen durch sonstigen Reichthum schadlos gehalten; wahrhaft arm ist keine unter allen Provinzen.

a. Getreide, und zwar Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Hirse wird im reichster Fülle gewonnen in den ungarischen Ebenen, vorzüglich um Oedenburg, Debreczin und im Torontaler Komitat (am Begakanal); nächstdem in Böhmen, Mähren, in der Lombardei; am wenigsten in Kärnthen, Görz und Dalmatien; Mais und Reis in den südlichen Ländern, vorzüglich in der Lombardei, in Istrien, Südungarn, auch in Dalmatien;

Hülsenfrüchte, besonders in Böhmen, Ungarn, aber auch sonst fast allenthalben;

Flachs, vorzüglich in Schlesien, Böhmen, Mähren, Galizien, Ungarn, wenig in Steiermark;

Hanf in Ungarn, Kärnthen, Slavonien, Siebenbürgen und in der Lombardei;

Hopfen von bester Art in Böhmen (Saaz);

Tabak am meisten in Ungarn (um Fünfkirchen, Arad, Szege-
din, Debreczin) jährlich an 500,000 Ctr.; dann in Sieben-
bürgen, Galizien, Böhmen;

Obst in der Lombardei, Südtirol, Ungarn, Niederösterreich, Mähren, Kroatien (hier vorzüglich Pflaumen), dann längs der Militärgrenze;

Südfrüchte (Kastanien, Nüsse, Mandeln, Pfirsiche, Oliven, Citronen), vorzüglich an den Seen der Lombardei, in Süd-
tirol, in Südungarn, Dalmatien;

Wein mit Ausnahme von Galizien in allen Provinzen, bei weitem in größter Menge aber und von edelster Art in Ungarn (Tokajer von Hegyalia; Oedenburger, Ruszter, Menescher Ausbruch; Ofener, Erlauer Gewächs), jährlich 26 Mill. Eimer; nächst dem in der Lombardei, in Südtirol, Istrien, Siebenbürgen, Dalmatien, auch in Niederösterreich, Böhmen, Steiermark und Mähren. Im Ganzen jährlich gegen 40 Mill. Eimer. Die schönsten Futterkräuter finden sich in den Alpenländern, vorzüglich in Tirol und Steiermark; sehr viele Knoppeln liefern die Eichenwälder in Ungarn, Mähren, Slavonien, Steiermark und Krain; Oel- und Färbepflanzen gedeihen gut in Ungarn, Siebenbürgen, in der Lombardei, im Erzherzogthum Oesterreich; den besten Safran erzeugt die letztgenannte Provinz um Mülk, St. Pölten und Krems; Karden hat Galizien, Mähren, Steiermark und Ungarn. An Holz besonders reich ist Siebenbürgen, dann Kroatien; auch die übrigen Provinzen haben große und schöne Waldungen; nur die lombardisch-venetianische Ebene hat Mangel.

b. Die Viehzucht im Allgemeinen ist fast durchaus im schönsten Stande; nur Istrien und die Umgegend von Görz stehen zurück. Durch schönes Rindvieh sind ausgezeichnet die Alpenländer: Tirol, Kärnthen, Steiermark; diesen zunächst Ungarn, Galizien, die Lombardei; aber auch Böhmen, Mähren und das Erzherzogthum Oesterreich, besonders Salzburg, haben viele und schöne Rinder;

die Pferdezucht ist am bedeutendsten in Ungarn, Siebenbürgen, Kärnthen; ein starker Schlag findet sich in Salzburg und Steiermark; die Lombardei hat nur an einigen Gegenden schöne Thiere, dagegen finden sich in dieser Provinz, wie in Dalmatien, viele Esel und Maulesel;

die meisten Schafe hat Ungarn (17 Mill.), dann Böhmen, Galizien, Siebenbürgen, Oesterreich; die beste Wolle liefern die mährischen und schlesischen Schafe; in den südlichen Provinzen ist die Schafzucht weniger erheblich;

Schweine in großer Menge in allen Provinzen; voran stehen Böhmen, Ungarn, Slavonien;

Ziegen besonders in den südlichen Ländern, dann in Ungarn; Geflügel fast allenthalben, und zwar Gänse vorzüglich in Mähren, Böhmen, Ungarn; Fasanen in Böhmen und Ungarn; Ka-

paunen in Steiermark; Truthühner in der slavonischen Militärgrenze und in der Lombardei; die Bienenzucht hat ihren Hauptsitz in Steiermark; nächst- dem ist sie von Bedeutung auf dem Marchfelde, in Ungarn (Zipser Honig), in Siebenbürgen, Böhmen, Mähren und Galizien;

die Seidenzucht ist durch alle südlichen Provinzen verbreitet; im höchsten Flor aber steht sie in der Lombardei, im südlichen Tirol, und auf den Inseln von Dalmatien;

Blutegel finden sich in den morastigen Niederungen Ungarns in solcher Anzahl, daß jährlich mehrere Millionen zur Ausfuhr kommen;

der Fischfang liefert vom adriatischen Meere Thunfische, Sardellen, Austern; unter den Flüssen ist die Theifs der fischreichste. In den Morästen Ungarns, dann an den Küsten des adriatischen Meeres finden sich Schildkröten in großer Menge; in der Moldau schöne Perlmuscheln.

c. Arm an Mineralien sind Kroatien, Dalmatien und das venetianische Gebiet; einen desto größern Reichthum enthalten die übrigen Provinzen.

Gold wird aus einigen Flüssen gewonnen (Donau, Drau, Maros, Szamos), aber weit mehr durch Bergbau. Die ungarischen Bergwerke von Kremnitz und Schemnitz nebst einigen andern liefern jährlich 3500 Mark; Siebenbürgen zählt über 20 Goldbergwerke, deren Gesamtausbeute an 3800 Mark beträgt; unter den Alpenländern enthalten nur Tirol, Salzburg und Steiermark etwas Gold;

Silber findet sich vorzüglich in Ungarn (70,000 M.), dann in Böhmen (Joachimsthal, Przibram, 28,000 M.), auch in Siebenbürgen, weniger in Tirol und Steiermark;

Oesterreich hat unter allen europäischen Staaten das reichste Quecksilbergwerk in Idria, welches jährlich 2900 Ctr. fördert; einige Ausbeute gewähren auch Ungarn, Siebenbürgen, Böhmen;

für Zinn ist die Hauptfundgrube in Böhmen (Schlaggenwald, Zinnwald);

das meiste und schönste Blei enthält Kärnthen, besonders um Villach (jährliche Ausbeute 66,000 Ctr.); nächst dem auch Ungarn, Siebenbürgen, Böhmen;

Kupfer wird gewonnen aus den reichen ungarischen Bergwerken von Schmöllnitz, Neusohl u. a. Auch die Cementgewässer von Schmöllnitz und Herrengrund sind hier zu nennen. Der Gesammttertrag an ungarischem Kupfer beläuft sich auf 34,000 Ctr. Etwas Kupfer liefern auch Böhmen, Tirol, Steiermark.

Eisen. Obenan steht Steiermark, mit seinen reichen Eisenwerken am Erzberg bei Eisenärz; jährl. Ausbeute über 800,000 Ctr.; sehr reich an Eisen sind auch Kärnthen, Böhmen, Ungarn, Galizien, die Umgegend von Bergamo und Sondrio;

Stein- und Braunkohlen werden in allen Provinzen gegraben, am meisten in Böhmen, Ungarn, Niederösterreich, dann in Schlesien, Mähren; im Ganzen gegen 60 Mill. Centner.

Aufserordentlich ist der Reichthum an Salz. Weltberühmt sind die Salzwerke von Wielicza und Bochnia in Galizien, welche jährlich nahe an 2 Mill. Ctr. liefern; sehr reich ist ferner das Salzkammergut in Oberösterreich (Ischl, Hallstadt), dann das Salzburger Gebiet, Tirol, Steiermark, auch Ungarn und Siebenbürgen. Nur Böhmen, Mähren, Kärnthen und Krain haben Mangel. Seesalz wird gewonnen an den Küsten des adriat. Meeres (Stagno in Dalmatien, Chioggia bei Venedig). Gesammtausbeute an Salz $6\frac{1}{2}$ Mill. Centner.

Kein Staat Europa's hat so viele und berühmte Mineralquellen als die österreichische Monarchie; hier seien nur die Orte ersten Ranges genannt: Karlsbad, Franzensbrunn, Teplitz, Marienbad, Gastein, Baden, Mehadia bei Orszowa.

Aufser diesen Haupttiteln sind noch zu berühren: Pottasche; Soda, welche am reichlichsten in den Sodaseen um Debreczin gewonnen wird; Schwefel, Salpeter, Alaun, Kobalt, Graphit, gleichfalls besonders in Ungarn, Graphit auch um Budweis; Halbedelsteine in Böhmen und Ungarn; Marmor und Alabaster in Tirol und Salzburg, schöner Thon an vielen Orten in Böhmen und Oesterreich.

8. Gewerbsindustrie. Der grofse Reichthum an allen Arten von Naturerzeugnissen leitet von selbst auf die Pflege mancher Gewerbe hin. Durch die grofse Anzahl von Flüssen wird einerseits der Betrieb technischer Einrichtungen unterstützt, anderseits die Beischaffung und Versendung des Materials erleichtert; bei dem grofsen Umfang der Monarchie aber ist schon im Innern manigfache Aussicht auf Absatz

gewährt. Diese weite Ausdehnung des österreichischen Gebietes läßt auch im Voraus annehmen, wie es denn in der That ist, daß die Bedürfnisse und die Beschäftigungen der Einwohner nicht allenthalben dieselben sind, demnach auch die Industrie verschiedene Stufen haben wird. In einigen Ländern, wie Ungarn, Siebenbürgen, Galizien, bildet die Gewinnung der Bodenprodukte die Hauptbeschäftigung, in den Alpenländern tritt die Viehzucht bedeutend hervor; für diese beiden, wie für solche Provinzen, welche von dem großen Zuge des Völkerverkehrs etwas entfernt liegen, wie Kroatien, Slavonien, Militärgrenze, genügen im Ganzen die Handgewerbe auf einer mittlern Stufe der Ausbildung; selbst die Anregung, welche von Aussen zur Veredlung derselben gegeben wird, kann nur allmählig den lange geführten Brauch ändern. In diesen Ländern sind also auch nur einzelne Punkte, hauptsächlich die größeren Städte, mit Vorzug zu erwähnen. Ganz anders aber ist das Industriegewesen gestaltet in der Hauptstadt des großen Reiches und deren Umgebung, in Böhmen, Mähren und in dem lombardisch-venetianischen Königreiche, dessen Ruhm im Bereich der Künste und Wissenschaften aus einer frühen Vergangenheit sich auf unsere Zeit fortgepflanzt hat. Der auf das Gute und Nützliche gerichtete Sinn, welcher in diesen Provinzen herrscht, hat den Reichthum des Bodens nicht bloß sorgfältig ausgebeutet, sondern die Veredlung des Gewerbswesens zu einem solchen Grade emporgehoben, daß die österreichischen Kunsterzeugnisse neben den besten anderer Länder Geltung haben, ja, daß einzelne Arten derselben unerreicht dastehen. Wir heben hier nur die vorzüglichsten Titel und die Hauptorte für dieselben hervor.

Leinenwaaren liefern vorzüglich das nordöstliche Böhmen (Reichenberg, Rumburg, Schönlinde), Mähren und Schlesien (Schönberg, Janowitz), Wien, Feldkirch, Mailand und Salò am Gardasee; eine große Menge Leinenwaaren, doch von geringerer Art, fördern Ungarn (Zips 49° B.), Siebenbürgen (Hermannstadt), Galizien.

Wollenwaaren. Voran steht Mähren mit seinen feinen Tuchen von Brünn, Iglau und Namiest; nahe kommt Böhmen (Reichenberg, Hauptort für Wollenzeuge); die schönsten Shawls liefert Wien; Teppiche Wien, Linz, Tirol, die Militärgrenze (die Klementiner T.); wollene Strümpfe, Handschuhe, türkische Kappen (Fes) in großer Menge Wien, Brünn, Venedig, Pisek und Strakonitz in Böhmen.

Baumwollenwaaren. Viele große Fabriken in Niederösterreich, besonders um Wien (Trumau, Pottendorf, Mödling), in Vor-

arlberg (Dornbirn und Hohenems), in Nord-Böhmen, in Mähren und in der Lombardei. — Bedeutende Färbereien sind in denselben Gegenden, besonders aber um Wien.

Seidenwaaren. Ausser der Lombardei, wo Brescia, Bergamo, Mailand und Verona mit den Umgegenden durch Seidenfabrikation sich besonders auszeichnen, sind Trient und Roveredo in Südtirol, dann Wien zu rühmen; auch Pesth und Fünfkirchen, dann einige Gegenden der Militärgrenze leisten in diesem Industriezweige Namhaftes.

Glaswaaren. Seit Jahrhunderten steht Böhmen in der Glasfabrikation unter allen Ländern Europa's oben an; unter den 160 Glas- und Spiegelfabriken Böhmen's nehmen den ersten Rang ein: Haida, Steinschönau, Neuwelt; die schönsten Spiegelgläser liefert Neuhurkenthal bei Pilsen; Perlen, Glaskorallen und Schmucksteine besonders Turnau und Gablonz. Nächst Böhmen hat Murano bei Venedig durch seine Glasperlen einen alten Ruhm. Obwohl eine große Menge Glashütten in Oberösterreich, Ungarn und in andern Provinzen im Gange sind, so hat doch die Glasfabrikation in diesen Ländern, mit Böhmen verglichen, nur geringe Bedeutung.

Metallwaaren, ein Hauptartikel der österreichischen Industrie. Große Eisenwerke finden sich in Steiermark, Kärnthen, Ungarn, Böhmen, in der nördlichen Lombardei; guten Stahl liefert Murau in Steiermark, dann Brescia; schöne Messerschmiedwaaren: Steyer, Wien, Waidhofen an der Ybbs in Niederösterreich, Karlsbad und Nixdorf in Böhmen; Sensen und Sicheln vorzüglich Steyer und die Umgegend von Eisenärz; Gewehre: Wien, Mailand, Brescia, Pesth; Nadeln: Wien und Nadelburg in Niederösterreich, Karlsbad, Nixdorf; Kupfer- und Messingwaaren: Achenrain in Tirol, Frauenthal in Steiermark, Nadelburg, Neusohl, Presburg; Zinnwaaren: Wien, Prag, Karlsbad; Bleiwaaren: Villach, Wien; elegante Blechwaaren: Wien, Prag, Karlsbad; für Gold- und Silberwaaren und Galanteriewaaren im Allgemeinen sind Hauptorte: Wien, Venedig, Prag, Mailand. In zweiter Reihe stehen in Fabrikation von Metallwaaren: Tirol, Siebenbürgen, Ungarn.

Die Tabakfabrikation ist am ausgebreitetsten in Ungarn, und wird hier wie in Tirol von Privatleuten ausgeübt, während sie in den übrigen Provinzen in den Händen des Staates ist. Die größten Fabriken sind in Haimburg in Niederösterreich, in Wien, in Sedletz in Böhmen, in Göding in Mähren, in Trient, Pesth, Temeswar, Mailand und Venedig.

Leder und Lederwaaren. Dem Bedarf der Schuhmacher liefern das meiste Leder: Ungarn (Szegedin), die Lombardei, Mähren, Steiermark; feine Lederarbeiten werden in Wien, Prag und Mailand gefertigt, in Wien besonders schöne Schuhe; die feinsten Handschuhe in Wien, Prag, auch in Tirol.

Papier. Die bedeutendsten Papierfabriken finden sich in der Lombardei um Como und Brescia; in Niederösterreich (St. Pölten und Klein-Neusiedel), in Böhmen (um Prag und Hohenelbe). Unbedeutender der Ausdehnung wie dem Erzeugnisse nach sind die Papiermühlen und Fabriken in Ungarn, Mähren, Tirol. Papiertapeten werden vorzüglich in Wien, Venedig, Vicenza, dann auch in Feldkirch u. a. O. gefertigt.

Die besten Bleistifte kommen aus den Fabriken von Wien (Hartmuth).

Porzellan von bester und schönster Art liefern Wien und Schlaggenwald in Böhmen; Steingut und Fajence die Umgegend von Karlsbad, Wagram in Niederösterreich, Salzburg, auch die Lombardei; Thonwaaren, besonders Pfeifenköpfe in grosser Menge: Debreczin und Schemnitz.

Holzwaaren. Durch Tischlerwaaren ausgezeichnet sind die gröfseren Städte, vor allen Wien, dann Prag, Mailand, Pesth; die schönsten Spielwaaren und Holzgalanteriewaaren werden in Karlsbad, im Salzburgischen und im Grödener Thal in Tirol gefertigt.

Strohwaaren. Obenan stehen die italischen Städte: Mailand, Vicenza und Padua; dann folgen Wien und Prag.

Die Käsebereitung ist in Italien am meisten in Schwung, besonders um Lodi und Pavia (Parmesankäse), nächstdem in Tirol.

Reich ist Oesterreich an chemischen Fabriken aller Art, die meisten finden sich in den Gebirgsländern, in der Nähe der Bergwerke, dann in gröfster Ausdehnung um Wien; das Kremser Weiss ist weltbekannt, ebenso der Zinnober von Idria, das Bleiweifs von Klagenfurt und Villach; grosse Pulverfabriken sind in Venedig, in Ungarn, in Niederösterreich; Seifenfabriken in Venedig, Wien, Triest, Debreczin; Rosogliofabriken in Zara und Triest, aber auch sonst in grosser Anzahl durch die ganze Monarchie hin, ebenso auch Bierbrauereien. Zuckerfabriken, sowohl zur Raffinirung des Colonialzuckers, als auch zur Gewinnung des Runkelrübenzuckers sind in Niederösterreich, besonders um Wien, in Steiermark (Graz), in der Lombardei, auch in Böhmen und Mähren; Oelraffinerieen

in Nieder- und Oberösterreich, in Mähren, in Galizien, in der Lombardei, Ungarn und um Triest.

Für den Maschinenbau sind Hauptorte: Wien, Prag, Mailand, Venedig, Triest, Padua; für mathematische Instrumente: Wien, Mailand, Venedig; für musikalische Instrumente: Wien, Salzburg, Prag, Graslitz in Böhmen, Cremona (hier vorzüglich Saiteninstrumente); für Uhren, vornehmlich Grossuhren: Wien, Prag, Graz.

Dem Schiffbau ist sein Hauptgebiet an der Küste angewiesen; bedeutende Werften finden sich in Triest, Rovigno, Spalatro, Venedig, Zengg. Die größten Flussschiffe werden in Gran und Szegegin gebaut; für Tauwerk und Segeltuch stehen obenan Venedig, Triest, Fiume.

Schon aus diesem Ueberblick, welcher sich auf die gangbarsten Industrieartikel beschränkt, leuchtet ein, welche Thätigkeit in den oben genannten Hauptprovinzen herrscht. Noch wären aber gar viele andere Erzeugnisse des Kunst- und Gewerbflusses zu nennen, welche den Wohlstand befördern oder zur Verschönerung des Lebens dienen und selbst wieder zur Unterstützung und Hebung des Gewerbswesens angewendet werden. Wir fügen nur noch die Notiz bei, daß der Gesamtwertb aller Gewerbserzeugnisse der ganzen Monarchie auf 1000 Mill. Gulden angeschlagen wird.

9. Handelsverhältnisse. Durch die geographische Lage, sowie durch den Lauf der Flüsse sind dem Handel Oesterreichs von Natur mehrere Linien vorgezeichnet. Die bei weitem bedeutsamste ist diejenige, welche der Lauf der Donau beschreibt. Sie führt in einer Länge von 200 Meilen (Linz — Orszowa) durch die Mitte des Stammlandes Oesterreich, durch Ungarn, längs der Militärgrenze hin bis an das Gebiet der Türkei, bietet somit dem innern Verkehr wesentliche Unterstützung, sowie für den Handel mit dem Orient, anderseits mit den deutschen Zollvereinsstaaten eine natürliche Verbindung dar. Aufser den zahlreichen Frachtschiffen gehen auf der Donau 47 Dampfschiffe. In diese große Wasserstrasse leiten viele bedeutende Nebenflüsse, durch welche Mähren, Nordungarn, Siebenbürgen, Tirol, Steiermark, Kärnthen, Slavonien und Kroatien dem Haupthandelszuge näher gebracht werden. Eine zweite Wasserstrasse führt durch die Moldau — Elbe nach Nordosten, eine dritte durch San und Weichsel nach Norden, eine vierte durch den Dniester nach Südrußland und in das schwarze Meer (Odessa). Während aber alle diese Flüsse ihre Mündungen in fremden Gebieten haben, somit im-

mer nur beschränkte Vortheile gewähren, öffnet sich ein völlig freier Handelsweg bei Triest, gegenwärtig der ersten Handelsstadt der österreichischen Monarchie (Freihafen). Triest unterhält lebhaften Verkehr mit England und Amerika, besonders mit Brasilien, aber weit beträchtlicher ist der Handel nach der Levante. Vorzüglich ist es der Handelsverein des österreichischen Lloyd, welcher im Besitz von 40 Dampfschiffen regelmäßige Fahrten nach Griechenland, den Inseln des ägeischen Meeres, nach Constantinopel, Asien und Aegypten unterhält und die Zufuhren an orientalischen Erzeugnissen vermittelt. Die Zahl der jährlich in Triest einlaufenden Schiffe beträgt über 10,000, und noch etwas gröfser ist die der auslaufenden. Nächst Triest sind wichtige Hauptplätze: Rovigno, Fiume, Zara, Spalatro, Ragusa, Venedig. Die Gesamtzahl aller Schiffe, welche jährlich in österreichische Häfen einlaufen, beläuft sich auf 34,000, und etwa ebenso grofs ist die der auslaufenden. Die österreichische Handelsmarine selbst aber wird auf 5000 Schiffe angegeben.

Nächst den natürlichen Handelsstraßen dienen dem Verkehr eine grofse Anzahl von chaussirten Wegen und Kunststraßen, dann die Kanäle in Oesterreich, Ungarn und in der Lombardei. Die schönsten Landstraßen finden sich in den deutschen Provinzen, dann in Oberitalien; Mangel an guten Wegen hat Ungarn. Durch Tirol nach Italien führt die alte Handelsstrafse über den Brenner von Insbruck nach Brixen, Botzen, Verona; ferner aus dem Etschthal über das Wormserjoch nach Bormio, Sondrio, an den Comersee, die höchste fahrbare Strafse Europa's, 8600' h.; endlich die Ampezzanerstrafse durch das Pusterthal. Von Wien nach Triest führt eine sehr befahrene Strafse über den Sömmering. Zu den bedeutenden Handelswegen gehören ferner die Strafse von Lemberg über Brody nach Mittelrußland, die Strafse von Karlstadt nach Fiume, die Strafse von Hermannstadt durch den Rothen Thurmpafs nach Bucharest. — Eisenbahnen führen von Wien a) nach Brünn, Olmütz, Prag, und an die sächsische Grenze; dann von Olmütz nach preussisch Schlesien; b) nach Pesth; c) über den Sömmering nach Triest (diese noch nicht ganz vollendet).

Der Handel mit dem Auslande unterliegt manchen Hemmungen des Zollsystems, und ist daher nicht von dem Belange, als er bei den sonst so günstigen Verhältnissen des Landes sein könnte. Ungleich beträchtlicher ist der Binnenverkehr, zumal da jetzt (seit 1850) die Schranken, welche ehemals das reiche Ungarn von den deutschen

Provinzen abgeschlossen hatten, gefallen sind. Die Hauptplätze für den Binnenhandel sind: Wien, Linz, Salzburg; Graz; Laibach, Klagenfurt; Innsbruck, Botzen; Prag, Reichenberg; Brünn, Olmütz, Teschen; Lemberg, Brody; Kronstadt, Hermannstadt; Semlin, Karlstadt; Mailand, Verona, Brescia, Bergamo. In Ungarn heben wir besonders hervor: die großen Getreidemärkte von Wieselburg, Oedenburg, Türkisch-Becse, Altarad; die Viehmärkte von Oedenburg, Pesth, Debreczin; die Wollmärkte von Pesth und Loschontz.

Von den mannigfaltigen Natur- und Gewerbszeugnissen der österreichischen Monarchie werden viele ausgeführt, und zwar vorzüglich:

- 1) aus dem Erzherzogthum Oesterreich: Salz, Wolle, Safran, wollene und baumwollene Zeuge, Lederwaaren, vorzüglich Schuhe und Handschuhe; Eisenwaaren von Steyer und Waidhofen; Bijouterie- und Galanteriewaaren, fertige Kleidungsstücke, chemische Produkte, mathematische und musikalische Instrumente; der größte Theil der Kunsterzeugnisse geht nach den übrigen Provinzen, besonders nach Ungarn; Eisenwaaren nach Polen und England;
- 2) aus Steiermark: Eisen- und Stahlwaaren, nach allen Provinzen, auch nach Nord- und Westdeutschland, Rußland, Frankreich, England, Italien; Hornvieh und Federvieh besonders nach Wien;
- 3) aus Illyrien: Eisen und Eisenwaaren, Blei, Kupfer, Mastvieh, Thierhäute; Quecksilber von Idria; Wein. Von Triest insbesondere werden alle Arten österreichischer Manufakturartikel ausgeführt;
- 4) aus Tirol: Seide, Hanf und Flachs, Obst, Wein; Holzwaaren, Eisenwaaren, Teppiche. Aus Vorarlberg: Baumwollenwaaren; Alpenhütten nach der Schweiz;
- 5) aus Böhmen: Eisen, Steinkohlen, Federvieh, Leinen- Baumwollen- Wollenwaaren, Papier (nach Sachsen); Glaswaaren nach allen Provinzen und nach allen Ländern Europa's;
- 6) aus Mähren und Schlesien: Flachs und Leinenwaaren, Wolle, Tuche und Wollenzeuge, Obst, besonders Brünner Zwetschgen; — nach den österreich. Provinzen, nach Italien und in die Türkei;
- 7) aus Galizien: Salz, Holz, Steinkohlen, Wachs, Leinwand, Branntwein; — sehr viel nach Polen und Rußland;

- 8) aus Ungarn: Getreide und Mehl, Wein, Obst, Tabak, Wolle, Leinwand, Hornvieh, Pferde, Schweine, Blutegel, Thierhäute und Horn, Branntwein, Knoppereien, Rüben- und Leinöl; auch Seide, Eisen, Soda, Federn, Thonwaaren; im Gesamtwert von 50 Mill. G. CM.; — vorzüglich nach Oesterreich, dann überhaupt nach allen Provinzen, auch in das westl. und nördliche Deutschland, nach Frankreich u. a. L.;
- 9) aus Siebenbürgen: Salz, Eisen, Hornvieh, Pferde, Häute, Leder, Wein, Leinenwaaren, grobe Tuche, Eisenwaaren; — am meisten durch griechische und armenische Kaufleute nach den Donaufürstenthümern;
- 10) aus Kroatien, Slavonien und der Militärgrenze; Schweine, Thierhäute, Knoppereien;
- 11) aus Dalmatien: Seesalz, Wein, Olivenöl, Sardellen;
- 12) aus dem lombardisch-venetianischen Königreiche: Seide, Seidenwaaren, Reis, Mais, Südfrüchte, Parmesankäse; Wolle, Eisenwaaren, Papier, Glaswaaren, Seife, Darmsaiten, Saiteninstrumente.

Der Gesamtwert der Ausfuhr wird auf 160 Millionen Gulden C. M. angegeben.

Unter den Einfuhrartikeln, welche allen Provinzen gemein sind, stehen oben an: Colonialwaaren; sie werden theils über Triest, theils über Hamburg bezogen; Baumwolle aus Macedonien, Aegypten, Asien und Brasilien, Südfrüchte und Olivenöl von Griechenland, Unter- und Mittelitalien (da die Erzeugnisse der Lombardei keineswegs ausreichen für die ganze Monarchie); an russischen Produkten werden bezogen: Honig, Wachs, Wolle, Leinsamen, Häute, Juchten, Talg, Pelzwerk.

Die einzelnen Provinzen beziehen außerdem:

- 1) Erzherzogthum Oesterreich, aus Ungarn: Getreide, Wein, Tabak, Hornvieh, Pferde, Schweine, Steinkohlen, Knoppereien, Pottasche, Soda; aus Böhmen: Hopfen, Flachs, Hanf, Eisen und Glas; aus Steiermark: Eisen und Eisenwaaren; Leinwand aus Schlesien und Böhmen; Tuch aus Mähren; Seide aus Italien.
- 2) Steiermark: Getreide, Wein, Tabak, Knoppereien, Schweine aus Ungarn; Wolle, Glas aus Böhmen; Tuch aus Mähren; Leinwand aus Böhmen und Mähren; Baumwollenwaaren und alle feineren Industrieartikel aus dem Erzherzogthum Oesterreich;

- 3) Illyrien: Getreide, Wolle, Wollen- und Baumwollenwaaren, Seidenwaaren, Glas, ungar. Tabak, Metallwaaren, Schlachtvieh.
- 4) Tirol: Getreide, Flachs, Hanf, Wachs; alle Arten Manufakturwaaren aus den österr. Provinzen.
- 5) Böhmen: Wolle, Eisenwaaren, Galanteriewaaren;
- 6) Mähren und Schlesien: Getreide, Hopfen, Honig, Wachs, Wein, Schmuck- und Galanteriewaaren;
- 7) Galizien: Hornvieh, Häute, Wolle, Getreide, Wein, Obst, Schafe, Eisenwaaren; feinere Kunsterzeugnisse aus Oesterreich, Mähren, Böhmen;
- 8) Ungarn: Leinen- Wollen- Baumwollen- Seidenwaaren, fertige Kleidungsstücke, Luxusartikel, Eisen- und Stahlwaaren aus Oesterreich und Steiermark;
- 9) Siebenbürgen: alle Arten von österreichischen, böhmischen und steiermärkischen Industrieerzeugnissen;
- 10) Croatien, Slavonien und die Militärgrenze: Manufakturwaaren aus Oesterreich, Ungarn und Steiermark;
- 11) Dalmatien: Schlachtvieh, Wolle, Häute, Getreide; Holz aus Bosnien; Manufakturartikel von Triest, Steiermark, Oesterreich u. a.
- 12) Lombardisch-venetianisches Königreich: Leinenwaaren aus Mähren und Böhmen, Porzellan, Modewaaren und feinere Industrieerzeugnisse von Wien; Metallwaaren aus Steiermark.

Der Gesamtwert der Einfuhr in alle österreichischen Provinzen soll sich auf 180 Mill. Gulden C. M. belaufen.

Die Lage des österreichischen Staates bringt es mit sich, daß auch die Durchfuhr sehr bedeutend ist. Der stärkste Verkehr ist auch in dieser Beziehung von Osten nach Westen und umgekehrt, nächst dem durch Tirol, dann längs der Haupteisenbahnlinie nach Triest. Die wichtigsten Gegenstände der Durchfuhr sind: Südfrüchte, Baumwolle, Färbestoffe, Pelzwerke, Thierhäute, Wachs, Seefische, deutsche Fabrikerzeugnisse. Der Hauptsitz des Speditionshandels ist Wien. Durch neuere Handelsverträge ist die Fahrt auf der Donau für die Durchfuhr durch Oesterreich einigen Staaten, namentlich Bayern, frei gegeben.

10. Geschichtliche Bemerkungen. Die österreichische Monarchie, welche gegenwärtig ein so bedeutendes Gebiet umfaßt, ist von geringen Anfängen ausgegangen. Am Ende des 8. Jahrhunderts gründete Karl d. G. die Ostmark gegen die Avaren, welche zu Bayern

gehörig das Land unter der Ens in sich begriff. Von 944 an war die Markgrafschaft im erblichen Besitz der Babenberger, unter welchen das Land ob der Ens erworben, das ganze Reich (1156) zu einem Herzogthum erhoben und 1186 das Herzogthum Steiermark erworben wurde. Nachdem die Babenberger 1246 ausgestorben waren, bemächtigte sich Ottokar, König von Böhmen, dieser Länder, mußte sie jedoch bald an den Kaiser Rudolf von Habsburg abtreten (1282). Das Haus Habsburg erweiterte diese Besitzungen durch Erbschaft, Heirath und Kauf; Kärnthen wurde erworben im J. 1330, Tirol nebst Feldkirch 1360—70, Breisgau 1367, Triest 1380. Von 1438 an blieben die Habsburger im ununterbrochenen Besitz der deutschen Kaiserkrone. Schon in der Mitte des 15. Jahrh. war Böhmen und Ungarn durch Heirath an das Haus Habsburg gekommen, doch wurden sie bald wieder verloren. Erst vom Jahre 1527 an kam Oesterreich durch die Heirath Ferdinand's mit der Tochter des ungarischen Königs Ludwig II. in den bleibenden Besitz von Ungarn und Böhmen, Mähren, Schlesien und Lausitz. Schon vorher (1477) waren durch die Verbindung Maximilian's I. mit Maria, der Erbin von Burgund, die gesammten Niederlande an Oesterreich gekommen. Durch Theilungsvertrag fielen diese 1556 an die spanische Linie. Ungarn ward durch zwei Jahrhunderte vielfach von den Türken angefochten; ja diese rückten mehrmals selbst vor die Thore Wien's. Von dem großen Länderbesitze fiel durch den dreißigjährigen Krieg Elsaß weg, dagegen gewann Oesterreich durch den Utrechter Frieden 1714 die Niederlande, Mailand, Mantua, Neapel und Sardinien. Nachdem der Habsburgische Mannsstamm mit Karl VI. 1740 erloschen war, folgten unter Maria Theresia, die sich mit Franz von Lothringen vermählt hatte, die schlesischen Kriege, in welchen Schlesien mit Ausnahme eines kleinen Bezirkes an Friedrich II. von Preussen kam. Ein Ersatz für diesen Verlust war die Erwerbung Galiziens mit der Bukowina und einiger italienischen Bezirke. In den Revolutionskriegen mußte Oesterreich in dem Frieden von Campo Formio (1797) die Lombardei und die Niederlande abtreten, erhielt dagegen bald darauf Venedig mit Dalmatien und Istrien. Im Jahre 1804 erklärte sich Franz II. zum erblichen Kaiser von Oesterreich. Die italienischen Besitzungen, der Breisgau und Tyrol gingen nach dem Frieden von Presburg (1805) verloren, wogegen Salzburg an Oesterreich kam. Abermals einen bedeutenden Verlust erlitt Oesterreich

im Jahre 1809, indem es durch den Wiener Frieden auf Salzburg, Krain und einen Theil von Galizien verzichten mußte. Nach dem Sturze Napoleons wurde es aber vollkommen entschädigt und im Pariser Frieden (1814), sowie durch den Wiener Kongress (1815) die Grenze des Reiches, wie sie noch gegenwärtig Bestand hat, festgesetzt.

2. Königreich Bayern.

1. Bayern ist in zwei ungleiche Theile getrennt. Lage des Hauptlandes: Zwischen $47\frac{1}{2}$ und $50\frac{1}{2}^{\circ}$ NB.; $26\frac{1}{2}$ und $31\frac{1}{4}^{\circ}$ OL.; — der Pfalz am Rhein: zwischen 49 und 50° B., 25 und 26° Länge.

2. Grenzen des Hauptlandes: Sächsisches Gebiet, Böhmen, Oesterreich, Tirol, Bodensee (auf 3 Stunden), Württemberg, Baden, Hessen; — der Pfalz: Preussische Rheinprovinz, Großherzogth. Hessen, Baden (durch den Rhein getrennt), Frankreich.

3. Grösse und Bevölkerung: 1394 □ M. mit $4\frac{1}{2}$ Mill. E., von denen über 3 Mill. der katholischen, etwa $1\frac{1}{4}$ Mill. der protestantischen Kirche und 60,000 der jüdischen Religion angehören.

4. Boden und Klima: Der südlichste Theil Bayern's ist von den Alpen und deren Ausläufern durchzogen (höchste Punkte: Watzmann, Zugspitz, Hochvogel c. 9000'); bayerische Hochebene bis zur Donau; im NO. Böhmer Wald, im N. Fichtelgebirge, Rhön, Spessart; in der Pfalz die Hardt mit dem Donnersberg (2000'). Der mittlere Theil des Hauptlandes hat mehrere Hügelketten, in welchen einzelne Höhen bis 1900' emporsteigen. Die geringste Erhebung hat der Strich zwischen der Hardt und dem Rhein (3—400'); diesem am nächsten kommt das Mainthal (Würzburg 600'). Nach diesen Verhältnissen und Umgebungen ist das mildeste Klima in dem östlichen Theile der Pfalz und im untern Mainthal; rauh sind die Alpengegenden und deren Vorlande, sowie die nördlichen und nordöstlichen Striche; in der Mitte stehen die Gegenden an der Donau, an der Regnitz und deren Zuflüssen. — Sümpfe und Moose um Neuburg, Dachau, Erding, sämmtlich in der bayerischen Hochebene.

5. Flüsse. Seen. Kanäle. Donau mit Iller, Lech, Isar, Inn (Salzach); Altmühl, Nab und Regen; — Rhein; Main mit der Regnitz. — Bodensee; Ammer- Würm- Chiemsee und viele andere am Nordrande der Alpen. — Ludwigs-Kanal von Kelheim bis Bamberg, 23 Meilen lang; Kanal von Frankenthal zum Rhein.

6. Haupttheile und Hauptorte.

- a. Oberbayern: München, 100,000 E. Ingolstadt. Freising. Reichenhall. Rosenheim. Wasserburg. Burghausen. Traunstein. Berchtesgaden.
- b. Niederbayern: Landshut, 10,000 E. Passau. Straubing. Deggendorf. Kelheim.
- c. Pfalz: Speier, 9000 E. Zweibrücken. Kaiserslautern. Neustadt. Landau. Dürkheim. Frankenthal. Grünstadt. Germersheim.
- d. Oberpfalz und Regensburg. Regensburg, 24,000 E. Amberg. Sulzbach. Neumarkt. Waldsassen.
- e. Oberfranken: Bayreuth, 16,000 E. Bamberg, 20,000 E. Hof. Kulmbach. Wunsiedel. Münchberg. Kronach.
- f. Mittelfranken: Ansbach, 12,000 E. Nürnberg, 48,000 E. Fürth. Schwabach. Eichstädt. Weissenburg. Hersbruck. Altdorf. Spalt. Neustadt. Rothenburg. Dinkelsbühl.
- g. Unterfranken und Aschaffenburg, Würzburg, 26,000 Einw. Aschaffenburg. Schweinfurt. Kissingen. Münnerstadt. Kitzingen. Marktbreit.
- h. Schwaben und Neuburg, Augsburg, 36,000 E. Neuburg. Donauwörth. Dillingen. Nördlingen. Oettingen. Kaufbeuern. Kempten. Memmingen. Lindau.

7. Naturprodukte.

- a. Viel Getreide, besonders um Straubing, Nördlingen und in Unterfranken; Kartoffeln; Hopfen (Hersbruck, Spalt, Altdorf); Flachs; Hanf in der Pfalz; Tabak in der Pfalz und um Nürnberg; Obst in der Pfalz, am Main und am Bodensee; Wein in der Pfalz zwischen Neustadt und Dürkheim; am Main um Kitzingen und Würzburg; Gartengewächse vorzüglich um Bamberg und Nürnberg und in der Pfalz; Färbekräuter, Oelpflanzen, Hülsenfrüchte in Franken und in der Pfalz; Karden um Nürnberg und Bamberg; Holz an den Abhängen der Alpen, im Böhmer Wald mit dem bayr. Wald am Regen, im Spessart. — Unfruchtbare oder wenig

angebaute Strecken in der bayrischen Hochebene, in Oberfranken und in der Oberpfalz.

b. Rindvieh besonders in dem bayr. Hochlande und im Altmühlgrund; Pferde von gutem Schlage in Mittelfranken; die bedeutendste Schafzucht hat Mittel- und Unterfranken; die Schweinezucht ist am erheblichsten in Ober- und Niederbayern; das meiste und beste Federvieh hat die Umgegend von Nördlingen und Oettingen; viel Wild findet sich in den Alpen und im Böhmerwald. Die Bienenzucht blüht in der Pfalz und in Franken. Fische in Seen und Flüssen in grosser Menge. Versuche der Seidenzucht, besonders in Regensburg.

c. Eisen in Oberbayern, Oberpfalz und Oberfranken; Quecksilber bei Wolfstein in der Pfalz; Stein- und Braunkohlen in Oberfranken, Oberpfalz, Pfalz, doch bei weitem nicht ausreichend; viel Torf in Schwaben, Oberbayern, Oberpfalz; Marmor, Kalk, Gyps in Oberbayern, Schwaben; Porzellanerde in der Umgegend von Passau, Oberpfalz, Pfalz; lithographische Steine bei Solenhofen an der Altmühl; Graphit in der Umgegend von Passau. Sehr reich ist Bayern an Salz; die ergiebigsten Salinen sind in Reichenhall, Berchtesgaden, Traunstein, Rosenheim, Kissingen, Orb, Dürkheim. Mehrere Mineralquellen: Steben in Oberfranken; Brückenau, Kissingen und Wipfeld in Unterfranken; Neumarkt in der Oberpfalz.

8. **Gewerbsindustrie.** Bei weitem in dem grössten Theile Bayerns ist die Landwirthschaft vorherrschend; doch hat die Gewerbthätigkeit in einigen Bezirken immer einen guten Namen gehabt, und die neuere Zeit hat nicht blofs diese Gebiete erweitert, sondern auch sehr bedeutende Unternehmungen zu Stande gebracht. Sehr verbreitet ist die Leinenweberei. Grosse Baumwollspinnereien finden sich in Augsburg, Kaufbeuren, Kempten, Hof, Zweibrücken; preiswürdigen Kattun liefert Augsburg; Wollenwaaren werden gefertigt in München, Augsburg, Nürnberg, Nördlingen; Seidenbänder und andere Seidenwaaren in München, Augsburg und Umgegend; viele Gerbereien hat Mittelfranken; schöne Lederarbeiten, namentlich Etais und Galanteriewaaren werden in Nürnberg und Fürth, Handschuhe besonders in Erlangen verfertigt; Papier in grosser Menge liefern Augsburg, Nürnberg, Kempten u. a. Berühmt

sind die Glasfabriken des bayrischen Waldes (Zwiesel, Theresienthal), dann von Benediktbeuren, die Spiegelgläser von Erlangen, die optischen Gläser und Instrumente von Utzschneider-Frauenhofer in München. Schönes Porzellan wird in Nymphenburg, Regensburg, Amberg, auch in der Pfalz gefertigt; Spielwaaren, kunstreiche Drechslerwaaren, überhaupt kurze Waaren vorzugsweise in Nürnberg und Fürth; ebendieselben Städte sind berühmt durch ihre Bronze und Folien; in Fertigung von allerlei Holzwaaren haben einen weiten Ruf die Bewohner des Ammergaues und von Berchtesgaden. Vortreffliche Bleistifte liefern Nürnberg und Regensburg; Draht und Nadeln: Nürnberg, Schwabach und Umgegend; Messingwaaren: Nürnberg; Schmelztiegel: Hafnerzell bei Passau. Große Tabakfabriken sind in und um Nürnberg, auch in der Pfalz; eine Gewehrfabrik in Amberg, eine Stuckgießerei in Augsburg; musikalische Instrumente werden in München, Nürnberg, Mittenwald gefertigt. Der neuesten Zeit gehören an: die Erzgießereien und Maschinenfabriken in München, Augsburg und Nürnberg, die chemischen Fabriken in Nürnberg, Schweinfurt und Wunsiedel; dagegen haben die Strumpfwaaren, die Gold- und Silberarbeiten, obwohl noch immer von Bedeutung, ihren früheren Ruf verloren. Bierbrauereien, etwa 5000 an der Zahl, sind durch ganz Bayern verbreitet.

9. Handelsverhältnisse. Für größere Fahrzeuge eignet sich unter den Flüssen des Hauptlandes nur die Donau und in dem untern Laufe der Main. Nur Thalfahrt, meist mit Flößen, findet statt auf den Alpenzuflüssen der Donau (Lech, Isar, Inn, Salzach). Der Rhein ist nur auf 10 Meilen Grenzfluß der Pfalz; doch hat er durch Anlage der Station Ludwigshafen für den Handel große Bedeutung erhalten. Sehr lebhaft ist der Verkehr von Lindau über den Bodensee, vorzüglich nach der Schweiz. — Beträchtlicher Transitohandel sowohl von O. nach W., als von N. nach S.

Eine wesentliche Förderung des Handels begründete der Ludwigs-Kanal, die Verbesserung und Vermehrung der Landstraßen, die Erbauung der Süd-Nord-Eisenbahn, an welche sich bald zwei Westbahnen (Augsburg — Ulm, Bamberg — Aschaffenburg) anschließen werden, ferner die Donaudampfschiffahrt, welche nunmehr aufwärts bis Donauwörth ausgedehnt worden ist.

Hauptorte des Handelsverkehrs sind: Nürnberg, Augsburg, Fürth, Bamberg, Schweinfurt, Marktbreit, Würzburg, Kitzingen, Hof, Re-

gensburg, Passau, Kempten, Lindau, Ludwigshafen. — Grofse Getreidemärkte in Memmingen, Nördlingen, Straubing. Die vorzüglichsten Ausfuhrartikel sind: Getreide, Hopfen, Bauholz, Rindvieh, Schweine, Salz, Leder, Bier, Wein, Glas, Spiegel, Spielwaaren, überhaupt kurze Waaren.

Eingeführt werden: Colonialwaaren, Südfrüchte, Wein, Oel, Seide, Wolle, Baumwolle, Tuche, Zeuge von Wolle und Baumwolle, Pelzwaaren, Eisen- und Stahlwaaren, Modewaaren, auch Pferde und Seefische.

10. Geschichtliche Bemerkungen. Bayern hat seinen dermaligen Länderbestand in Folge vieler wichtiger Ereignisse erhalten, von denen jedoch hier nur einige angedeutet werden können. Das Haus Wittelsbach, von welchem die Königsfamilie stammt, erlangte unter dem Kaiser Friedrich I. (1180) das Herzogthum Bayern, welches damals wesentlich das heutige Ober- und Niederbayern umfasste, während es unter Karl d. G. nach S. und O. weithin in das jetzt österreichische Gebiet gereicht hatte. Unter Friedrich II. (c. 1230) kam die Pfalz als Lehen an Bayern; sie bildete jedoch eine eigene Linie. Das 14. und 15. Jahrh. ist für Bayern eine Periode vieler Theilungen geworden, welchen endlich durch die Aufstellung der Primogenitur (pragmat. Sanktion von 1506) ein Ziel gesetzt wurde. Im Jahr 1623 wurde dem Herzog Maximilian die 5. Kurwürde nebst der Oberpfalz zuerkannt und diese im westfälischen Frieden bestätigt. — Im Jahr 1777 starb die bayrische Linie aus, und der Kurfürst von der Pfalz, Karl Theodor, zu dessen Gebiet auch die Herzogthümer Berg und Jülich gehörten, erhielt die Regierung von Bayern; nach dessen Tode kam das ganze Land an Pfalz-Zweibrücken, von welchem die Königsfamilie ausgegangen ist. Die Revolutionszeiten führten viele Wechsel für Bayern mit sich. Durch den Frieden von Luneville (1801) verlor Bayern die Pfalz und alle Besitzungen auf dem linken Rheinufer; erhielt aber (1803) zur Entschädigung einige Bisthümer (Augsburg, Bamberg, Freising), dann 15 Reichsstädte, meist schwäbische, und mehrere Abteien. Nach dem Frieden von Presburg erhielt Bayern: Tirol, Vorarlberg; dann (1806) die Städte Nürnberg und Augsburg; in demselben Jahre wurde Bayern als Königreich proklamirt. Gegen Berg wurde Ansbach eingetauscht, bald darauf (1810) kam Bayreuth an Bayern. Durch den Vertrag von Ried (1813) und durch die Bestimmungen des Wiener Congresses wurde Tirol nebst Salzburg und dem Innviertel Oesterreich zugetheilt,

wogegen Würzburg, Aschaffenburg und die Rheinpfalz an Bayern kamen. Die gegenwärtige Umgrenzung Bayerns wurde im Jahr 1816 festgestellt, die dermalige Eintheilung aber stammt aus dem Jahre 1837.

3. Königreich Württemberg.

1. Lage. Zwischen $47\frac{1}{2}$ und $49\frac{1}{2}^{\circ}$ NB., 26 und 28° OL.

2. Grenzen. Bayern, Baden, Hohenzollern, Bodensee.

3. Grösse und Bevölkerung. 366 □ M. mit 1,760,000 E., wovon $\frac{2}{3}$ Protestanten, etwa $\frac{1}{3}$ Katholiken und 10,000 Juden sind. — Die dichteste Bevölkerung ist im Neckarthal, die schwächste auf der Alp.

4. Boden und Klima. Ausläufer der Allgäuer Alpen reichen einige Meilen weit in das südöstliche Land (Oberschwaben); zwischen Donau und Neckar zieht die rauhe Alp (bis 3500'); im SW. der Schwarzwald; ausserdem fast durchaus Hügelland. Das mildeste Klima und die grösste Fruchtbarkeit ist im Neckarthal und dessen Seitenthälern, dann am Bodensee; rauh und wenig ergiebig sind die Höhen und östlichen Abdachungen der Alp, sowie der Schwarzwaldbezirk.

5. Gewässer. Neckar mit Enz (Nagold), Rems, Kocher und Jaxt; — Donau; im N. die Tauber (zum Maingebiet). Bodensee auf eine Linie von $3\frac{1}{2}$ Meilen.

6. Haupttheile und Hauptorte.

a. Neckarkreis: Stuttgart, 40,000 E. Kannstadt. Ludwigsburg. Heilbronn. Marbach. Efslingen.

b. Schwarzwaldkreis: Reutlingen, 12,000 E. Tübingen. Calw. Schwenningen. Rottweil. Freudenstadt. Tuttlingen.

c. Donaukreis: Ulm, 18,000 E. Biberach. Leutkirch. Isny. Friedrichshafen. Ravensburg. Kirchheim u. Teck. Göppingen. Geisslingen.

d. Jaxtkreis: Ellwangen, 4000 E. Aalen. Gmünd. Hall. Heidenheim. Crailsheim. Oehringen. Mergentheim.

7. Naturprodukte.

a. Getreide, und zwar Weizen, Korn, Gerste am meisten im Tiefland zwischen Schwarzwald und Alp; Hafer auf der Alp; Flachs im Umkreis der Alp und des Schwarzwaldes; Hanf, Hülsenfrüchte, Oelpflanzen; Gartengewächse und schönes Obst

vorzüglich im Neckarkreis; viel Wein am Neckar, an der Rems und Tauber, auch am Bodensee; sehr viel Nadelholz im Schwarzwald, Laubholz auf der Alp;

b. schönes Rindvieh im Allgäu und im Jaxtkreis; Pferde besonders in Oberschwaben; eine bedeutende Schäferei ist auf der Achalm bei Reutlingen; die Schweinezucht ist namhaft im Donaukreis; die Schnecken- und Bienenzucht ist sehr verbreitet, erstere besonders auf der Alp; viel Wild im Schwarzwald.

c. Eisen um Aalen und Freudenstadt; Salz aus den Salinen von Sulz, Wilhelmshall, Friedrichshall am Neckar, Hall; Bausteine. Mineralquellen in Wildbad, Kannstadt u. a.

8. Gewerbsindustrie. Fabrikbezirke wie in Sachsen und Rheinpreußen finden sich in Württemberg nicht; doch herrscht im Gebiete der Künste und Gewerbe ein reges Leben, und mehrere Erzeugnisse haben einen guten Namen. Folgende sind besonders hervorzuheben: Leinenwaaren von der Alp (Urach) und von Oberschwaben; Wollenwaaren von Calw, Biberach, Reutlingen, Ludwigsburg, Heilbronn; Baumwollenwaaren von Ravensburg und Stuttgart; Leder und Lederarbeiten von Calw und Reutlingen; Eisenwaaren aus den Eisenwerken von Wasseraalpingen und Freudenstadt; Maschinen aus den Werkstätten von Efslingen und Stuttgart; Messerschmiedwaaren von Heilbronn, Heidenheim, Tuttlingen; Lackirte Blechwaaren von Biberach, Efslingen, Stuttgart; Gold- und Silberwaaren von Stuttgart, Gmünd, Heilbronn; Tabak aus den Fabriken von Ulm, Heilbronn, Kannstadt; Holzwaaren, besonders Uhren vom Schwarzwald (Schwenningen); schöne Drechslerarbeiten von Geislingen; Pfeifenköpfe von Ulm; Glasfabriken finden sich im Schwarzwald und in der Alp; sehr schönes Porzellan kommt aus der Porzellanfabrik von Ludwigsburg; viel und gutes Papier von Heidenheim, Heilbronn und Reutlingen; chemische Fabrikate von Heilbronn und Stuttgart; bedeutende Färbereien sind in Göppingen, Heilbronn und Calw; die besten mathematischen und musikalischen Instrumente liefert Stuttgart.

9. Handelsverhältnisse. Der Binnenhandel ist weit erheblicher als der Handel mit dem Auslande. Zur Erleichterung des inneren

Verkehrs dient die Schifffahrt auf dem Neckar, eine große Anzahl guter Landstraßen, die Eisenbahn, welche von Heilbronn über Stuttgart und Ulm an den Bodensee führt. Auch die Spedition, deren Hauptsitz Friedrichshafen ist, hat durch diesen Schienenweg sehr gewonnen. Außerdem treiben den bedeutendsten Handel: Heilbronn, Ulm, Kannstadt, Reutlingen, Stuttgart, Calw, Tuttlingen. — Tuchmesse in Stuttgart. Wollenmarkt in Kirchheim.

Die vorzüglichsten Gegenstände der Ausfuhr sind: Schlachtvieh (nach Frankreich); Wolle; Getreide (nach der Schweiz); Holz (Flößerei auf der Enz und dem Neckar nach den Rheinlanden); — Salz, Bausteine, Obst und Cider, Wein, namentlich Efslinger Champagner, Sämereien von Gönningen b. Tübingen, Holzwaaren, Papier, Gold- und Silberwaaren.

Eingeführt werden: Colonialwaaren, Südfrüchte, Oel, Baumwolle, Hopfen, Färbepflanzen, Flachs und Hanf, Tabakblätter, Eisen; Metall-, Seiden- und Galanteriewaaren.

10. Geschichtliche Bemerkungen. Württemberg, der Haupttheil des ehemaligen schwäbischen Kreises, ist die Heimat der Hohenstaufen, deren Stammschloß in der Nähe von Göppingen lag. Die Grafen von Württemberg, welche anfangs nur über ein kleines Gebiet am Neckar herrschten, erlangten am Ende des 15. Jahrh. die Herzogswürde. Zwischen den Herren von Württemberg und den schwäbischen Reichsstädten, deren eine große Zahl war (Hauptorte: Reutlingen, Ulm), wurden viele Kriege geführt im 14. und 15. Jahrh. — Sehr viel litt das Land im dreißigjährigen Kriege. Bis Anfang des 19. Jahrh. umfaßte Württemberg nur ein Areal von 150 □ M. Durch den Reichsdeputationshauptschluß von 1803, dann in Folge des Anschlusses an den Rheinbund wurde das Gebiet sehr erweitert. In dem Jahre 1806 wurde Württemberg zum Königreiche erhoben.

4. Grossherzogthum Baden.

1. Lage. Zwischen $47\frac{1}{2}$ und $49\frac{2}{3}^{\circ}$ NB.; $25\frac{1}{4}$ und $27\frac{1}{2}^{\circ}$ OL.

2. Grenzen. Hessen-Darmstadt, Bayern, Württemberg, Hohenzollern, Schweiz, Frankreich.

3. Grösse und Bevölkerung. 280 □ M. mit 1,360,000 E., wovon über $\frac{2}{3}$ Katholiken (am meisten im S.), fast $\frac{1}{3}$ Protestanten und etwa 25,000 Juden sind.

4. Boden und Klima. Die Rheinebene macht einen grossen Theil des Landes aus; östlich von derselben erhebt sich der Schwarzwald, im N. der Odenwald; jener bis 4400', dieser bis 1900'. Baden gehört zu den mildesten Ländern Deutschlands, besonders ist die Luft am Rhein und am Bodensee warm und angenehm. Rauh sind die Höhen des Schwarzwaldes.

5. Flüsse und Seen. Rhein mit Treisam, Kinzig, Murg, Neckar (Enz); an der nördlichen Grenze der Main mit Tauber. Quellen der Donau. — Bodensee (Ueberlingersee, Untersee).

6. Haupttheile und Hauptorte.

a. Mittelhreinkreis: Karlsruhe, 25,000 E. Durlach. Pforzheim. Rastatt. Baden. Bruchsal. Offenburg. Zell. Lahr. Kehl. Tryberg.

b. Oberrheinkreis: Freiburg im Breisgau, 16,000 E. Fabrikort St. Blasien.

c. Seekreis: Constanz, 8000 E. Mörsburg. Stockach. Ueberlingen. Donaueschingen.

d. Unterrheinkreis (gröfstentheils zur ehemal. Pfalz gehörig): Mannheim, 24,000 E. Heidelberg. Weinheim. Wertheim.

7. Naturprodukte.

a. Sehr viel Getreide, und zwar Spelt besonders in der Rheinebene; Hülsenfrüchte vorzüglich in der Pfalz; Hanf, Krapp und Tabak von bester Art; Oelpflanzen; Hopfen; Futterkräuter in den höher gelegenen Gegenden; edles Obst, besonders viele Nüsse, Mandeln und Kastanien; viel Wein (Markgräfler, Affenthaler, Wertheimer); Holz in reicher Fülle im Schwarzwald und Odenwald;

b. Rindvieh, Pferde, Schafe, Ziegen, Schweine, doch nicht über Bedarf; viel Wild; starke Fischerei im Rhein und Bodensee;

c. etwas Gold im Rheinsand, Silber, Kupfer, Eisen, Zink; viel Salz (Rappenu bei Wimpfen, Dürrheim im Seekreis); Stein- und Braunkohlen. — Berühmte Mineralquellen in Baden und Badenweiler.

8. Gewerbsindustrie. Die Gewerbsthätigkeit der Einwohner Badens hat einen weiten Ruf. Folgende Erzeugnisse stehen in erster Reihe: Baumwollenwaaren (grofse Spinnereien in Constanz und St. Blasien); Bijouteriewaaren von Pforzheim; Holzwaaren aus dem Schwarzwald, besonders Uhren von Neustadt, Tryberg und Hornberg; Tabak aus den Fabriken von Lahr; Wagen von Karlsruhe und Rastatt; Maschinen von Karlsruhe.

Erheblich sind auch die Bierbrauereien des Landes, die Wollen- und Lederfabriken von Pforzheim, die Leinwandfabrikation, die Glashütten und Papiermühlen des Schwarzwaldbezirkes, die Granatschleifereien von Waldkirch, die Mühlwerke, Cichorien- und Runkelrübenzuckerfabriken längs der Rheinebene, die Eisenwerke in der Umgegend von Pforzheim und Zell, endlich die Strohflechtereien im Schwarzwald.

Auf Förderung der Gewerbe übt einen grossen Einfluss die berühmte polytechnische Schule von Karlsruhe.

9. Handelsverhältnisse. Der Bodensee, der Rhein besonders von Basel an, der Neckar und Main, aber auch die kleinen Schwarzwaldflüsse leisten dem Handel grossen Vorschub. Dazu kommt die Eisenbahn, welche das ganze Land von N. nach S. durchläuft. Seiner Lage nach ist Baden zunächst auf den Speditionshandel angewiesen; aber auch der Eigenhandel hat bereits einen hohen Aufschwung genommen. Hauptorte des Handelverkehrs sind: Constanz, Kehl, Pforzheim, Mannheim, Heidelberg, Wertheim, Leopoldshafen am Rhein.

Die vorzüglichsten Gegenstände der Ausfuhr sind: Wein, Holz (zum Schiffbau nach den Niederlanden); ferner Obst, Tabak, Getreide, Hanf, Salz; Schwarzwälder Uhren, Holz- und Strohwaaren, Bijouteriewaaren, Leinwand, Baumwollenwaaren; in neuester Zeit auch Maschinen von Karlsruhe.

Eingeführt werden: Colonialwaaren, Südfrüchte, Pferde, Wolle, Baumwolle, Seide und Seidenwaaren, Eisen, Stahl, Galanteriewaaren.

10. Geschichtliche Bemerkungen. Das Grossherzogthum Baden ist aus folgenden Bestandtheilen erwachsen: Aus den Besitzungen der alten Herzoge von Zähringen und der ursprünglichen Markgrafschaft Baden; aus der Pfalzgrafschaft bei Rhein und aus dem Fürstenthum Vorderösterreich. Die Zähringer, deren Hauptbesitzungen im Schwarzwald lagen (Villingen) führen ihr Geschlecht zurück auf den Herzog Berthold (1050). Die Nachfolger desselben, gleichfalls Berthold genannt, gründeten Freiburg in Breisgau und mehrere Städte in der westlichen Schweiz, über welche sie die Reichsvogtei ausübten. Mit Berthold V. starb der Zähringer Stamm aus (1218). Der grösste Theil des Zähringer Gebietes fiel an die Grafen von Urach, aus einem kleinern entstand die Grafschaft (jetzt Fürstenthum) Fürstenberg.

Die Markgrafen von Baden stammen von einer Seitenlinie der Zähringer, aus deren Landen sie anfänglich die Herrschaft Hochberg im Breisgau besaßen. Durch Heirath erlangten sie (1100) die Burg Baden mit einem kleinen Gebiete, das sich nachmals durch die Städte Durlach und Ettlingen erweiterte. Der eigentliche Gründer der Markgrafschaft Baden als eines Fürstenthums war Rudolf I. (1260). Durch die Fürsorge mehrerer trefflicher Fürsten blühte dieses Land schnell auf und wurde durch glückliche Erwerbungen ansehnlich vergrößert. Im 16. Jahrhundert bildeten sich die zwei Linien Baden-Baden und Baden-Durlach, welche beide wieder vereinigt wurden unter Karl Friedrich (1771). Eben diesem fielen auch am Anfang des 19. Jahrh. die alten Zähringer Lande zu nebst der Pfalz und den Besitzungen, welche seit Albrecht I. (1300) als Fürstenthum Vorderösterreich zu Oesterreich gehört hatten. Durch den Beitritt zum Rheinbund erlangte der Markgraf den Titel eines Großherzogs und die Oberherrschaft über die Leiningischen und Wertheimischen Fürstenthümer.

5. Fürstenthum Liechtenstein.

1. Lage. In den Alpen, nördl. vom 47° B. und östl. vom 27° L., umschlossen von Voralberg und Schweizer Gebiet, westl. vom Rhein begrenzt.

2. Grösse und Bevölkerung. $2\frac{1}{2}$ □ M. mit 6000 E. kath. Conf.

3. Hauptort. Vaduz mit dem Schloß Liechtenstein.

4. Erzeugnisse. Schönes Rindvieh, etwas Wein; die Industrie beschränkt sich auf Baumwollenspinnerei für die benachbarten Schweizer Fabriken.

6. Grossherzogthum Hessen.

1. Lage. Zwischen $49\frac{1}{2}$ und $51\frac{1}{2}^{\circ}$ NB.; $25\frac{1}{2}$ und $27\frac{1}{4}^{\circ}$ OL. — Das Land ist in zwei Theile getrennt, zwischen denen meist kurhessisches Gebiet liegt.

2. Grenzen. Kurhessen, Bayern, Baden, preufs. Rheinprovinz, Nassau, Hessen-Homburg, Frankfurt.

3. Grösse und Bevölkerung. 150 □ M. mit 870,000 E., von denen nahe an $\frac{1}{3}$ Katholiken, 30,000 Juden, die übrigen Protestanten sind.

4. Boden und Klima. Der nördliche Theil ist vorherrschend gebirgig (Vogelsberg, Taunus, bis 2500'); der südliche Theil gehört zur mittelhessischen Ebene, nur gegen Osten erheben sich Mittelberge (Odenwald). Ueberaus mild und fruchtbar sind die Rheinebenen, weniger die Thäler und Ebenen des nördlichen Gebietes; die höher gelegenen Theile sind ohnehin rauher.

5. Flüsse. Rhein mit Main; am südlichen Saume der Neckar. — Quellen und Anfänge kleinerer Flüsse.

6. Haupttheile und Hauptorte.

a. Fürstenthum Starkenburg: Darmstadt, 30,000 E. Heppenheim. Seligenstadt. Offenbach. Gernsheim. Erbach. — Vom Hauptlande getrennt am Neckar: Wimpfen.

b. Fürstenthum Oberhessen: Gießen. Friedberg in der Wetterau. Alsfeld. Lauterbach.

c. Rheinhessen: Mainz 32,000 E. Bingen. Alzei. Worms.

7. Naturprodukte.

a. Weizen in Rheinhessen, Korn in Oberhessen, Buchweizen am Odenwald und am Vogelsberg; Futterkräuter in Rheinhessen; Wein von bester Art am Rhein (Worms, Nierstein, Laubenheim), an der Bergstrasse, am Main; Oelpflanzen in Rheinhessen und Starkenburg; sehr viel edles Obst an der Bergstrasse um Heppenheim und Bensheim; ebendasselbst Krapp, Hanf und Tabak; Flachs in Oberhessen; Gartengewächse vorzüglich um Darmstadt. Sehr viel Holz liefern die Waldungen von Oberhessen und der Odenwald.

b. Die Rindviehzucht ist blühend in Oberhessen und Starkenburg, nicht genügend am Rhein; die meisten Schweine und Schafe hat Oberhessen;

c. Eisen, Kupfer und Braunkohlen in Oberhessen; Salz in Wimpfen und Salzhausen in Oberhessen.

8. Gewerbsindustrie. Landwirthschaft ist Hauptbeschäftigung der Einwohner. Doch ist auch der Betrieb der Gewerbe und Künste bedeutend. Leinwand liefert vorzüglich die Umgegend von Lauterbach und Alsfeld; Wollenwaaren nächst Oberhessen (Alsfeld)

auch Starkenburg; berühmt sind die Leder-, Holz-, Metall- und Lakierwaaren von Offenbach, der Hauptfabrikstadt des Landes; die musikalischen Instrumente von Mainz und Darmstadt, die Tischler- und Lederwaaren, die Staatswagen von Mainz. Ausserdem sind im Lande mehrere Papier- und Tapetenfabriken, Tabakfabriken (Offenbacher Schnupftabak), chemische Fabriken, grosse Mehl- und Oelmühlen (Mainz). Schiffbau vorzüglich in Mainz.

9. Handelsverhältnisse. Der Großhandel hat seinen Sitz im südlichen Theile des Landes. Rhein, Main, Neckar, die berühmte Bergstrasse, neuerdings die Eisenbahn von Frankfurt nach Heidelberg u. s. w. bieten dem Verkehr grosse Vortheile dar. Sehr bedeutend ist die Durchfuhr sowohl nach dem untern Rheinlande zu, als auch gegen Baden, Frankreich und die Schweiz. Hauptplätze des Großhandels sind: Mainz, Offenbach, Bingen.

Gegenstände der Ausfuhr sind: Getreide, Wein, Obst, Holz, Krapp, Hanf, Leinen- und Wollenwaaren, Offenbacher und Mainzer Fabrikate.

Eingeführt werden ausser Colonialwaaren und Südfrüchten: Tabakblätter, Schlachtvieh, Häute, Leder, Baumwolle, Seide, Papier, Glas.

7. Kurfürstenthum Hessen.

1. Lage. Zwischen 50 und $51\frac{1}{2}^{\circ}$ NB., 26 und 28° OL.

2. Grenzen. Hannover, die preufs. Provinzen Sachsen und Westfalen, sächs. Herzogthümer, Bayern, Hessen-Darmstadt, Frankfurt.

3. Grösse und Bevölkerung. $210 \square$ M. mit $760,000$ E., wovon etwa $\frac{1}{7}$ Katholiken, $10,000$ Juden, die übrigen Reformirte und Lutheraner sind.

4. Boden und Klima. Berg- und Hügelland (bis $2500'$); Zweige des Vogelsberges, der Rhön, des Spessarts, des Thüringer Waldes. Das mildeste Klima haben die Gegenden am Main und an der Kinzig; rauh sind die Gelände nahe der Rhön.

5. Flüsse. Fulda und Werra, dann auf eine kurze Strecke die aus beiden entstandene Weser; Main (mit der Kinzig), Grenzfluß im Süden.

6. Hauptheile und Hauptorte.

- a. Provinz Niederhessen: Cassel, 32,000 E. Karlshafen. Grofsalmerode. Eschwege. Rotenburg. — Rinteln in der Grafschaft Schauenburg $52\frac{1}{4}^{\circ}$ NB.
- b. Provinz Oberhessen: Marburg. Frankenberg.
- c. Provinz Fulda: Fulda. Hersfeld. — Schmalkalden, vom Hauptlande getrennt im Thüringer Walde.
- d. Provinz Hanau: Hanau, 16,000 E. Gelnhausen.

7. Naturprodukte. Kurhessen ist von Natur nicht besonders reich bedacht, wenig ergiebig ist namentlich das Fuldaische Land. Nur durch viel Fleifs und Kunst ist dem Boden ein mässiger Ertrag abgewonnen worden. Haupterzeugnisse sind:

- a. Getreide, doch nicht überall hinreichend; viel Flachs und Hanf; Obst und Tabak um Hanau; gutes Gemüse in Niederhessen und am Main; Hülsenfrüchte und Kartoffeln; Oelpflanzen; etwas Wein am Main; sehr viel Holz.
- b. Rindviehzucht ziemlich bedeutend; Pferde, Schafe und Schweine in mittlerem Stande; Bienenzucht blühend; viel Wild;
- c. Eisen um Schmalkalden; Kupfer; sehr schöner Thon in Niederhessen; Steinkohlen in Schauenburg.

8. Gewerbsindustrie. Hauptort ist Hanau; die dortigen Fabriken liefern viele und schöne Bijouteriewaaren, Tuch, Teppiche, Leder- und Baumwollenwaaren, Tabak und Farben; die Leinenweberei und Garnspinnerei, durch das ganze Land verbreitet, ist am beträchtlichsten in Niederhessen, dann um Fulda und Marburg; einen guten Ruf haben auch die Wollenwaaren von Hersfeld und Eschwege und namentlich die Töpferwaaren, besonders die Schmelztiegel von Grofsalmerode, dann die Blaufarben von Karlshafen. Sehr bedeutende Eisen- und Stahlfabriken hat Schmalkalden. Maschinen werden in Kassel gebaut. Uebrigens steht Kurhessen auch in Bezug auf Gewerbserzeugnisse nicht in den vordersten Reihen der deutschen Länder.

9. Handelsverhältnisse. Für den Binnenhandel ist Cassel Hauptplatz; die Casseler Ostermesse ist für das ganze Land von grofser Bedeutung. In dem Verkehr mit dem Auslande steht der Transitohandel oben an; sowohl der Zug der Gewässer, als auch die alten Handelsstraßen zwischen Frankfurt und Leipzig, dann von Thüringen nach Westfalen geben zu Speditionsgeschäften viel Gelegenheit. Eisenbahn von Frankfurt über Marburg nach Cassel, von

hier nach Karlshafen, anderseits nach Eisenach, Erfurt u. s. w. Für den auswärtigen Handel sind Hauptplätze: Karlshafen, Eschwege, Hanau. Handelsverbindungen zwischen Hanau und Frankfurt.

Gegenstände der Ausfuhr sind: Leinwand und Garn, Schmalkalder Eisen- und Stahlwaaren; Thongeschirre, Farben und Galanteriewaaren; Salz; sehr viel Holz auf der Werra und Weser nach Bremen.

Eingeführt werden aufser Colonialwaaren und Südfrüchten: Getreide, Wein, Wolle, Baumwolle, Seide und Seidenwaaren; Glas; Luxusartikel von Frankfurt.

10. Geschichtliche Bemerkungen. Der grössere Theil der hessischen Lande gehörte im Mittelalter bis in's 13. Jahrh. zu Thüringen. Eine eigene Landgrafschaft Hessen bildete sich im Jahr 1292 unter Heinrich I., dem Stammvater der hessischen Regentenfamilien. Wie in den meisten übrigen deutschen Ländern fanden auch hier mancherlei Theilungen statt. Durch Erbschaft kam Wilhelm II. im Jahr 1500 in den Besitz der vereinigten Länder. Indessen schon nach dem Tode Philipp des Grosmüthigen (1562) erfolgten neue Theilungen, aus welchen aufser einigen Nebenlinien von vorübergehendem Bestande die Häuser Hessen-Cassel und Hessen-Darmstadt hervorgingen. — Zum Kurfürstenthum wurde Hessen-Cassel im Jahr 1803 erklärt. Im Jahr 1807 wurde das ganze Land mit Ausnahme von Hanau und Schmalkalden dem neuen Königreich Westfalen einverleibt; doch im Jahr 1813 erhielt der Kurfürst seine früheren Besitzungen zurück.

8. Landgrafschaft Hessen Homburg.

1. Bestandtheile. Herrschaft Homburg am Taunus, nördl. von Frankfurt; Herrschaft Meisenheim am Hunsrück zwischen der preuss. Rheinprovinz und der bayr. Pfalz, von der Nahe und Glan begrenzt.

2. Grösse und Bevölkerung. 5 □ M. mit 26,000 E., fast durchaus prot. Conf. Einige Colonieen von Hugenotten im 17. Jahrh. angelegt.

3. Hauptorte. Homburg vor der Höhe. Meisenheim.

4. Naturprodukte. Im Homburgischen viel Getreide, Flachs, Obst, Gemüse; Rindvieh- und Schafzucht blühend; in Meisenheim Wein, Eisen, Steinkohlen, Mühlsteine.

5. Gewerbsindustrie. Wollenweberei, Strumpffabriken in den franz. Colonieen Friedrichsthal und Dornholzhausen; Eisenwerke und Glashütten in Meisenheim. — Die Erzeugnisse der Landwirthschaft sowohl als des Kunstfleisses gehen nach Frankfurt zu Markte.

9. Freie Stadt Frankfurt.

1. Lage. 50° NB.; 26—27° OL., umschlossen von hessischem und nassauischem Gebiete.

2. Grösse und Bevölkerung. 2 □ M. mit 68,000 E., welche mit Ausnahme von 6000 Katholiken und 7000 Juden der protest. Conf. angehören.

3. Frankfurt a. Main, 56,000 E. — Vorstadt Sachsenhausen. Einige kleine Ortschaften.

4. In der Umgegend der Stadt Frankfurt findet sich schöner Gartenbau, edles Obst, besonders Aepfel, aus denen viel Cider gewonnen wird; zu dem Gebiete gehören einige Waldungen.

5. Gewerbsindustrie. Namhaft sind die Tabak- Seiden- Wollen- Tapeten- Gold- und Silberwaarenfabriken, die Schriftgießereien; ausserdem haben die mathematischen und physikalischen Instrumente, die Druckerschwärze und die Galanteriewaaren von Frankfurt einige Bedeutung.

6. Handelsverhältnisse. Die Lage an einem schiffbaren Flusse, der einerseits in den nahen Rheinstrom, anderseits in das mittlere Deutschland leitet, ist dem Handel, insbesondere der Vermittlung zwischen dem südlichen Deutschland mit den nordwestlichen Ländern sehr günstig. Zu den natürlichen Verkehrslinien kamen sehr frühe Landstraßen, die von allen Seiten nach dieser freien Reichsstadt, einst der bedeutendsten unter allen, und mehrere Jahrhunderte Krönungsstadt der deutschen Kaiser, angelegt wurden. In der neuesten Zeit wurde Frankfurt ein Hauptknoten in dem Eisenbahnnetze. Die Messen, welche schon im 13. Jahrh. gegründet

wurden, im 16. Jahrh. aber in der höchsten Blüthe standen, sind noch immer von grosser Bedeutung. Man schätzt die Zahl der Messfremden jährlich auf 18,000.

Frankfurt ist ein Hauptplatz für den Handel in Wein, Wolle, Seide, Leder, Tabak, Bauholz; im Wechsel- und Staatspapierhandel werden jährlich an 150 Mill. Gulden umgesetzt.

Auf den Messen kommen vorzüglich in Verkauf die Erzeugnisse der preuss. Rheinprovinzen, von Schlesien und Westfalen, also Leder-, Eisen- und Stahlwaaren, Tuche, Baumwollenwaaren, Leinwand, für welche Artikel hier grosse Niederlagen bestehen; ferner Seidenwaaren von Italien und Frankreich, englische Manufakturwaaren, sächsische und Schweizer Fabrikate. — Der Speditionshandel ist von grosser Ausdehnung.

10. Herzogthum Nassau.

1. Lage. Zwischen 50 und 51° NB., 25½ und 26½° OL.

2. Grenzen. Preuss. Rheinprovinz, Westfalen, Hessen-Darmstadt, Homburg, Frankfurt.

3. Grösse und Bevölkerung. 85 □ M. mit 430,000 E., von denen etwa 2/5 Katholiken, 6000 Juden, die übrigen Protestanten sind.

4 Boden und Klima. Vorherrschend gebirgig; der Westerwald im N.; Taunus im S.; höchste Erhebung 2500'. In den höher gelegenen Gegenden rauhe Luft, desto milder in den Thälern der Lahn und besonders am Rhein. Rheingau am südl. Abhang des Taunus.

5. Flüsse. Rhein mit Main (Grenzflüsse); Lahn.

6. Hauptorte. Wiesbaden, Hauptstadt, 13,000 E. Biberich. Eltville. Weilburg. Dietz. Herborn. Ems. Höchst. Limburg.

7. Naturprodukte.

a. Haupterzeugniss: Wein im Rheingau (Johannisberg, Hochheim, Rüdesheim, Markebrunn, Asmanshausen); vortreffliches Obst (grosse Baumschule in Dietz); viel Hanf und Flachs am Westerwald; Tabak; Getreide nicht hinreichend; viel Holz.

b. Rindvieh, Schafe, Schweine, Wildpret; starke Fischerei im Rhein.

c. Eisen, Blei, Silber, Braunkohlen bes. im Westerwald; wenig Salz. Sehr viele berühmte Mineralquellen: Wiesbaden, Ems, Selters, Fachingen, Geilnau, Schwalbach u. a.

8. Gewerbsindustrie. Nächst dem Landbau, welcher die Haupterwerbsquelle bildet, ist der Berg- und Hüttenbau beträchtlich. In Bezug auf Gewerbe und Fabriken nimmt Nassau eine untergeordnete Stelle ein. Von einiger Bedeutung sind nur Wollen-, Leinen-, Lederwaaren, Töpferwaaren (steinerne Krüge), Papier. Am Westerwald und an der Lahn sind mehrere grofse Eisenwerke.

9. Handelsverhältnisse. Nassau ist kein Handelsstaat. Die Nachbarstädte Frankfurt und Mainz, auch Coblenz und Bingen besorgen die Hauptgeschäfte des Verkehrs mit dem Auslande. Nur einige Orte am Rhein (Eltville, Rüdesheim) werden im Weinhandel genannt.

Die Ausfuhr umfaßt folgende Landeserzeugnisse: Wein, Obst, Cider, Mineralwasser (von Selters jährlich 3 Mill. Krüge, von Fachingen und Schwalbach zusammen über $\frac{1}{2}$ Mill.), Wolle, steinerne Geschirre, Papier, Eisenwaaren.

Eingeführt werden aufser Colonialwaaren und Südfrüchten: Getreide, Fabrikerzeugnisse aller Art, bes. Tuche und Baumwollenwaaren aus Preussen, Galanteriewaaren, Meubles u. a.

10. Geschichtliche Bemerkungen. Das Haus Nassau reicht zurück bis in die Zeiten des Kaisers Conrad I. Im 13. Jahrhundert erfolgte die erste Theilung in zwei Linien, von denen die jüngere den Niederlanden ihre Fürsten gegeben hat (Nassau-Oranien), die ältere aber das gegenwärtig regierende Haus Nassau begründete. Grafschaft Nassau seit 1100; Fürstenthum seit 1688; Herzogthum seit 1806. Erst von dieser Zeit, der Auflösung des deutschen Reiches und der Stiftung des Rheinbundes schreibt sich der gegenwärtige Umfang des Nassauer Gebietes her, welches aufser dem Stammlande Nassau an der Lahn aus etwa 20 verschiedenen Gebietstheilen (Mainz, Trier, Pfalz) erwachsen ist.

11. Grossherzogthum Luxemburg und Herzogthum Limburg

s. bei den Niederlanden.

12. Königreich Sachsen.

1. Lage. Zwischen $50\frac{1}{4}$ und $51\frac{1}{2}^{\circ}$ NB., $29\frac{1}{2}$ und $32\frac{1}{2}^{\circ}$ OL.

2. Grenzen. Die preufs. Provinzen Sachsen, Brandenburg und Schlesien; Böhmen, Bayern, Reufs, Altenburg.

3. Grösse und Bevölkerung. 272 □ M. mit 1,890,000 E., welche mit Ausnahme von 30,000 Katholiken und etwa 1200 Juden der protestantischen Kirche zugethan sind — Im östlichen Theile, besonders in der Lausitz, wohnen Nachkommen der Wenden; die übrigen Bewohner des Landes sind deutscher Abkunft.

4 Boden und Klima. Im S. und O. Mittelgebirg (Erzgebirge, Lausitzer Gebirge, bis 3500'); nach N. hin Hügelland, dann Flachland. Elbespiegel an der Grenze von Preussen unter 300'. Das Erzgebirge und das Voigtland (um Plauen) haben rauhes Klima mit langen Wintern, wenig ergiebigen Boden; bedeutend milder ist das Flachland; am fruchtbarsten ist der Strich an der Elbe (Meissen, Lommatsch 31° L.).

5. Schiffbare Flüsse. Elbe mit der Freiburger und Zwickauer Mulde, welche sich oberhalb Grimma vereinigen.

6. Haupttheile und Hauptorte.

a. Kreisdirektion Dresden: Dresden, 88,000 E. Pirna. Meissen. Freiberg. Grossenhain. Oschatz. Lommatsch.

b. Kreisdirektion Leipzig: Leipzig, 60,000 E. Grimma. Döbeln.

c. Kreisdirektion Zwickau: Zwickau, 9000 E. Altenberg. Annaberg. Eibenstock. Zschoppau. Schneeberg. Chemnitz, 30,000 E. Plauen. Reichenbach. — Hohenstein und Glauchau im Gebiet des Fürsten von Schönburg-Waldenburg.

d. Kreisdirektion Bautzen: Bautzen, 11,000 E. Zittau. Kamenz. Schönau, Herrenhut.

7. Naturprodukte.

a. Getreide um Meissen und Lommatsch in grosser Menge, wenig in den Gebirgsgegenden; Flachs im Erzgebirge und in der Lausitz; das beste Obst, schöne Gartengewächse, Oelpflanzen, auch Krapp und Saflor zwischen Leipzig und Dresden; Karden um Lommatsch; etwas Wein zwischen Dresden und Meissen; grosser Reichthum an Holz im Gebirge;

b. veredelte Schafe (seit 1763), welche die weitberühmte Elektoralwolle liefern (Musterschäfereien in Stolpen, Rennersdorf und Hohenstein); Rindvieh vorzüglich im Erzgebirge und im Voigtlande; die Pferde- und Schweinezucht ist nicht bedeutend;

c. über 500 Gruben grösstentheils um Freiberg, aus welchen gefördert wird: Silber (jährl. c. 60,000 Mark), viel Eisen, Blei, Zinn, Arsenik, Kobalt; — reiche Steinkohlenlager um Plauen und Zwickau; — Opale, Karneole, Rubine u. a.

Edelsteine; — Sandsteine aus der Gegend von Pirna; vortreffliche Porzellanerde. Salz fehlt. — Die berühmte Bergakademie in Freiberg.

8. Gewerbsindustrie. Sachsen gehört in Rücksicht auf Gewerthätigkeit unter die ersten Länder Europa's; nur durch außerordentliche Betriebsamkeit ist es möglich, daß eine so große Bevölkerung in einem zum Theil wenig fruchtbaren Lande besteht. Die Hauptbezirke des Fabrikwesens erstrecken sich an dem Vorlande des Erzgebirges hin; aber auch in der Lausitz findet sich blühende Industrie; überhaupt aber ist keine Stadt und beinahe kein Flecken, in welchem nicht irgend ein Zweig des Fabrikwesens mit Erfolg gepflegt würde. Die erste Fabrikstadt des Landes ist Chemnitz. Die wichtigsten Erzeugnisse Sachsens sind:

Leinenwaaren, vorzüglich in der Lausitz (Zittau, Schönau, Löbau, Herrenhut);

Spitzen und Bänder, besonders in und um Annaberg;

Wollentuche und Zeuge: Chemnitz, Glauchau, Bautzen, dann viele kl. Städte um Zwickau: Crinitzschau, Werdau u. a.

Baumwollenwaaren; große Spinn- und Webmaschinen sind im Gange in Chemnitz, Plauen, Reichenbach; die bedeutendsten Strumpffabriken sind in und um Chemnitz;

Seidenwaaren: Annaberg und Chemnitz;

Papier in großer Menge, doch für den außerordentlich starken Bedarf der Leipziger Druckereien nicht ausreichend.

Schöne Lederwaaren liefert Freiberg; Strohgeflechte die Umgegend von Dresden; Holzwaaren Seifen im Erzgebirge; musikalische Instrumente das Voigtland (Adorf, Neukirch und Schöneck); kostbares Porzellan Meissen und Zwickau; für chemische Fabrikate ist die Umgegend von Freiberg am bedeutendsten; außerdem liefern Schneeberg und Zschoppau geschätzte Blaufarbe; die größten Färbereien und Maschinenwerkstätten hat Chemnitz; mathematische und optische Instrumente werden in Dresden gefertigt; Tabakfabriken, Schriftgießereien und Buchdruckereien von größtem Umfang hat Leipzig.

9. Handelsverhältnisse. Der sächsische Handel ist Welthandel im ausgedehntesten Sinne. Mittelpunkt desselben ist Leipzig, wo sich Niederlagen für alle Fabrikzeugnisse finden und zur Zeit der Messen Kaufleute aus allen Ländern Europa's, ja auch von Asien

und Amerika vereinigen. Nächst dem sind bedeutende Handelsplätze: Dresden, Chemnitz, Plauen, Zittau, Bautzen.

Zur Förderung des Handels dienen ausser den gewöhnlichen Landstraßen die Eisenbahnen, die in mehreren Richtungen das Land durchziehen, dann die Elbeschiffahrt.

Die Ausfuhr, welche namentlich seit dem Anschluß Sachsens an den Zollverein weit bedeutender ist als die Einfuhr, umfaßt vorzüglich: Leinen-, Baumwollen-, Wollenwaaren, chemische Fabrikate, besonders Smalte, Holzwaaren, Porzellan, Bücher.

Eingeführt werden: Colonialwaaren, Baumwolle, Twist, Seide, Wein, Südfrüchte, Getreide, bayrisches Bier, böhmisches Glas, Papier. — Salz erhält Sachsen aus den preussischen Salinen um verhältnismässigen Preis.

10. Geschichtliche Bemerkungen. Der grössere Theil des heutigen Königreiches Sachsen machte im 10. und 11. Jahrh. die Markgrafschaft Meissen aus, während man damals unter Sachsen die Länder um den Harz und an der Weser begriff (Braunschweig, Südhannover, Westfalen). In der Folge wurde der Name übergeleitet auf die Länder vom Thüringerwald zur Elbe, welche jetzt die sächsischen Herzogthümer und den Hauptbestandtheil des Königreiches Sachsen bilden, theils aber zu Preussen gehören. Die gegenwärtige Königsfamilie wie die sächsischen Herzoge stammen von dem Hause Wettin, welches am Anfang des 15. Jahrhunderts die sächsische Kurwürde erlangte. Durch Trennung dieser Familie entstanden am Ende desselben Jahrhunderts zwei Linien, die Ernestinische, welche die westlichen Länder mit der Kurwürde, und die Albertinische, welche den östlichen Theil mit dem Herzogstitel erhielt. Das Verhältniß wurde geändert durch die Schlacht von Mühlberg (1547), nach welcher Kurfürst Johann Friedrich auf die Kurwürde verzichtete und sich für seine Nachkommen mit einem Theil der Thüringischen Lande begnügen mußte, aus welchem sich in der Folge die sächsischen Herzogthümer bildeten, während die jüngere Linie in die Kurwürde und in den grösseren Länderbesitz eintrat. — Eine Erweiterung des Gebietes hatte das Kurfürstenthum Sachsen im Jahr 1806 erlangt; in demselben Jahre wurde es zum Königreich erhoben; auch das Herzogthum Warschau wurde (1807) dem neuen Könige zugetheilt. Diese auswärtige Herrschaft nicht gerechnet, hatte das Königreich Sachsen einen Umfang von 736 □ M. Nach der Schlacht bei Leipzig verengerte sich das Gebiet um mehr als die Hälfte. Denn es

musste im Wiener Congrefs an Preussen einen Theil der Lausitz, die Elbeländer (Wittemberg) den Strich an der Saale (Merseburg, Naumburg), dann seine Thüringischen Besitzungen abgeben. Wesentlich aus diesen entstand die preussische Provinz Sachsen.

13. Grossherzogthum Sachsen - Weimar.

1. Lage. $50\frac{1}{2}$ — $51\frac{1}{2}^{\circ}$ NB., $27\frac{1}{2}$ — 30° OL. In zwei Haupttheile und mehrere Parzellen getrennt.

2. Grenzen. Preuss. Provinz Sachsen, Altenburg, Reufs, Gotha-Koburg, Meiningen, Kurhessen.

3. Grösse und Bevölkerung. 68 □ M. mit 255,000 E., von denen etwa 10,000 Katholiken und 1400 Juden, die übrigen Protestanten.

4 Boden und Klima. Das östl. Land ist hügelig, zum Theil Waldgebirge (Thüringer Wald); der westl. Theil ist vorzugsweise Bergland (Thüringer Wald, Rhön).

5. Flüsse. Saale mit Ilm; im W. die Werra.

6. Haupttheile und Hauptorte.

a. Fürstenthum Weimar: Weimar, 12,000 E. Apolda. Jena. — Getrennt vom Hauptlande nördlich $51\frac{1}{2}^{\circ}$: Allstedt; südlich im Thür. W.: Ilmenau. Neustadt a. d. Orla.

b. Fürstenthum Eisenach: Eisenach. Ruhla (halb zu Koburg gehörig). Kreuzburg. — Getrennt vom Hauptlande, auf der Rhön: Kaltenordheim, Ostheim.

7. Naturprodukte.

a. Getreide (im östl. Theile viel, bes. um Allstedt, im westl. nicht hinreichend); Oelpflanzen, Färbekräuter, Gemüse, Obst, Beeren, viel Holz.

b. Schönes Rindvieh, Schafe, Schweine, viel Wild.

c. Salz (Kreuzburg), Stein- und Braunkohlen, etwas Eisen. —

8. Gewerbsindustrie. Bedeutende Fabriken fehlen; die wichtigsten Gewerbe sind: Wollen- und Leinweberei, Strumpfwirkerei (Apolda); Eisen- und Holzwaaren, vorzüglich Pfeifenköpfe liefert Ruhla, schönes Porzellan Ilmenau.

9. Handelsverhältnisse. Sachsen - Weimar gehört nicht zu den Handelsstaaten erster Reihe. Doch hat der Verkehr gewonnen durch die Thüringische Eisenbahn, welche beide Haupttheile durchzieht.

Zur Ausfuhr werden gebracht: Wolle, getrocknetes Obst, Beeren, Wollen- und Leinenwaaren, Ruhlaer Kurzwaaren, Landkarten aus dem geogr. Institute zu Weimar. Hauptplätze des Handels sind: Weimar, Eisenach.

14. Herzogthum Sachsen-Altenburg.

1. **Lage.** c. 51° NB.; $29-30^{\circ}$ OL. — In zwei Theile getrennt.
2. **Grenzen.** Königreich Sachsen, preufs. Sachsen, Weimar, Reufs.
3. **Grösse und Bevölkerung.** 24 □ M. mit 130,000 E. protest. Confession.

4. **Boden.** Im O. grösstentheils eben; der westl. Theil hügelig und stark bewaldet.

5. **Flüsse.** Saale (im W.), Pleisse (im O.).

6. **Haupttheile und Hauptorte.**

- a. Osterland: Altenburg, 14,000 E. Ronneburg. Schmölln.
- b. Westprovinz: Eisenberg. Kahla.

7. **Naturprodukte.**

- a. Blühende Landwirthschaft, bes. im östl. Theile; Getreide, Flachs, Hanf, Obst, Waid; viel Holz.
- b. Schönes Rindvieh; Pferde; Schafe; Schweine; Bienenzucht.
- c. Keine Metalle, überhaupt wenig Mineralien; nur Braunkohlen, Sandsteine, Torf, Thon.

8. **Gewerbsindustrie.** Große Fabriken, wie in dem benachbarten königl. sächsischen Gebiete, finden sich im Altenburgischen nicht. Von Bedeutung sind nur wenige Gewerbe: Wollen- und Leinweberei, Gerberei, Töpferei.

9. **Handelsverhältnisse.** Für das Ostland ist die Leipziger Eisenbahn, für die Westprovinz die Saale wichtig. Der Handel umfaßt vorzüglich landwirthschaftliche Produkte, welche in Leipzig, sowie im Erzgebirge gesucht sind, dann Holz, welches von Kahla aus auf der Saale nach N. geflösst wird.

15. Herzogthum Koburg-Gotha.

1. Lage. Das Koburger Land südl. vom Thüringer Wald unter $50\frac{1}{4}^{\circ}$ NB. und $28\frac{1}{2}^{\circ}$ OL.; Gotha im Thür. W. und an dessen nördl. Abhänge unter 51° NB. und $28\frac{1}{4}^{\circ}$ OL.

2. Grenzen. Preufs. Gebiet, Weimar und die übrigen sächs. Herzogthümer, Bayern.

3. Grösse und Bevölkerung. 38 □ M. mit 148,000 E. protest. Confession.

4. Boden Größtentheils Bergland; Thüringer Wald, der im Gothaer Gebiete bis 3000' aufsteigt; und im S. der Frankenwald. Nur die Umgegend der Stadt Gotha ist eben mit einigen Hügeln.

5. Flüsse. Ursprung und erster Lauf der Ilm, Itz, Werra.

6. Haupttheile und Hauptorte.

a. Fürstenthum Koburg: Koburg, 10,000 E. Neustadt a. d. Heide. — Getrennt vom Hauptlande, in Bayern: Königsberg.

b. Fürstenthum Gotha: Gotha, 14,000 E. Waltershausen. Ohrdruff. Ruhla (halb zu Weimar).

7. Naturprodukte.

a. Getreide, mehr im Gothaischen als im Koburgischen, Flachs, Hülsenfrüchte, Färbekräuter; Obst; Anis, Coriander, Kümmel; Hopfen, Arzneikräuter; viel Holz.

b. Rindvieh- und Schafzucht; viel Wild.

c. Eisen, Steinkohlen, Thon und Porzellanerde, Mühlsteine von Krawinkel; Marmor, Salz.

8. Gewerbsindustrie. Eisen- und Kupferwaaren (Blasienzell im Thür. Walde, Ohrdruff, Ruhla); Kohlen, Theer und Kienruß, Holzwaaren (Ruhla), Porzellan (Gotha); Papier; Garn, Leinwand, (berühmte Bleichen in Friedrichsroda im Thür. Walde); Lederwaaren, Baumwollen- und Wollenfabrikate (Koburg); chemische Fabrikate (Gotha und Koburg). Mehrere Steinschleifereien und Marmormühlen. — Die Landkarten aus dem Verlage von Perthes in Gotha haben einen bedeutenden Ruf.

9. Handelsverhältnisse. Die Hauptorte des Handelsverkehrs sind Gotha und Koburg; nächst diesen sind zu nennen: Neustadt (Handel mit Sonneberger Waaren) und Ruhla. Von den Landeserzeugnissen kommen vorzüglich in den Handel: Färbe- und Arzneikräuter; Leinwand und Garn; Ruhlaer Metall- und Holzwaaren (Messer,

Pfeifenköpfe, Pfeifenbeschläge), Theer, Kienrufs, Porzellan, Marmorkugeln von Oeslau, Gothaer Landkarten. Mit Colonialwaaren versorgen die beiden Städte Gotha und Koburg ihre Umgegend in weitem Kreise. Bedeutende Geschäfte unterhält Gotha vermittelt der Feuer- und Lebensversicherungsanstalt. — Schifffahrt fehlt gänzlich.

16. Herzogthum Sachsen Meiningen-Hildburghausen.

1. Lage. $50 - 51^{\circ}$ NB., $28 - 29^{\circ}$ OL.

2. Grenzen. Sächs. Herzogthümer, Schwarzburg; Reufs, Bayern, Kurhessen.

3. Grösse und Bevölkerung. $46 \square$ M. mit 160,000 E. protest. Confession.

4. Boden. Durchaus bergig (Thüringer Wald und die Rhön) bis 2800'; wo das Land den Anbau zulässt, sehr fruchtbar. Zum Theil rauhes Klima.

5. Flüsse. Werra; Saale.

6. Haupttheile und Hauptorte.

a. Herzogthum Meiningen: Meiningen, 6000 E. Salzungen. Wasungen. Themar. Sonneberg.

b. Herzogthum Hildburghausen: Hildburghausen, 4500 E.

c. Fürstenthum Saalfeld: Saalfeld, Pöfsneck. — Getrennt vom Hauptlande im Weimar'schen: Kamburg und Neusulza.

7. Naturprodukte.

a. Getreide nicht hinreichend; Hopfen, Obst, Gartengewächse, Futterkräuter im Werragrund; sehr viel Holz.

b. Schönes Rindvieh; Schafe.

c. Eisen, Steinkohlen (bei Hildburghausen), Schiefer (bei Sonneberg und Saalfeld); Salz (Salzungen und Neusulza). Mineralquelle in Liebenstein.

8. Gewerbsindustrie. Viele Eisenwerke, chemische und Farbfabriken, Glashütten, Spiegel- und Porzellanfabriken, vorzüglich in der Umgegend von Sonneberg und Saalfeld. Ausserdem liefert Sonneberg mit den benachbarten Orten eine Menge Blech- und Holz-

waaren, Schiefertafeln, Spielwaaren. Noch sind mehrere Leinwand-Baumwollen- und Wollenfabriken in dem Lande (Meiningen, Wausungen, Saalfeld).

9. Handelsverhältnisse. Den bedeutendsten Handel unterhält Sonneberg mit den s. g. Sonneberger Waaren, die in großer Menge in die Nähe und Ferne, besonders nach Amerika gehen. Auf der Werra starke Holzflösserei.

17. Fürstenthümer Schwarzburg.

1. Bestandtheile und Lage derselben. Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt. Jedes der beiden Fürstenthümer zerfällt in eine obere und eine untere Grafschaft. Die obere Grafschaft liegt im Thüringer Wald unter $50\frac{1}{2}^{\circ}$ NB. und 29° OL., zwischen preussischem Gebiet und den sächsischen Herzogthümern; die untere ist von der preuss. Provinz Sachsen umschlossen, unter $51\frac{1}{4}^{\circ}$ NB. und $28-29^{\circ}$ OL.; hier vorzüglich Hügelland (Hainleite, Kyffhäuser).

2. Grösse und Bevölkerung. 30 □ M. mit 128,000 E. protest. Confession.

3. Flüsse. In der Oberherrschaft: Saale, Ilm; in der Unterherrschaft: Unstrut.

4. Hauptorte.

a. Schwarzburg-Sondershausen; in der Unterherrschaft: Sondershausen, 5000 E.; in der Oberherrschaft: Arnstadt. Gehren. Breitenbach.

b. Schwarzburg-Rudolstadt; in der Oberherrschaft: Rudolstadt, 6000 E.; Stadt-Ilm; in der Unterherrschaft: Frankenhausen.

7. Naturprodukte.

a. Getreide besonders in der Unterherrschaft, schöner Flachs, Gartengewächse; Holz und Arzneikräuter in der Rudolstädter Oberherrschaft.

b. Viehzucht in beiden Grafschaften blühend.

c. Etwas Silber und Kupfer; Eisen, Blei, Mühlsteine, Salz (Frankenhausen).

5. Gewerbsindustrie und Handelsverhältnisse. Wollen- und Leinweberei (Arnstadt); Hüttenprodukte, Pech- und Kienrufsbe-

reitung, chem. Fabrikate (Gehren und in der Umgegend von Rudolstadt). Bei Sitzendorf und Breitenbach im Thür. Walde viele Schneidemühlen und Hammerwerke. — Zur Ausfuhr kommen: Holz- und Holzwaaren, Eisenwaaren, Arzneikräuter (v. Königsee, südwestl. von Rudolstadt).

18. Die Reuss'schen Fürstenthümer.

1. Lage. 50—51° NB.; 29—30° OL, — In einen gröfseren südlichen und einen kleineren nördlichen Theil getrennt.

2. Grenzen. Sächsische Lande, Bayern, preufs. Gebiet.

3. Grösse und Bevölkerung.

a. Reufs, ältere Linie: 7 □ M. mit 35,000 E.,

b. Reufs, jüngere Linie: 21 □ M. mit 76,000 E., durchaus prot. Confession.

4. Boden. Zum gröfsten Theil von den mitteldeutschen Höhen durchzogen, bis 2400' (südöstl. Ausläufer des Thüringer Waldes, Frankenwald).

5. Flüsse. Im S. die Saale; im N. die Elster.

6. Hauptorte.

a. Reufs, ältere Linie: Greiz, 6000 E. Zeulenroda.

b. Reufs, jüngere Linie: Schleiz, 5000 E. Lobenstein. Ebersdorf. — In der Herrschaft Gera mit Saalburg: Gera, 10,000 E. Köstritz. Saalburg.

7. Naturprodukte.

a. Hopfen, Flachs, Futterkräuter, Obst, viel Holz, nicht hinreichend Getreide.

b. Rindvieh- und Schafzucht.

c. Eisen, Salz; Schiefer- und Sandstein.

8. Gewerbsindustrie. Sehr bedeutende Wollen-, Baumwollen- und Damastweberei; Strumpffabriken; Eisenwerke (Saalburg). Hauptorte der Baumwollenmanufaktur sind: Ebersdorf, Gera, Schleiz, Greiz, Zeulenroda (vorzüglich Strumpfweberei).

9. Handelsverhältnisse. Eine Haupthandelsstrasse führt nicht durch das Reufsische Gebiet; nur die südliche Grenze wird von der Süd-Nordeisenbahn berührt; auch die Schifffahrt auf der Saale ist hier noch nicht von grofser Bedeutung. Gleichwohl unterhält das kleine Land einen lebhaften Verkehr mit dem Auslande und liefert

eine große Menge seiner Industrieerzeugnisse theils zur Leipziger Messe, theils auf die Märkte vieler deutscher Städte, so daß es wie in Gewerbsthätigkeit so auch im Handel eine ehrende Stelle einnimmt. Der Haupthandelsplatz ist Gera.

19. Königreich Preussen.

1. Das Königreich Preussen ist in zwei Theile getrennt. Lage des östlichen Theiles: zwischen 50 und 55° NB., $27\frac{1}{2}$ und $40\frac{1}{2}^{\circ}$ OL.; des westlichen Theiles: zwischen 49 und $52\frac{1}{2}^{\circ}$ B., $23\frac{1}{2}$ und 27° L. Mehrere Enclaven im Thüringer Walde.

2. **Grenzen** des östl. Theiles: Ostsee, Rußland mit Polen, Galizien, östr. Schlesien, Mähren, Böhmen, Sachsen, Kurhessen, Braunschweig, Anhalt, Hannover, Meklenburg; — des westlichen Theiles: Hannover, Waldeck, Hessen, Nassau, bayr. Pfalz, Frankreich, Belgien, Niederlande. Zwischen beiden Haupttheilen, die durch einen Raum von etwa 10 Meilen getrennt sind, liegt hannover'sches und braunschweigisches Gebiet.

3. **Grösse und Bevölkerung.** $5080 \square$ M. mit $16\frac{1}{2}$ Mill. E., von denen etwa $\frac{2}{3}$ Protestanten sind, $\frac{1}{3}$ Katholiken (Posen, Schlesien, Westfalen, Rheinprovinz). Juden (c. 200,000) wohnen in allen Theilen des Landes, die meisten in Posen, Westpreussen und in der Rheinprovinz. Mennoniten, Herrnhuter und einige andere kleine Sekten.

4. **Boden und Klima.** Der östliche Theil gehört vorzugsweise dem norddeutschen Flachlande an; nur der südliche und westliche Saum desselben ist von Mittelgebirgen bestrichen (Sudeten, Thüringer Wald, Harz). Der westliche Theil ist vorherrschend Hügelland (Hunsrück, Eifel, Westerwald, Siebengebirge, Egge, Teutoburgerwald); nach Nordwest hin verflacht sich der Boden von 51° an. — Moräste, Sümpfe, Haiden, Sandflächen in Pommern, Brandenburg, Ost- und Westpreussen. — Das mildeste Klima haben die Rheinlande; doch ist ein bedeutender Unterschied zwischen den Rhein-Moselthälern und den nahe gelegenen Höhen der Eifel und des Westerwaldes. Für die übrigen Landestheile gilt im Allgemeinen der Maßstab der geographischen Breite. — Zu den fruchtbarsten Gegenden gehören die Thäler der Rheinprovinz, die Ufer der Elbe und Oder, einige Striche an der Saale und Unstrut (güldene Aue bei Nordhausen) die nördlichen

Vorlande des thüringer Waldes (Erfurt, Mühlhausen), die Umgegend von Soest in Westfalen, die Marschen am frischen Haff und in Neupommern.

5. Flüsse. Kanäle. Seen. Weichsel; Oder mit Warthe, Bober, Neisse; mehrere Küstenflüsse zur Ostsee; Elbe mit Havel (Spree), Saale (Unstrut); Weser (auf etwa 8 Meilen); Rhein mit Lahn, Sieg, Ruhr, Lippe, Mosel (Saar); Ems (im ersten Drittheil ihres Laufes). — Friedrich-Wilhelms- oder Müllroser-Kanal, Finnow-Kanal, Bromberger, Plauen'scher-Kanal (von der Havel zur Elbe). In der Niederung zur Ostsee, dann im Havelgebiete eine große Anzahl Seen, die zum Theil in Sümpfe und Moräste übergehen.

6. Haupttheile und Hauptorte.

a. Provinz Brandenburg, 734 □ M. mit 2 Mill. E.

Berlin, 420,000 E. Potsdam. Spandau. Brandenburg. Prenzlau. Küstrin. Cotbus. Guben.

b. Provinz Pommern, 574 □ M. mit 1¼ Mill. E.

Stettin 40,000 E. Stralsund. Greifswalde. Stargard. Colberg. — Inseln: Rügen, Usedom mit dem Hafen Swinemünde, Wollin.

c. Provinz Schlesien, 740 □ M. mit 3¼ Mill. E.

Breslau, 110,000 E. Brieg. Liegnitz. Hirschberg. Glatz. Oppeln. Görlitz. Lauban.

d. Provinz Sachsen, 460 □ M. mit nahe an 2 Mill. E.

Magdeburg, 55,000 E. Schönebeck. Halle. Halberstadt. Aschersleben. Quedlinburg. Nordhausen. Wittenberg. Torgau. Zeitz. Eilenburg. Weissenfels. Merseburg. Naumburg. Eisleben. Erfurt. Langensalza. Mühlhausen. — In der Grafschaft Henneberg im Thüringer Wald: Schleusingen, Suhl.

e. Provinz Westfalen, 370 □ M. mit 1¼ Mill. E.

Münster, 20,000 E. Warendorf. Minden. Paderborn. Bielefeld. Arnsberg. Hamm. Unna. Soest. Iserlohn. Altena. Schwelm. Siegen. Dortmund. — Hagen mit der Emperstrasse (einer zwei Meilen langen Reihe von Eisen- und Stahlfabriken).

f. Rheinprovinz, 486 □ M. mit 2¾ Mill. E.

1) Regierungsbezirk Düsseldorf. Düsseldorf, 36,000 E. Cleve. Neufs. Emmerich. Wesel. Duisburg. Essen. Elberfeld, Barmen und Gemarken im Wupperthal. Solingen. Remscheid. Lennep. Crefeld. Gladbach. Geldern.

2) Reg. Bez. Cöln. Cöln, 88,000 E. Mülheim. Bonn. (Düsseldorf und Cöln zusammen machten vordem das Herzogthum Cleve-Berg aus.)

3) Reg. Bez. Aachen. Aachen, 44,000 E. Burtscheid. Düren. Montjoie. Malmedy. Eupen.

4) Reg. Bez. Coblenz. Coblenz, 20,000 E. Neuwied. Wezlar. Maien. Andernach. Bacharach. Creuznach. Trarbach.

5) Reg. Bez. Trier. Trier, 16,000 E. Saarbrücken. Saarlouis. St. Wendel. — (3—5 das vormal. Großherzogthum Niederrhein.)

g. Großherzogthum Posen, 536 □ M. mit 1½ Mill. E.

Posen, 40,000 E. Schwerin. Lissa. Bromberg. Gnesen.

h. Provinz Preussen, 1180 □ M. mit 2½ Mill. E.

1) Ostpreussen. Königsberg, 75,000 E. Hafen Pillau. Braunsberg. Memel. Gumbinnen. Tilsit.

2) Westpreussen. Danzig, 70,000 E. Elbing. Marienburg. Marienwerder. Graudenz. Thorn. Kulm.

7. Naturprodukte. Aus der Verschiedenheit des Klima's und der Bodenverhältnisse ergibt sich eine große Mannigfaltigkeit der Erzeugnisse. Die Thätigkeit der Bewohner hat die an sich ergiebigen Landestheile noch fruchtbarer gemacht und selbst dem kargeren Boden einen mäßigen Ertrag abzugewinnen gewußt. Kein Hauptprodukt der mittelmäßigten Zone fehlt, an einigen ist Reichthum, ja Ueberfluß.

a. An Getreide und Hülsenfrüchten sind reich Niederschlesien, Sachsen, Westfalen, Neupommern (westl. von der Oder), auch die Rheinlande; in dieser Provinz mehr Weizen und Dinkel, in jenen mehr Roggen; Flachs und Hanf gedeiht gut in Schlesien, Westfalen, Sachsen; Tabak in Pommern, Brandenburg, Sachsen, am Rhein; Krapp und Klee in Schlesien; Waid, Saflor, dann Karden, Anis, Koriander, Oelpflanzen vorzüglich in Schlesien und in Thüringen; Gartengewächse um Erfurt; das beste Obst wächst am Rhein und an der Mosel, aber auch in Sachsen und Pommern ist viel Obstbau; namhaften Weinbau haben nur die Gegenden am Rhein (bis 51° B.), an der Mosel, Ahr und Saar. Am reichsten an Holz ist Ostpreussen, nächstdem Schlesien auf beiden Seiten der oberen Oder, das Land an der Spree und Havel,

die Berggegenden des Rheinlandes, Thüringen (Schleusingen, Suhl).

b. Die Viehzucht nimmt trotz vieler Bemühungen, sie emporzubringen, mit Ausnahme der Schafzucht immer noch einen untergeordneten Rang ein. Rindvieh findet sich mehr in dem westlichen als in dem östlichen Theile; nur Danzig liefert Rinder von vorzüglicher Schönheit; die schönsten Pferde hat Schlesien, dann Brandenburg und Gumbinnen; am Rhein und in Westfalen finden sich mehr Esel und Maulthiere. Die Schafzucht ist sehr bedeutend in Schlesien (3 Mill. Schafe), auch in Sachsen, gering am Rhein; Ziegen hat Westfalen und Rheinland; Schweine besonders Westfalen, Pommern und die Provinz Preussen; Federvieh die Ostseelände (Pommern namentlich Gänse, Ost- und Westpreussen Schwäne und Reiher); die Bienenzucht ist in Schlesien (Oppeln), Sachsen, Brandenburg und Pommern von Bedeutung. Seidenraupen werden seit Ende des 17. Jahrh. in Brandenburg gezogen, doch versagt das Klima einen ausgedehnten Betrieb. Starke Fischerei an der Ostsee und in den Flüssen.

c. Der Bergbau ist seit langer Zeit im Flor und hat sich durch Kunst und Fleiß immer mehr gehoben. Silber liefern Schlesien (Tarnowitz), Westfalen (Arnsberg) und Sachsen (Umgegend von Eisleben); auf Kupfer wird mit Erfolg gebaut in Sachsen und Westfalen; Blei findet sich in Schlesien und in der Rheinprovinz (Trarbach, Saarlouis); sehr viel Galmei und Zink um Tarnowitz, Aachen, Iserlohn; Eisen an der Sieg und Ruhr, um Tarnowitz, Suhl u. a., Arsenik und Vitriol in Schlesien und in der Gegend von Eisleben; Alaun in den Rheinlanden (Bonn) und in Sachsen; sehr viel Steinkohlen in Schlesien, Rheinlanden, Westfalen; Torf vorzüglich in Brandenburg, Pommern und Preussen; Bernstein an der pommern'schen und ostpreussischen Küste; vortreffliche Mühlsteine bei Andernach, Maien, Niedermendig am Rhein; große Salinen sind in Halle, Dürrenberg bei Merseburg, Schönebeck, Kösen bei Naumburg, in Unna u. a. v. a. A. Mineralquellen bei Aachen, Kreuznach, Rehme in Westfalen.

8. **Gewerbsindustrie.** Das Königreich Preussen hat sich in Bezug auf Gewerbthätigkeit eine der ersten Stellen unter den europäischen Staaten errungen. Die hervorragendsten Bezirke sind: Berlin,

Breslau, Liegnitz; Cöln, Aachen, Wupperthal, Arnsberg, Minden. Unter den Erzeugnissen der preussischen Industrie stehen oben an: Leinenwaaren: Schlesien (Hirschberg, Reichenbach, Schönau), Westfalen (Bielefeld, Warendorf); Wupperthal; hier auch berühmte Garnbleichen.

Wollenzeuge und Tuche: Aachen, Eupen, Malmedy, Lennep, Wupperthal, Cotbus, Berlin, Liegnitz, Magdeburg, Mühlhausen; Baumwollenwaaren: Wupperthal, Bielefeld, Schwelm, Görlitz, Berlin, Zeitz, Eilenburg. Die bedeutendsten Spinnereien und Färbereien sind im Wupperthal.

Eisen- und Stahlwaaren, und zwar Gufseisen: Berlin; Malapane, Gleiwitz und Königshütte in Oberschlesien; Essen; Blech: Arnsberg, Kosel; Draht: Altena, Iserlohn, Düren; Nadeln: Iserlohn, Aachen, Burtscheid; Messer und Scheeren: Solingen, Emperstrafse, Lüdenscheid (Westf.). Ueberhaupt alle Arten von Eisen- und Stahlgeräthen (Klingen, Sägen, Feilen, Zangen, Hämmer, Ambosse u. a.) liefern in grösster Menge und von besonderer Güte: Solingen, die Emperstrafse und Remscheid.

Nächst diesen sind zu erwähnen:

Lederwaaren: Malmedy (hier die grössten Gerbereien), Cöln, Siegen, Berlin. Berühmt sind die Saffiane von Berlin, Stettin, Königsberg; die Handschuhe von Berlin, Halle, Magdeburg, Halberstadt, Schweidnitz.

Seidenwaaren: Elberfeld, Barmen, Crefeld, Cöln, Iserlohn, Berlin, Mühlheim am Rhein.

Runkelrübenzucker: Magdeburg, Quedlinburg.

Papier: Aachen, Düren, Iserlohn, Berlin, Liegnitz, Neustadt-Eberswalde;

grofse Tabakfabriken finden sich in Berlin, Stettin, Magdeburg, Cöln;

die bedeutendsten Branntweinbrennereien in Nordhausen, Königsberg, Danzig, Quedlinburg, Breslau;

Glasfabriken in Schlesien, Westfalen und in der Rheinprovinz; die grösste Spiegelfabrik hat Neustadt a. d. Dosse in Brandenburg; das vorzüglichste Porzellan liefern Berlin, Trier und die Umgegend von Magdeburg;

Fajence: Neustadt-Eberswalde, Cöln, Bonn, Berlin.

Die grössten chemischen Fabriken sind in Schönebeck, Berlin, Cöln, Breslau, Nordhausen;

die bedeutendste Pulvermühle ist bei Berlin; die beste Potasche kommt von Westpreussen (Danzig); für Meubles, musikalische und mathematische Instrumente sind Hauptorte: Berlin, Cöln, Breslau, Elberfeld und Barmen; der Maschinenbau ist am erheblichsten in Aachen und Berlin; der Schiffbau in den gröfseren Ostseestädten, dann in Brandenburg, Frankfurt, Trier, Ruhrort am Rhein.

Zur Förderung der Industrie dienen regelmäfsig wiederkehrende Gewerbaustellungen, Ausdehnung der Gewerbefreiheit, Privilegien, Prämien, Eingangszölle, und besonders technische Vorbereitungsanstalten.

9. Handelsverhältnisse. Die Handelsbewegung innerhalb jedes Haupttheiles ist durch die schiffbaren Flüsse, welche auf lange Strecken das Land durchziehen, durch Kanäle, Landstraßen und mehrere Eisenbahnen, endlich auch durch Küstenfahrten erleichtert. Zur Förderung des Verkehrs zwischen den beiden Haupttheilen bestehen Handelsverträge mit den Zwischenstaaten; durch die Berlin-Cölner Eisenbahn sind die entferntesten Orte einander nahe gerückt.

Hauptplätze des innern Handels sind: Berlin, Magdeburg, Frankfurt, Halle, Naumburg, Erfurt, Breslau; — Coblenz, Cöln, Aachen, Düsseldorf, Elberfeld und Barmen, Bielefeld, Minden. — Dampfschiffahrt auf Elbe und Rhein. — Die Messen in Frankfurt. Jahrmärkte in Berlin, Magdeburg, Cöln; der gröfste Wollenmarkt in Breslau.

Für den Handel nach Aufsen leisten Vorschub die Flüsse, besonders Elbe und Rhein, die lange Küstenbegrenzung, die Nachbarschaft bedeutender Staaten, der Zollverein, die Schiffahrtscommission in Swinemünde, die königl. Seehandlungsgesellschaft in Berlin, die rheinisch-überseeische Handelsgesellschaft.

Die preussische Handelsmarine zählt c. 900 Schiffe langer Fahrt. Der Seehandel geht vorzüglich nach Rußland und Schweden, nach Großbritannien, Frankreich, Italien, auch nach der Levante und Nordamerika. Die lebhaftesten Seeplätze sind: Memel, Königsberg und Pillau, Danzig, Stettin mit Swinemünde, Stralsund, Greifswalde. — Eine wesentliche Beschränkung des Seehandels liegt darin, dafs die zur Nordsee gehörigen Flüsse in fremdem Gebiete ihre Mündungen haben und die Fahrt von der Ostsee in das offene Meer dem Sundzoll unterliegt.

Hauptgegenstände der Ausfuhr sind: Leinen-, Wollen-, Baumwollen-, Eisen- und Stahlwaaren; — nächst diesen: Getreide, Hül-

senfrüchte, Salz, Holz von der Provinz Preussen, Sämereien, bes. Kleesamen von Schlesien (n. Engl.) Krapp (Breslauer Röthe); — Seidenwaaren, Papier, Tabak, Runkelrübenzucker, Branntwein, Cölner Wasser, westfälische Schinken; — Porzellan, Glas, chemische Fabrikate von Schönebeck; Potasche von Danzig.

Eingeführt werden hauptsächlich: Baumwolle, Twist, rohe Seide, Farbstoffe, Rohrzucker, Caffee, Thee, Gewürze, Tabakblätter, Wein, bayr. Bier, Südfrüchte, Olivenöl, Zinn und Quecksilber, Schweine, Thierhäute, Pelzwerk.

10. Geschichtliche Bemerkungen. Das Stammland des preussischen Staates ist Brandenburg, welches seit dem 12. Jahrh. von Markgrafen beherrscht wurde. Nachdem im 14. Jahrh. Fürsten aus dem bayrischen und luxemburgischen Hause die Markgrafschaft inne gehabt hatten, kam sie im Jahr 1415 durch Kauf an Friedrich von Hohenzollern, Burggrafen von Nürnberg, von welchem das Königshaus abstammt. Unter dem Markgrafen Johann Sigismund (1618) fiel Ostpreussen an Brandenburg; eben derselbe erwarb auch Cleve und die Grafschaft Mark (Hamm, Unna, Soest). Im dreissigjährigen Kriege litt das Land sehr; aber unter dem grossen Kurfürsten Friedrich Wilhelm (1640 — 88) wurde es bedeutend gehoben und erweitert. Denn im westfäl. Frieden erhielt er das östl. Pommern und die Bisthümer Halberstadt, Minden, Kamin und Magdeburg; ausserdem erwarb er neue Theile zu Pommern und machte das Herzogthum Preussen, welches unter der Lehensherrschaft Polens gestanden war, selbständig. Friedrich I. setzte sich selbst im Jahr 1701 zu Königsberg die Königskrone auf und nannte sein ganzes Land Königreich Preussen. Unter ihm vergrösserten sich die Besitzungen im Westen, auch kam Neufchatel an Preussen. Sowohl der grosse Kurfürst, als Friedrich I. haben sich durch Förderung des Ackerbaues und der Gewerbe grosse Verdienste um den Wohlstand Preussens erworben. Namentlich hat die Industrie sehr gewonnen durch die Aufnahme vieler Hugenottenfamilien, die am Ende des 17. Jahrh. aus Frankreich geflohen waren. Auch während der Regierung Friedrich Wilhelm's I. (1713 — 40) wuchs das Land, indem Stettin mit einem Theil Vorderpommerns und das Herzogthum Geldern erworben wurden. Die bedeutendste Erweiterung erfuhr Preussen unter Friedrich II., welcher Schlesien eroberte und einen grossen Theil von Polen, das heutige Westpreussen, seinen Landen hinzufügte. Preussen ist durch ihn zu einer Grossmacht geworden. Friedrich Wilhelm II. erbte 1792 die Fürsten-

thümer Ansbach und Baireuth, welche später (1805. 1810) an Bayern abgetreten wurden; bei der letzten Theilung Polens fielen Danzig, Thorn, selbst Warschau (doch dieses nur auf kurze Zeit) an den preussischen Staat. Das 19. Jahrhundert brachte mancherlei Wechsel für den Bestand Preussens. Einestheils erweiterte sich die Grenze, indem Paderborn, Münster und Hildesheim im Jahr 1803 Preussen zugetheilt wurden; aber die unglücklichen Jahre 1806 und 1807 nahmen beinahe die Hälfte des Areals, namentlich alles Land zwischen Rhein und Elbe, auch alles Land östlich der Weichsel weg. Erst mit dem Jahr 1815 erhielt Preussen das Verlorne wieder, dazu noch Posen, einen grossen Theil von Sachsen, den bis dahin noch von den Schweden besetzten Theil Pommerns, Trier und Cöln, wogegen einige der vormaligen Besitzungen (Hildesheim, Ostfriesland) an Hannover abgegeben wurden.

11. Anderweitige Besitzungen. Im Jahr 1850 traten die Fürsten von Hohenzollern-Hechingen und Sigmaringen ihre Länder an die Krone Preussen ab. Beide Fürstenthümer zusammen haben einen Flächeninhalt von 24 □ M. mit 65,000 E. Sie liegen zwischen 48 und 48½° NB. und 26 — 27° OL., und sind von der rauhen Alp durchzogen, in welcher sich die Burg Hohenzollern bei der Stadt Hechingen 2800' hoch erhebt. Hauptprodukte des Landes sind Eisen und Holz; die Viehzucht ist nicht unbedeutend; Getreide wächst nicht in hinreichender Menge. Ausser Leinwand-, Wollweberei und Glasfabrikation weist die Industrie nichts von Wichtigkeit auf. Die Donau, welche den Süden durchfließt, ist hier noch nicht schiffbar. Hauptorte sind: Sigmaringen, Hechingen.

20. Königreich Hannover.

- 1. Lage.** Zwischen 51½ und 54° NB., 24½ und 29° OL.
- 2. Grenzen.** Nordsee mit dem Dollart, Holstein, Hamburg, Mecklenburg, Preussisch-Sachsen, Braunschweig, Kurfürstenthum Hessen, Westfalen, Oldenburg, Niederlande.
- 3. Grösse und Bevölkerung.** 700 □ M. mit 1,800,000 E., welche mit Ausnahme von 230,000 Katholiken und 12,000 Juden der protestantischen Kirche angehören.

4 Boden und Klima. Von $52\frac{1}{2}^{\circ}$ B. nach Norden hin durchaus Tiefland, zum Theil Haiden (zwischen Celle und Lüneburg), zum Theil Marschen an der Nordsee, Elbe und Weser. Der südliche Theil ist Bergland (Harz, Solling; gegen Osnabrück Ausläufer des Teutoburger Waldes). An den südlichen Abdachungen des Harz ist das Klima rauh; die gleichmäfsigste Milde haben die Haidegegenden. In einigen Niederungen herrschen Sumpffieber (nordöstl. von Verden).

5. Flüsse. Seen. Kanäle. Elbe, auf eine lange Strecke Grenzfluß; Weser mit Aller (Leine); Ems mit Hase. — Einige kleine Seen: Steinhuder Meer, Dümmer See. — Kanal von der Elbe zur Weser durch Vermittlung der Oste und Schwinge; zwischen Aurich und Emden; Emskanal bei Meppen. Sehr viele Einteichungskanäle.

6. Haupttheile und Hauptorte.

- a. Landdrostei Hannover: Hannover, 42,000 E. Hameln. Nienburg.
- b. Landdr. Hildesheim: Hildesheim, 15,000 E. Goslar. Göttingen. Münden. — Im Fürstenthum Grubenhagen: Eimbeck. Osterode.
- c. Landr. Lüneburg: Lüneburg, 12,000 E. Celle. Harburg.
- d. Landdr. Stade: Stade, 6000 E. Lehe. Verden. Bremerförde.
- e. Landdr. Osnabrück: Osnabrück, 12,000 E. Lingen. Meppen. Papenburg.
- f. Landdr. Aurich (Ostfriesland): Aurich, 4600 E. Emden. Leer. — Inseln Borkum und Norderney.
- g. Berghauptmannschaft Harz: Klausthal und Zellerfeld.

7. Naturprodukte.

- a. Viel Getreide und Gemüse, besonders in den Marschen; nur im Bezirk des Harz fehlt es an Getreide; Buchweizen in den Haiden; Oelpflanzen in Ostfriesland; Flachs um Hildesheim und Osnabrück; im Harz viele Arten Beeren; Holz im Harz, um Lüneburg und am Solling.
- b. Vorzügliche Pferdezucht in Ostfriesland und um Lüneburg; schönes Rindvieh in den Marschen von Ostfriesland und gegen Bremen; Schafe in Grubenhagen, Haidschnuken mit geringerer Wolle in der großen Haide; Schweinezucht sehr verbreitet; viel Gänse in den Marschen; viel Wild; bedeutende Bienen-

zucht in der Lüneburger Haide. Fluß- und Seefische. Heringsfischerei von Emden aus an der schottischen Küste.

c. Im Harz findet sich viel Silber, (jährlich c. 32,000 Mark), Blei, Glätte, Kupfer, Eisen, Vitriol; um Osnabrück Steinkohlen; bei Lüneburg viel Salz, Kalk und Gips; in den Niederungen wird viel Torf gestochen. — Gemeinschaftlich von Hannover und Braunschweig wird der Bergbau im Communionharz betrieben, dessen Ertrag mit $\frac{4}{7}$ an Hannover, mit $\frac{3}{7}$ an Braunschweig fällt; Verwaltung in Goslar.

8. Gewerbsindustrie. Hauptbeschäftigung der Bewohner von Hannover ist Landwirthschaft, im Harz Bergbau und Hüttenwesen. Mittelpunkt des Bergwesens ist Klausthal mit Zellerfeld; die wichtigsten Gruben sind Karolina mit dem Georgstollen, Dorothea und Bergwerkswohlfahrt. Das meiste Metall wird verarbeitet in der Königshütte bei Lautenthal, welche namentlich schöne Gufswaaren liefert. Sehr schöne Gewehre kommen aus dem Fürstenthum Grubenhagen und von Hannover. —

Nächst dem sind zu rühmen die Leinen- und Tabakfabrikation, welche vorzüglich in Osnabrück, Hildesheim, Hannover betrieben werden; viele chemische Fabrikate kommen aus der Umgegend von Goslar; Oelmühlen sind in großer Anzahl um Hannover, Celle und Lüneburg; Cichorienfabriken um Nienburg. Sonst finden sich auch viele Papier-, Glas-, Leder-, Wachsfabriken im Lande; Wollen- und Baumwollenfabrikation ist nicht erheblich. — Musikalische Instrumente von Hannover. Große Maschinenfabrik zu Linden bei Hannover. Schiffbau in Papenburg und um Stade. Ein Theil der Einwohner sucht während des Sommers seinen Verdienst in Holland, wo sie Torf graben und Heu mähen (Hollandsgehen).

9. Handelsverhältnisse. Die schiffbaren Flüsse und die Lage am Meere weisen Hannover auf den Großhandel hin. Hauptseeplatz ist Emden; nächst dem treiben Seehandel: Harburg, Lehe, Papenburg, Leer. Für den Binnenhandel sind Hauptorte: Minden, Hannover, Meppen, Lingen, Osnabrück, Bremervörde, Celle, Lüneburg. Vieh- und Getreidemärkte in Aurich. — Alte Handelswege von Hamburg nach Bremen, nach Braunschweig und Hannover. — Die Berlin-Cölner Eisenbahn wird auf hannover'schem Gebiete von der Hildesheim-Hamburger Bahn durchkreuzt. — Hannover steht an der Spitze des nordwestlichen Steuervereins. Die Handelsmarine zählt 250 Fahrzeuge.

Hauptgegenstände der Ausfuhr sind: Getreide, Beeren, Flachs, Leinwand und Garn, Wolle, Rindvieh, Butter und Käse; Pferde; Eisen, Blei, Holz, Salz, Torf, Tabak, Wachs, Papier.

Eingeführt werden aufser Colonialwaaren und Südfrüchten: Hopfen, Wein, Seide und Seidenwaaren, Wollen- und Baumwollenwaaren, Glas-, Eisen- und Stahlwaaren, Galanteriewaaren.

10. Geschichtliche Bemerkungen. Das Königreich Hannover gehörte seinem gröfsten Theile nach zu dem alten Herzogthum Sachsen, das unter Heinrich dem Löwen im 12. Jahrhundert seine gröfste Ausdehnung hatte. Auf die Nachkommen Heinrichs kam nur das Stammland Braunschweig. Selbst dieses Land spaltete sich mehrmals, bis sich im 16. Jahrh. die beiden Herzogthümer Braunschweig-Lüneburg und Braunschweig-Wolfenbüttel bildeten. — Braunschweig-Lüneburg (Hannover) erhielt im Jahr 1692 die Kurwürde und gelangte im Jahr 1714 auf den englischen Thron. — Schon im 17. Jahrh., noch mehr aber im 18. und am Anfang des 19. Jahrh. erweiterte sich das Gebiet durch Erwerbung einiger Grafschaften, Bisthümer und freien Städte. Wie für andere deutschen Staaten brachte die Revolutionszeit auch für Hannover manchen Wechsel der Herrschaft mit sich. Der gegenwärtige Länderbestand, sowie die Königswürde Hannover's stammt vom Jahre 1814. — Grossbritannien und Hannover waren unter Einer Regierung bis zum Jahre 1837; seit dieser Zeit hat H. seinen eigenen Regenten.

21. Grossherzogthum Oldenburg.

1. Lage. Zwischen $52\frac{1}{2}$ und $53\frac{2}{3}^{\circ}$ NB., zwischen $25\frac{1}{2}$ und $26\frac{1}{4}^{\circ}$ OL. (Vom Hauptlande getrennt: Fürstenthum Lübeck in Holstein, und Fürstenth. Birkenfeld im preufs. Regierungsbez. Trier.).

2. Grenzen. Hannover und Nordsee.

3. Grösse und Bevölkerung. 114 □ M. mit 280,000 E., wovon $\frac{1}{4}$ Katholiken, die übrigen Protestanten sind.

4 Boden und Klima. Norddeutsches Flachland; an der Weser und Nordsee fruchtbare Marschen; grofse Haide Strecken und Moräste; Sandbänke an der Jahde. Klima wie bei Hannover.

5. Flüsse. Weser mit der Hunte.

6. Haupttheile und Hauptorte.

- a. Herzogthum Oldenburg: Oldenburg, 8000 E. Varel. Brake. Jever. Vechta.
- b. Fürstenthum L ü b e c k: Eutin.
- c. Fürstenthum Birkenfeld: Birkenfeld. Idar. Oberstein.

7. Naturprodukte (des Hauptlandes).

- a. Getreide, Rübsamen, Hanf und Flachs, wilde Beeren;
- b. Vorzügliche Rindvieh- und Pferdezucht; Schweine, Schafe, Federvieh, besond. Wildgeflügel; Bienenzucht, starke Fischerei.
- c. Kein Salz, keine Metalle. — Torf in den Mooren.

Lübeck theilt den Charakter und die Erzeugnisse des Hauptlandes; Birkenfeld, meist gebirgig, hat wenig Getreide, aber viel Flachs, Hanf, Futterkräuter, schönes Rindvieh, Schafe; reich ist es an Holz, Eisen, Steinkohlen, Sandsteinen, Achaten und Carneolen.

8. Gewerbsindustrie. Leinen- und Wollenwaaren, bes. Strümpfe (Vechta); Holz- und Lederwaaren, Im Hauptlande sind einige Zucker- und Tabakfabriken. In Birkenfeld sind hervorzuheben die Steinschleifereien von Idar und Oberstein. — Hollandsgehen wie in Hannover.

9. Handelsverhältnisse. Hauptplätze für den Handelsverkehr sind: Oldenburg, Jever, Varel, Brake.

Gegenstände der Ausfuhr sind: Pferde, Schlachtvieh, Butter, Käse, gesalzenes und geräuchertes Fleisch, Raps, Gartengewächse, Leinwand.

Eingeführt werden: Colonial- und Materialwaaren, Südfrüchte, Wein, Bier, Salz, Eisen, Fabrikerzeugnisse aller Art.

Oldenburg gehört zu dem nordwestdeutschen Steuerverein, an dessen Spitze Hannover steht.

22. Herzogthum Braunschweig.

1. Lage. c. 52° NB., 27—28° OL. — Das Land ist nicht gut arrondirt, sondern in drei grössere und mehrere kleinere Theile getrennt.

2. Grenzen. Hannover, preussisch Sachsen und Westfalen.

3. Grösse und Bevölkerung. 70 □ M. mit 270,000 Einw. fast durchaus protest. Confession.

4. Boden und Klima. Der südliche Theil ist gebirgig (Harz) und rauh; der westl. Theil hat stark bewaldete Hügel (Solling); nach Norden hin verflacht sich der Boden zu der norddeutschen Tiefebene; Boden und Klima ist hier dem Landbau sehr günstig.

5. Flüsse. An der Westgrenze die Weser, zu welcher die Aller mit der Ocker geht; aufer diesen nur einige kleine Flüsse des Harz, welche nach O. zur Saale fließen.

6. Haupttheile und Hauptorte.

a. Fürstenthum Wolfenbüttel mit 5 Kreisen: Braunschweig, 40,000 E. Wolfenbüttel. Helmstädt. Gandersheim. Holzminden a. d. Weser.

b. Fürstenthum Blankenburg am Harz: Blankenburg. Zorge.

7. Naturprodukte.

a. Sehr viel Getreide, Hülsenfrüchte und Kartoffeln, Gartengewächse und Oelpflanzen, besonders im nördlichen Flachlande, wenig im Harz; auch Flachs, Cichorien, Hopfen, Futter- und Färbekräuter. Viel Holz im Harz und am Solling;

b. Starkes Rindvieh, schöne Pferde, veredelte Schafe; bedeutende Bienenzucht;

c. Silber, Eisen, Blei, Glätte, Kupfer (am Rammelsberge im Comunionharz); Braunkohlen, Marmor, Sandsteine (am Solling und bei Holzminden); Salz (Schöningen, Salzdahlum).

5. Gewerbsindustrie. Hauptgewerbe sind Garnspinnerei und Leinweberei; nächstdem besitzt das Land viele Oelmühlen, einige Tabak-, Papier-, Leder-, Farben-, Cichorien- und Runkelrübenzuckerfabriken, besonders in Braunschweig und Umgegend, dann in Holzminden; sehr schönes Porzellan liefert die Fabrik von Fürstenberg. Einigen Ruf haben auch die Handschuhe, Strümpfe, Blech- und Holzwaaren von Braunschweig. Grofse Eisenwerke, chemische Fabriken und Glashütten sind am Harz (Zorge, Ocker, Rübeland) und bei Holzminden.

9. Handelsverhältnisse. Braunschweig ist günstig gelegen für die Vermittlung des Handelsverkehrs zwischen O. und W., wie zwischen N. und S. Die alten Handelsstraßen von den Elbeländern nach dem Rhein, dann von Hamburg nach dem südlichen Deutschland, sowie die Eisenbahn von Berlin nach Cöln, durchziehen das Land und haben in der Stadt Braunschweig eine Hauptstation. Die Messen von Braunschweig sind, wenn auch nicht mehr in dem

Grade wie früher, noch immer sehr besucht. Die Zweigeisenbahn von Wolfenbüttel nach Harzburg gewährt grofse Vortheile für die Harzprovinz und deren Hüttenwerke. Für die Flusssahrt ist Holzminden der erste Stapelplatz.

Gegenstände der Ausfuhr sind: Getreide, Rübsamen. Flachs, Garn, Leinwand, Wolle, Leder, Papier, Hopfen, Rüböl, Eisen, Blei, Holz, Sollinger Sandsteine; Strümpfe, Handschuhe, lakirte Waaren, Produkte der chemischen Fabriken.

Die Einfuhr umfaßt aufser Colonialwaaren und Südfrüchten: Seide, Baumwolle, Wein, Obst, Seefische, Eisen- und Stahlwaaren; Gold- und Silberwaaren.

23. Die Anhalt'schen Herzogthümer.

1. Lage. 52° NB.; zwischen 29 u. 30° OL. Ein kleiner Theil westlich vom 29° L.

2. Grenzen. Die preufs. Provinz Sachsen umschliesst die Herzogthümer; der westliche Theil (zu Bernburg gehörig) grenzt an Braunschweigisches Gebiet.

3. Grösse und Bevölkerung.

a. Anhalt Bernburg: 16 □ M. mit 50,000 E.

b. Anhalt Dessau: 17 □ M. mit 65,000 E.

c. Anhalt Köthen: 15 □ M. mit 45,000 E.

Aufser etwa 1200 Katholiken und 2400 Juden gehören sämtliche Einwohner der protest. Kirche an.

Nachdem die A. Köthen'sche Linie im Jahr 1847 ausgestorben war, fiel dieses Land den beiden andern Linien zu. Die Regierung wurde von dem Herzog von Dessau, als dem Senior der Anhaltischen Familien, übernommen.

4. Boden. Der Haupttheil des Landes ist eben, von einigen Hügelreihen durchzogen, meist sehr fruchtbar. Der westl. Theil, im Harzgebiet, erhebt sich bis 2000'.

5. Flüsse. Elbe mit Mulde und Saale.

6. Haupttheile und Hauptorte.

a. Anhalt Bernburg: Bernburg, 6000 E. Ballenstedt.

b. Anhalt Dessau: Dessau, 12,000 E. Zerbst.

c. Anhalt Köthen: Köthen, 6000 E. Nienburg.

7. Naturprodukte.

- a. Viel Getreide, Flachs, Oelpflanzen, Tabak, Färbekräuter, schönes Obst; große Waldungen im Harz.
- b. Schaf- und Rindviehzucht blühend; viel Wild; Bienenzucht;
- c. Eisen, Blei, Silber, Steinkohlen, viel Torf. — Mittelpunkt des Bergbaues: Harzgerode.

8. Gewerbsindustrie. Bedeutende Hütten- und Hammerwerke im Selkethal im Harz; — Tuch-, Leder-, Tabakfabrikation vorzüglich in A. Dessau; Garn- und Wollenspinnerei.

9. Handelsverhältnisse. Der Handelsverkehr hat eine wesentliche Erleichterung in den schiffbaren Flüssen, neuerdings auch in den Eisenbahnen, die sich in Köthen vereinigen (Leipzig-Magdeburg; Leipzig-Wittenberg-Berlin). Hauptplätze des Handelsbetriebs sind: Köthen, Bernburg, Nienburg, Koswig a. d. Elbe. Zur Ausfuhr liefert Anhalt: Getreide, Wolle, Obst, Holz, Hüttenprodukte.

24. Fürstenthum Waldeck.

1. Lage. Zwischen 51 und 51½° NB., 26—27° OL. — Geseondert von dem Hauptlande die Grafschaft Pyrmont unter 52° B. und 27° L.

2. Grenzen des Hauptlandes. Kurhessen, Westfalen. Pyrmont ist umschlossen von Hannover, Braunschweig und Lippe Detmold.

3. Grösse und Bevölkerung. 22 □ M. mit 60,000 E. protest. Confession.

4. Boden. Größtentheils bergig, bis 2400' (Rothlager- und Eggegebirg); die Thäler zum Theil sehr fruchtbar.

5. Flüsse. Diemel und Eder; in Pyrmont: die Emmer; sämmtlich zum Wesergebiet.

6. Hauptorte.

- a. Fürstenthum Waldeck: Arolsen. Korbach.
- b. Grafschaft Pyrmont: Pyrmont.

7. Naturprodukte.

- a. Kaum hinreichend Getreide; mehr Flachs; viel Holz.
- b. Schönes Rindvieh; Schaf- und Bienenzucht.
- c. Eisen, Kupfer, Blei; Salz; Marmor und Jaspis. Berühmte Mineralquellen in Pyrmont. — Goldwäscherei in der Eder.

8. Gewerbsindustrie. Wenig Fabriken; in und um Arolsen wird Gerberei, Leinen- und Wollenweberei getrieben; Stahlfabriken sind in der Nähe von Pyrmont; um Hüninghausen und Spülig sind große Meiereien, welche sehr guten Käse liefern.

9. Handelsverhältnisse. Der Handel des Fürstenthums Waldeck geht vorzugsweise die Weser abwärts, nach Bremen. Zur Ausfuhr werden geliefert: Holz, Schlachtvieh, Butter und Käse, Wolle, Eisen und Eisenwaaren; vorzüglich aber Mineralwasser von Pyrmont (jährlich gegen 400,000 Krüge).

25. Fürstenthum Lippe-Detmold.

1. Lage. 52° NB.; 26 — 27 OL.

2. Grenzen. Westfalen, Hannover, hessisches und Waldeck'sches Gebiet.

3. Grösse und Bevölkerung. 20 □ M. mit 105,000 E. fast durchaus prot. Conf. (Reform.)

4. Boden. Größtentheils Bergland (Teutoburger Wald, Egge); im S. hügelig, zum Theil eben, meist fruchtbar.

5. Flüsse. Weser (Grenzfluß im N.). Quellen der Lippe und Ems.

6. Hauptorte. Detmold. Lemgo. Horn. Salzuffeln. Lippstadt (zur Hälfte westfälisch).

7. Naturprodukte.

a. Sehr schöner Flachs; viel Holz; Getreide (im S.).

b. Schönes Rindvieh, Pferde.

c. Viel Salz (Salzuffeln); keine Metalle.

8. Gewerbsindustrie. Wenig große Fabriken; Strumpfstrickerei, Leinweberei, Gerberei; Meerschäumköpfe von Lemgo. Viele Einwohner erwerben sich ihren Unterhalt während des Sommers durch Handarbeiten, bes. in Ziegelhütten, in Ostfriesland und Oldenburg.

9. Handelsverhältnisse. Lippe nimmt in Bezug auf Handel ebenso wenig als im Fabrikwesen eine hohe Stelle ein. Von seinen Landeserzeugnissen bringt es zur Ausfuhr: Leinwand und Garn, Holz, Schlachtvieh, Meerschäumköpfe.

26. Fürstenthum Lippe - Schaumburg.

1. **Lage.** Unter $52\frac{1}{3}^{\circ}$ NB., 27° OL.
2. **Grenzen.** Westfalen, Hannover, hessisches Gebiet.
3. **Grösse und Bevölkerung.** 8 □ M. mit 28,000 E. fast durchaus prot. Conf.
4. **Boden.** Größtentheils Hügelland (Wesergebirg, Schaumburger Wald). — Steinhuder Meer $\frac{1}{2}$ □ M. groß. — Kein bedeutender Fluss.
5. **Hauptorte.** Bückeburg. Stadthagen. Blomberg.
6. **Naturprodukte.** Hinreichend Getreide, Hülsenfrüchte, Rübsamen, Flachs, Futterkräuter, Holz; bedeutende Viehzucht; Steinkohlen.
7. **Gewerbsindustrie.** Vorzüglich Leinweberei, auch Branntweimbrennerei. Große Fabriken fehlen. Der Handel ist nicht erheblich.

27. Grossherzogthümer Meklenburg.

1. **Lage.** Zwischen 53 und $54\frac{1}{2}^{\circ}$ NB., $28\frac{1}{2}$ und $31\frac{1}{2}^{\circ}$ OL.
2. **Grenzen.** Ostsee, Preußen, Hannover, Holstein, Lübeck.
3. **Grösse und Bevölkerung.**
 - a. Meklenburg-Schwerin: 230 □ M. mit 530,000 E.
 - b. Meklenburg-Strelitz: 36 □ M. mit 95,000 E.; in beiden Provinzen fast durchaus Protestanten.
4. **Bodenverhältnisse.** Norddeutsches Tiefland mit einigen Hügeln bis 560'; größtentheils ergiebiges Land; im S. Sandflächen und Moore.
5. **Flüsse und Seen.** Elbe, Grenzfluss; Warnow und einige andere Küstenflüsse. Sehr viele Seen: Müritz-, Plauer-, Schwerinersee. — Kanal von der Elbe nach Schwerin durch die Elde.
6. **Hauptorte.**
 - a. Meklenburg-Schwerin: Schwerin, 18,000 E. Parchim. Ludwigslust. Boitzenburg. Hagenow. Grabow. Güstrow. Rostock und Warnemünde. Wismar. Dobberan.
 - b. Meklenburg-Strelitz: Neustrelitz, 8000 E. Altstrelitz. Neubrandenburg.

7. Naturprodukte.

- a. Sehr viel Getreide, Hülsen- und Gartenfrüchte, Oelpflanzen, Kartoffeln, Flachs und Hanf, Tabak, Obst, Futterkräuter; viel Holz.
- b. Sehr schönes Rindvieh, edle Pferde (Gestüte in Neustrelitz, bei Hagenow und Ivenack); Schafe, Schweine, Federvieh; bedeutende Fischerei (in M. Schw.)
- c. Salz (Sülze bei Güstrow); Torf, Kalk. Keine Metalle.

8. Gewerbsindustrie. Meklenburg nimmt in der Landwirthschaft eine der ersten Stellen unter den deutschen Staaten ein; die Gewerbsthätigkeit ist nicht von Bedeutung. Zu erwähnen sind nur: Leinen- und Wollenweberei, Tabakfabrikation; Branntweinbrennereien sind in großer Anzahl durch das Land verbreitet; einige Zuckerraffinerieen, Papiermühlen, Glashütten. — Schiffbau vorzüglich in Rostock und Warnemünde. Maschinenfabrik in Plau.

9. Handelsverhältnisse. Der Verkehr zu Lande, der früher nicht erheblich war, wurde durch die Eisenbahnen (Berlin-Hamburg mit einer Zweigbahn nach Schwerin und Rostock) um vieles lebhafter. Sehr beträchtlich aber war jederzeit der Handel auf der Elbe gegen Hamburg und von der Ostseeküste nach Schweden, Dänemark, Russland, auch nach Frankreich. Hauptorte für den Handelsbetrieb nach Außen sind: Rostock, Wismar, Boitzenburg; für den Binnenhandel Güstrow. Große Wollmärkte sind in Neubrandenburg und Güstrow; besuchte Pferdemarkte in Altstrelitz; berühmte Buttermärkte in Grabow.

Ausfuhrartikel sind: Getreide, Butter, Käse, Wolle; Pferde, Schlachtvieh, geräucherte Gänsebrüste; auch Raps, frisches und getrocknetes Obst (vorzüglich nach Schweden).

Eingeführt werden: Colonialwaaren, Südfrüchte, Metalle, französische Weine, Fabrikzeugnisse aller Art.

28. Herzogthümer Holstein und Lauenburg,

172 □ M. mit 540,000 E. zum Königreich Dänemark gehörig.

29. Freie Stadt Bremen.

1. Lage. 53° NB.; 26½° OL.; — zwischen Hannover und Oldenburg. Ausser dem Hauptgebiete um die Stadt Bremen gehören hieher zwei kleine Strecken auf dem rechten Ufer der untern Weser: Vegesack und Bremerhafen.

2. Grösse und Bevölkerung. 5 □ M. mit 64,000 E., fast ganz protest. Conf.

3. Boden. Niederes Marschland mit vielen Abzugskanälen, sehr fruchtbar.

4. Flüsse. Die Weser, bis zu der Stadt Bremen für mittlere Schiffe fahrbar; die Geeste, welche bei Bremerhafen mündet.

5. Bremen, 54,000 E. Vegesack. Bremerhafen (seit 1827). Ausser diesen noch etwa 50 kl. Ortschaften.

6. Naturprodukte. Gutes Gemüse, Gartenfrüchte; die Marschen enthalten schöne Wiesen und Weiden; die Viehzucht ist bedeutender als der Ackerbau. An Wäldern fehlt es.

7. Gewerbsindustrie. Größtentheils Verarbeitung überseeischer Rohstoffe, und Gewerbe, welche der Schifffahrt dienen; viele und grofse Tabak- und Cigarrenfabriken, Zuckerraffinerieen, chemische Fabriken vorzüglich für Farben; andere Fabrikartikel von Bedeutung sind: Lederwaaren, Chokolade, Seife, Mehl (aus Dampfmühlen); Leinen- und Baumwollenwaaren; Taue, Segeltuch, Segel. Schiffbau auf zahlreichen Werften.

8. Handelsverhältnisse. Während früher ausländische Produkte vorzugsweise auf englischen und amerikanischen Schiffen eingeführt wurden, hat Bremen in neuerer Zeit einen Eigenhandel entwickelt, der sich bereits über alle Meere erstreckt. Sehr viel zur Hebung des selbständigen Handelsbetriebes hat die Erwerbung eines Gebietes in der Nähe der Wesermündung und die Gründung eines Seeplatzes, Bremerhafen, beigetragen. Bremen besitzt gegenwärtig über 200 grofse Seeschiffe, ausserdem eine grofse Anzahl Küstenfahrer und Flufsschiffe. Die Seefahrten gehen nach den Ostseestädten, nach Hamburg und Altona, Holland, Belgien; vorzüglich aber nach Nordamerika, Westindien; auch nach Afrika, Ostindien; nach der Südsee auf Wallfischfang. In den bedeutendsten Seestädten Amerika's finden sich Comptoirs Bremischer Kaufleute. Die Zahl der jährlich einlaufenden Schiffe beträgt c. 1800. Einen Zuwachs an dem Verkehr hat Bremen in der neuesten Zeit durch die Auswanderungen

nach Nordamerika erhalten, indem in den letzten Jahren je 30,000 Personen und darüber sich hier eingeschifft haben.

Seewärts ausgeführt werden vorzüglich: Getreide und Mehl; Rauchfleisch, Butter und Käse; Bauholz; Branntwein, Eisen und Eisenwaaren, überhaupt alle Arten von Fabrikerzeugnissen, chemische Produkte. Gesamtwertb der Ausfuhr im Jahr 1850: 16 Mill. Thlr. Hauptartikel der Einfuhr sind: Tabak, Zucker, Kaffee; französische Weine, Reis, Baumwolle, Häute, Farbehölzer, Thran, Gewürze; im Gesamtwertb (1850) von $15\frac{3}{4}$ Mill. Thlr. Von den zur See eingeführten Waaren geht der grösste Theil ins Binnenland.

Aufser dem direkten Handel unterhält Bremen grosse Geschäfte auf fremden Schiffen, indem Bremer Kaufleute Sendungen von europäischen Häfen nach Amerika, auch zwischen Asien und Amerika auf ihre Rechnung nehmen.

30. Freie Stadt Hamburg.

1. Lage: c. $53\frac{1}{2}^{\circ}$ NB.; $26 - 27^{\circ}$ OL.; begrenzt von Holstein und Hannover.

2. Grösse und Bevölkerung. 6 □ M. mit 185,000 E., von denen etwa 10,000 Juden, 1000 Katholiken, die übrigen Protestanten sind. Das Amt Bergedorf ($1\frac{1}{2}$ □ M. mit 10,000 E.) hat Hamburg mit Lübeck gemeinschaftlich.

3. Boden. Ebenes Land, grösstentheils sehr fruchtbar, besonders in den Marschen an der Elbe in den s. g. Vierlanden und auf den Werdern der Elbe.

4. Flüsse. Die Elbe, zur Fluthzeit bis zur Stadt Hamburg für grosse Seeschiffe fahrbar, mit mehreren Kanälen (Fleeten), die in die Stadt gehen; die Alster.

5. Hamburg, 150,000 E. — Cuxhaven, an der Elbemündung. — Bergedorf (mit Lübeck gemeinschaftlich).

6. Naturprodukte. Gartengewächse, Obst, Getreide, blühende Viehzucht.

7. Gewerbsindustrie. Viele Zuckerraffinerieen, Tabak- und Cigarrenfabriken, Oel- und Papiermühlen, Baumwollenfabriken, Branntweinbrennereien, Bierbrauereien, Eisengießereien, Maschinenfabriken; Thran- und Leimsiedereien; Bereitung von Schreibfedern, Salzfleisch, Holz- und Elfenbeinwaaren, Hüten und musikalischen Instrumenten.

8. Handelsverhältnisse. Hamburg ist einer der ersten Handelsplätze Europa's, der erste Deutschlands. Der Handelsverkehr erstreckt sich auf alle Natur- und Industrieerzeugnisse, welche Deutschland ausführen kann, wie auf alle Produkte, welche von fremden Ländern und Erdtheilen nach Deutschland kommen. Durch die Elbe und deren Nebenflüsse sind schon von Natur Verkehrslinien bis in das Innere von Deutschland vorgezeichnet und dadurch dem Handel Hamburgs grofse Vortheile vor dem der andern Hansestädte gegeben, weswegen denn auch das Binnenland den gröfsten Theil der Colonialwaaren von Hamburg aus erhält. Neben dem Eigenhandel sind die Speditions- und Commissionsgeschäfte von gröfstem Belange; dagegen ist die Auswanderung über Hamburg weit weniger lebhaft als über Bremen. Unter den Ländern, mit denen Hamburg Seehandel unterhält, stehen oben an: England, Frankreich, Rußland, Nordamerika, Westindien, Brasilien; sehr viele Schiffe gehen auch nach Spanien und Portugal, nach Triest und Venedig, in neuester Zeit selbst nach Ostindien. Die Handelsflotte zählt 286 grofse Fahrzeuge.

Hauptgegenstände der Ausfuhr sind: Getreide und Mehl, Sämereien, Butter, Salz- und Rauchfleisch, Holz, Leinwand, Wolle, Tuch, böhmisches Glas, Eisenwaaren, überhaupt alle Arten deutscher Fabrikerzeugnisse. Gesamtwertb der Ausfuhr (1850): 140 Mill. Thlr. Zur See eingeführt werden vorzüglich: Zucker, Caffee, Thee, Reis, Baumwolle, Tabak und Cigarren, Indigo, Wein (von Frankreich, Spanien und Portugal), Südfrüchte, Oel, Eisen, Steinkohlen, Baumwollengarn, Baumwollen- und Wollenwaaren, Seidenwaaren, Häute und Leder, Thran. Gesamtwertb der Einfuhr (1850): 150 Mill. Thlr.

31. Freie Stadt Lübeck.

1. Lage. 54° NB.; zwischen 28 und 29° OL., von Holsteinischem und Meklenburg umgeben. Vom Hauptlande getrennt liegen einige kleine Theile im Lauenburgischen und Holsteinischen.

2. Grösse und Bevölkerung. 6 □ M. mit 60,000 E. fast durchaus protest. Conf. — (Bergedorf 1½ □ M. mit 10,000 E. mit Hamburg gemeinschaftlich).

3. Boden. Ebenes, meist sehr fruchtbares Land.

4. Flüsse. Trave, Steckenitz (durch einen Kanal mit der Trave verbunden).

5. **Lübeck**, 24,000 E. — Hafenstadt: Travemünde. (Bergedorf).

6. **Naturprodukte.** Viel Getreide, Gartengewächse, Flachs, Futterkräuter; schönes Rindvieh, Schafe. — Bedeutende Waldungen.

7. **Gewerbsindustrie.** Weit geringer als in Hamburg und Bremen; die bedeutendsten Erzeugnisse sind: Tabak, Seife, Leder, Stärke, Wollenwaaren, Branntwein, Bier. Viele Hände beschäftigt der Schiffbau mit den dazu gehörigen Gewerben.

8. **Handelsverhältnisse.** Die Hauptrichtung des Lübecker Handels geht nach Rußland, hier vorzüglich nach Petersburg; nächstdem ist starker Verkehr mit Riga, Finnland, Schweden. Unter 960 Schiffen, welche in einem der jüngsten Jahre in Travemünde einliefen, waren an 220 von russischen Seehäfen gekommen. Der Handel nach den Nordseeländern, überhaupt in das offene Meer ist erschwert durch den Sundzoll. Viele Sendungen von England und Frankreich gehen daher über Hamburg, von da entweder durch die Elbe und den Steckenitzkanal oder zu Lande nach Lübeck. Eben jener Kanal bildet auch die Vermittlung für den Verkehr nach dem Innern von Deutschland. Hauptgegenstände der Ausfuhr sind: Getreide, Wein, Zucker, Baumwolle, Fabrikate der deutschen Industrie.

Bedeutender ist die Einfuhr; sie umfaßt namentlich russische Erzeugnisse: Potasche, Hanf, Leinwand und Segeltuch, Oele, Leinsamen von Riga, Theer, Pelzwaaren, Bretter und Latten; — dann Eisen und Holz von Schweden; Getreide von Preussen und Pommern; Steinkohlen, Steingut und Glaswaaren von England; Weine von Frankreich. — Der Gesamtwert der Aus- und Einfuhr beläuft sich dormalen jährlich auf 24 Mill. Thlr., wovon etwa $\frac{2}{3}$ der Einfuhr zufallen.

9. **Geschichtliche Bemerkungen.** Lübeck war einst das Haupt und der Versammlungsort der Hansa, jenes niederdeutschen Städtebundes, welcher in der Mitte des 13. Jahrhunderts zwischen Lübeck und Hamburg gegründet, in der blühendsten Zeit (14. und 15. Jahrh.) 85 Städte in 4 Quartieren (Lübeck, Cöln, Braunschweig, Danzig) umfaßte und über Deutschland hinaus durch Handelsfaktoreien in London, Brügge, Nowgorod und Bergen dem Verkehr Schutz und Sicherheit gewährte. Die Hansa vermittelte vorzugsweise den Handel zwischen Osten und Westen; durch Gründung von Colonieen an der Ostseeküste, durch wichtige Dienste, welche sie Königen gewährte, sicherte und erweiterte sie ihren Verkehr. Mit den Entdeckungen der Portugiesen und Spanier fing die Macht der Hansa an zu verfallen;

durch den Verlust der Faktorei in Nowgorod (1553), dem wichtigsten Platze für den asiatischen Landhandel, durch das Emporkommen der Holländer und Engländer wurde ihr Gebiet immer mehr verengert. Seit der Mitte des 17. Jahrh. hörte die Hansa auf; nur zwischen Hamburg, Bremen und Lübeck dauerte der Bund fort; sie führen noch jetzt den Namen der Hanseatischen Städte. Seit der Auflösung des grossen Bündnisses sank Lübeck, während Hamburg und Bremen vermöge ihrer günstigeren Lage selbständig sich entfalten konnten und die Schwesterstadt mehr und mehr überragten.

II. Die Schweiz.

1. **Lage.** Zwischen 46 und 48° NB., 24 und 28° OL.

2. **Grenzen.** Baden, Württemberg, Bodensee, Tirol mit Vorarlberg, Lombardei, Piemont, Savoyen, Genfersee, Frankreich.

3. **Grösse und Bevölkerung:** c. 800 □ M. mit 2,400,000 E., von welchen nahe an $\frac{2}{3}$ der reformirten, die übrigen mit Ausnahme von etwa 2000 Juden der katholischen Kirche angehören. Fast durchaus reformirte Bevölkerung haben Genf und Waadtland; ausschliessend katholische Kantone sind: Luzern, Uri, Schwyz, Zug, Freiburg, Unterwalden, Wallis, Tessin; die andern sind gemischt. — Etwa $\frac{3}{4}$ der gesammten Bevölkerung ist deutscher Abstammung und Sprache; im Westen wohnen c. 400,000 Franzosen, südlich vom Gotthardt c. 120,000 Italiener, im SO. etwa 50,000 romanischer Zunge. Die dichteste Bevölkerung (c. 6000 E. auf 1 □ M.) hat Appenzell-Aufserrhoden, die schwächste Graubündten (c. 700 E. auf 1 □ M.).

4. **Boden und Klima.** Die Schweiz ist das höchste Gebirgsland Europa's; die Alpen und der Jura mit ihren Zweigen erfüllen beinahe den ganzen Raum, so dass nur wenig ebenes Land zu finden ist. Die Alpen ziehen von Savoyen aus südlich vom Genfersee in nordöstlicher Richtung gegen den St. Gotthardt (26° OL.), von welchem aus mehrere Zweige nach W., nach S., N. und NO. laufen. Die gangbarsten Namen der Schweizer Alpen sind: Walliser A. (grofser Bernhard, 10,400', Monte Rosa auf der Grenze von Piemont, 14,200'); Berner A. (Finsteraarhorn, Jungfrau 13,000'); Glarner und Graubündtner oder Rhätische A. (Dödi 11,000').

Abgesondert von dem Hauptzuge erstreckt sich ein Arm vom Züricher- zum Bodensee (Säntis 7700'). Große Gletscherfelder in den Berner und Graubündtner Alpen. Meist enge Thäler. — Der Jura oder Leberberg, ein Kalkgebirge, zieht von der südwestl. Grenze gen Nordosten an den Rhein (höchster Punkt: Dole 5200'). Zwischen beiden Gebirgen sind Niederungen mit fruchtbarem Boden, die sich an einigen Stellen zwischen Luzern, Solothurn und Aarau zu Ebenen ausbreiten.

Die klimatischen Verhältnisse der Schweiz sind nach der Bodenerhebung und Umgebung sehr verschieden. Der Hauptzug der Alpen übersteigt die Schneegrenze, welche zwischen dem 46. und 47. Grad etwa 8000' hoch liegt, während in den Thälern von Tessin bei einer mittleren Jahreswärme von 10—11° R. italische Erzeugnisse gedeihen. Am nächsten an diese mildesten Gegenden kommen die Umgebungen des Genfersees; in der Mitte stehen die Thäler der mittlern und nördlichen Schweiz (mittl. Jahreswärme c. 8° R.). Die Luft ist durchaus rein und gesund.

5. Flüsse. Seen. Kanäle. 1) Rhein, welcher bei Rheineck in den Bodensee geht und bei Stein denselben verläßt; Nebenflüsse des Rheins: Thur, Aar (vom Briener und Thuner See) mit der Reufs (vom Vierwaldstädtersee), Limmat (vom Wallenstädter und Zürichersee), dann mit der Thiele (vom Neuenburger und Bielersee), u. a.; 2) Rhone mit dem Genfersee, zu deren Gebiet der im W. fließende Doubs gehört; 3) Inn im Osten; 4) Tessino zum Po (Locarnersee).

Außer den genannten Seen viele andere, namentlich in der nördlichen Hälfte der Schweiz. — Linthkanal zwischen dem Züricher und Wallenstädtersee, durch dessen Anlegung viel Boden zum Feldbau gewonnen wurde.

6. Haupttheile und Hauptorte.

- 1) Kanton Basel (getheilt in Basel Stadt und Basel Landschaft): Basel, 22,000 E. — Liestal.
- 2) Aargau: Aarau, 4400 E. Baden. Zurzach. Zofingen.
- 3) Zürich: Zürich, 18,000 E. Winterthur. Wädenschwyl.
- 4) Schaffhausen: Schaffhausen, 7000 E. Stein.
- 5) Thurgau: Frauenfeld. Arbon.
- 6) St. Gallen: St. Gallen, 10,000 E. Rorschach. Rapperswyl.
- 7) Appenzell; a. Appenz. Innerrhoden: Appenzell; b. Appenz. Außerrhoden: Trogen. Gais. Herisau.
- 8) Graubünden: Chur, 5400 E. Thäler Engadin und Prättigau.

- 9) Tessin: Bellinzona. Locarno. Lugano.
- 10) Wallis: Sitten (Sion). Martinach (Martigny). Simplon.
- 11) Waadt (Vau): Lausanne, 15,000 E. Ifferten. Granson. Vevay. Bex.
- 12) Genf: Genf, 32,000 E.
- 13) Neuenburg (Neufchatel): Neuenburg, 5000 E. La Chaux de Fond. Locle.
- 14) Solothurn: Solothurn, 4600 E.
- 15) Freiburg: Freiburg (im Uechtland), 10,000 E. Murten.
- 16) Bern: Bern, 22,000 E. Biel. Thun. — Haslithal.
- 17) Luzern: Luzern, 8000 E. Sempach.
- 18) Zug: Zug, 3400 E.
- 19) Schwyz: Schwyz, 4000 E. Brunnen. Einsiedeln.
- 20) Glarus: Glarus, 4300 E. Mollis.
- 21) Unterwalden: Sarnen. Stanz.
- 22) Uri: Altorf. — Urserenthal.

Die größten Kantone sind: Graubünden und Bern, je c. 140 □ M.; die kleinsten: Genf, Zug, je 4 □ M.

7. Naturprodukte.

a. Der einzige Kanton, welcher über Bedarf Getreide baut, ist Solothurn. Nächst dem ist am meisten Getreidebau in Aargau, Basel, im Waadtland, dann in der westlichen Hälfte von Bern, in Thurgau, Zürich und Schaffhausen; in Tessin wird Mais gebaut; den Berggegenden dienen außer Milch und Käse, welche für viele Menschen Hauptnahrungsmittel sind, die Kartoffeln zu einigem Ersatz, welche, wenn auch spärlich, bis auf eine Höhe von 5000' fortkommen. Viel Hanf und Flachs, auch Oelpflanzen haben Thurgau, St. Gallen, Bern; Tabak liefern hauptsächlich die Gegenden zwischen dem Genfer und Neuenburgersee; in dem Kanton St. Gallen wächst etwas Hopfen. Sehr viel und gutes Obst haben die nördlichen Kantone; Basel und Bern zeichnen sich durch ihre Kirschen aus; Kastanien, Nüsse, Mandeln, Feigen kommen reichlich vor in Wallis, Tessin, auch im Waadtland. Den edelsten Wein erzeugt das nördliche Ufer des Genfersees (Ryfwein, Lacôte oder welscher Wein); außerdem haben fast alle Thäler, besonders das Tessin- und Rheinthal und die Umgebungen der Seen bis auf eine Höhe von 1800' Weinbau. Die Wälder wurden in früherer Zeit nicht gut gehalten, doch ist noch großer

Reichthum an Brenn- und Bauholz in Bern, Graubünden, Uri, Unterwalden, Freiburg. Der Ahornbaum, dessen Holz zu verschiedenen Geräthen und zu Schnitzwerken benützt wird, findet sich besonders im Hochgebirge (bis 4500'). Nicht hinreichend Holz haben: Zürich, Luzern, Glarus. — Grofser Reichthum an Medicinalkräutern.

b. Die Viehzucht bildet für die Mehrzahl der Schweizer die Haupterwerbsquelle. Sowohl die Thäler, als besonders die Vorberge und Hänge der Alpen gewähren reichliches und treffliches Futter; weniger reich an guten Weideplätzen sind die Juragegenden. Namentlich ist in den Alpenländern die Rindviehzucht blühend; der Stand der Rinder wird für den Sommer auf 900,000, für den Winter auf 600,000 Stück angegeben. Obenan stehen die Kantone Bern (Emmen- und Simmenthal), Freiburg (Greyerz oder Gruyère), Glarus, Appenzell, Schwyz. Bereitung von Käse vorzüglich in Schwyz, Bern, Uri (Urserenthal), Glarus. Ziegen und Schafe, am meisten in Graubünden, Wallis, Waadtland, Tessin; veredelte Schafe in Solothurn und Genf; Pferde grofser und schwerer Race, in Schwyz, Freiburg, im Berner Oberland; Esel und Maulthiere in Tessin und Wallis; Schweine nicht in sehr grofser Anzahl, am meisten in Luzern, Schwyz, Unterwalden, Uri, Zug; Gamsen und anderes Wild im Hochgebirge; die Bienenzucht ist am blühendsten in Tessin, Wallis, Bern; Seidenzucht wird nur in Tessin gefunden. Lachsforellen im Genfer- und Bodensee; übrigens ist die Fischerei nicht von grofsem Belange.

c. An Metallen ist die Schweiz beinahe arm. Silber fehlt ganz; etwas Gold findet sich in einigen Gebirgswässern; nur wenig Eisen in den Alpen (St. Gallen, Tessin), mehr im Juragebiet (Bern, Solothurn); auf Zink und Blei wird gebaut in Graubünden; Braun- und Steinkohlenlager, doch nicht von grofser Ausdehnung, enthalten einige der nördlichen Kantone (Zürich, Aargau, St. Gallen, Basel); viel Torf hat Aargau. Bergkrystalle von schönster Art werden in den Hochalpen gefunden, besonders um den St. Gotthardt; weifser Marmor in Graubünden, schwarzer Marmor im Melchthal in Unterwalden und in Solothurn; Gips im Jura; Sandsteine und Schiefer hat das Berner Oberland, aufserdem auch manche

andere Gebirgsgegend. — Die Schweiz hatte bis in die neueste Zeit nur Eine Saline: Bex im Waadtlande; in jüngster Zeit entstand eine zweite, Schweizerhall in Basellandschaft. Die Gesamtausbeute deckt aber kaum ein Viertel des Bedarfs. Sehr reich ist dagegen das Land an Mineralquellen: Pfeffers in St. Gallen, Leuk in Wallis, Baden und Schinznach im Aargau.

8. Gewerbsindustrie. Während die Kantone Uri, Unterwalden, Schwyz, Wallis, Tessin, auch Graubünden bis jetzt nur geringe Thätigkeit auf dem Gebiete der Künste und Gewerbe entfaltet haben, stehen die westlichen und nördlichen Kantone auf gleicher Stufe mit den betriebsamsten Provinzen Deutschlands und Frankreichs. Hauptbezirke sind: Zürich, Basel, Neuenburg, Genf, St. Gallen, Appenzell-Aufserrhoden. Die vorzüglichsten Erzeugnisse sind: Leinenwaaren; die schönste Leinwand liefern Appenzell und St. Gallen; Tafeltücher und Schleier: Herisau, Thurgau, Bern; Spitzen die Neuenburger Jurathäler; die größten Bleichen hat St. Gallen; Baumwollenwaaren, besonders Musseline und schön gedruckte Zeuge. Hauptort ist Zürich; nächstdem haben einen guten Namen: Winterthur, Frauenfeld, St. Gallen, Herisau, Gais, Glarus und Mollis, Aarau, Zofingen, Genf, Neuenburg. Grofse Spinnereien in Zürich, Wädenschwyl, Winterthur; Seidenwaaren; Seidenmühlen sind im Gange in Tessin, Zürich, Bern, Luzern; die schönsten Seidenbänder liefert Basel, nächstdem Aargau; Seidenstoffe aller Art: Zürich; Taffet besonders Bern; bedeutende Färbereien sind in Zürich, Basel, im Aargau; Lederwaaren; durch feine Sattlerarbeiten sind ausgezeichnet: Genf, Lausanne, Zürich; durch schöne Handschuhe: Basel; sehr viele Häute werden roh ausgeführt und dagegen Leder und Lederarbeiten eingebracht; Stahlwaaren; einen weiten Ruf haben die Messerschmiedwaaren von Locle und la Chaux de Fond; ebenso die mathematischen und physikalischen Instrumente von Aarau, Bern, Genf; Uhren, besonders Taschenuhren; Genf allein liefert jährlich an 200,000 Stück, meist goldene Damenuhren; nächst Genf sind Hauptorte: Locle, la Chaux de Fond, Sagne, Fleurier, sämmtlich in Neuenburg, dann das Immerthal und Tramerlanthal in Bern;

rohe Uhrwerke werden in Val Travers und um Cluze, gleichfalls im Juragebiet, gefertigt. Alle diese Gegenden liefern auch Spieldosen, Toilettenkästchen mit Spielwerken und viele andere Kunstarbeiten der Art, ferner Instrumente für Uhrmacher, Bestandtheile der Uhren, dann feine Gold- Silber- und Bijouteriewaaren.

Die Eisenwerke der Schweiz sind ausser einigen der Kantone Bern und Zürich nicht von Bedeutung, ebenso die Tabakfabrikation; die Papierfabrikation, ehemals weit berühmt, ist etwas zurückgeblieben; doch wird immerhin noch viel und schönes Papier gefertigt in Basel, Zürich, Solothurn, Bern. Durch Maschinenbau ist nur Zürich ausgezeichnet; ansehnliche Tuchfabriken fehlen ganz. — In den gröfseren Städten wird die Zuckerbäckerei stark betrieben. Wie in allen Gebirgsgegenden finden sich auch in der Schweiz grofse Schneide- und Sägmühlen, besonders am Schreckhorn in Berner Oberlande; eben dieser Kanton hat einen Ruf durch schöne Holzarbeiten, besonders Schnitzwerke; Strohgeflechte werden in Bern, Aargau, Luzern und Genf gefertigt. Einige Glasfabriken im Kanton Bern und Solothurn, Porzellanfabriken in Genf; eine berühmte Pulvermühle hat Bern.

9. Handelsverhältnisse. Der Handelsverkehr der Schweiz ist sehr beträchtlich. Den Flor desselben verdankt das Land nicht allein seiner günstigen Lage zwischen Deutschland, Frankreich und Italien, sondern auch den Institutionen, welche völlige Freiheit des Handelsbetriebes gestatten, und einer rühmlichen Thätigkeit, welche sich namentlich in der Anlegung der schönen Alpenstraßen offenbarte. Die Schifffahrt auf den Flüssen (Rhein, Aar, Rhone), noch weit mehr aber auf den Seen gewährt für den Waarentransport grofse Vortheile. Der Bodensee, Genfer, Züricher, Wallenstädter, Vierwaldstädter und Neuenburger See haben regelmässige Dampfschifffahrten; als Verbindungsglieder stehen in erster Reihe der Vierwaldstädter und der Züricher See nebst dem Wallenstädter See; über jenen führt der einzige Weg nach der St. Gotthardstrasse, diese liegen in der Postlinie von Basel nach Chur.

Nach Italien führen folgende Strafsen: 1) über den Simplon von Brigg in Wallis nach Domo d'Ossola im Piemont (6170' hoch), von Napoleon 1801 — 1805 angelegt; sie ist überaus grofsartig, gewährt jedoch nur für die westl. Schweiz wesentliche Vortheile; 2) über den St. Gotthardt von Altorf nach Bellinzona und an den

Locarner See (5650' h.); 3) über den Bernhardin von Chur nach Bellinzona (6580' h.); 4) über den Splügen, gleichfalls von Chur aus durch das Rheinthal nach Chiavenna (6510' h.). Aufser diesen Hauptstraßen führt eine Straße von Chur durch das Engadin nach Chiavenna, dann von Martinach über den großen Bernhard nach Aosta, bis auf eine Strecke von 3 Stunden für kleine Wagen fahrbar. Auch im Innern der Schweiz finden sich viele kunstvolle Bergstraßen und viele Saumwege. Durch diese Straßen sind vielen Orten, welche außerdem vom Verkehr ganz abgeschnitten wären, große Vortheile verschafft worden. — Mehrere Eisenbahnen sind längst projektirt, bis jetzt aber nur eine Strecke von vier Meilen, von Zürich nach Baden, vollendet.

Den bedeutendsten Eigenhandel treiben die bereits für das Gewerbswesen hervorgehobenen Orte: Basel, Bern, Neuenburg, Genf, Zürich, St. Gallen, Herisau; für Spedition sind neben Basel, Genf und Zürich Hauptplätze: Chur, Luzern, Rorschach, Brunnen, Flüelen und Altorf, Bellinzona, Vevay. Die größten Getreidemärkte werden in Rorschach und Zürich abgehalten; die Messen von Zurzach haben an ihrer früheren Bedeutung verloren.

Hauptgegenstände der Ausfuhr sind: Rindvieh, Butter, Käse, Häute, Obst, Kirschenwasser besonders von Basel, Wein (doch nicht der gewöhnliche Landwein, sondern die edleren Gewächse des Waadtlandes), Bauholz, Medicinalkräuter; von Fabrikerzeugnissen vorzüglich: Leinwand, Spitzen, Musseline, Kattune, Seidenbänder und Seidenzeuge, Uhren, feine Stahlwaaren, Gold- und Silberarbeiten, Bijouteriewaaren, Papier, Holzwaaren, Strohgeflechte. Die meisten dieser Fabrikerzeugnisse gehen nicht bloß in die Nachbarländer, sondern auch nach Spanien, nach der Levante, nach Rußland und Amerika.

Eingeführt werden: Getreide, am meisten von Schwaben, Reis und Südfrüchte von Italien, Oel und Seide von Frankreich und Italien; Salz aus den deutschen Nachbarstaaten; Eisen und Stahl, Baumwolle und Twist, Tabak, Wein, Flachs, Wolle, Tuche; Seefische, Kolonialwaaren, kurze Waaren, auch Farbstoffe; Alpenhütten von Vorarlberg. —

10. Geschichtliche Bemerkungen. Vor der Gründung des Schweizer Bundes (1308) bestanden in der Schweiz mehrere geistliche und weltliche Herrschaften; im Süden waren die Herzoge von Savoyen mächtig, im Gebiet von Freiburg die Herzoge von Zähringen, im

Norden die Grafen von Kyburg und Habsburg und die Aebte von St. Gallen. Das Haus Habsburg gelangte mit Rudolf I. im Jahr 1273 zum deutschen Kaiserthron und zum Besitz der österreichischen Länder. Indem dessen Sohn, Albrecht I., die drei Waldstädte, Schwyz, Uri und Unterwalden, welche bis dahin reichsunmittelbar gewesen waren, an Oesterreich zu bringen suchte, veranlaßten die Gewaltthätigkeiten seiner Vögte eine Verschwörung, welche die Verjagung dieser Beamten zur Folge hatte. Die Waldstädte schlossen den ewigen Bund zu Brunnen im Jahr 1308. Ein österreichisches Heer, welches gegen sie geschickt wurde, erlag den Eidgenossen in der Schlacht bei Morgarten (1315). Nunmehr traten (bis 1353) die benachbarten Orte Luzern, Zürich, Glarus, Zug und Bern dem Bunde bei (die acht alten Orte). Die Kriege mit Oesterreich dauerten bis in's 15. Jahrh. fort. Es folgten die Heldentage von Sempach (1386), Näfels (1388) und Appenzell (1405), in welchen sich die Eidgenossen unsterblichen Ruhm erwarben. Weiterhin fochten sie heldenmüthig gegen die französischen Söldner (Armagnacs), welche von Karl VII. dem Kaiser Friedrich III. zu Hilfe geschickt worden waren, bei St. Jacob an der Birs (1444), und eroberten Thurgau. Der mächtige Herzog von Burgund, Karl der Kühne, unterlag den Schweizern in den Schlachten bei Granson, Murten und Nancy (1476 u. 77). Im Laufe des 15. Jahrh. hatten sich dem Bunde angeschlossen: Appenzell, Schaffhausen, Wallis, Freiburg und Solothurn (die zugewandten Orte). Im westfälischen Frieden wurde die Selbständigkeit des Schweizer Bundes anerkannt. Während eines langen innern Friedens hob sich der Wohlstand des Landes; das Gewerbswesen wurde besonders durch eingewanderte französische Gewerbsleute in Schwung gebracht. — Die französische Revolution änderte auch die Verhältnisse der Schweiz und brachte die Eidgenossen nach blutigen Kämpfen unter die Centralregierung der helvetischen Republik. Neue Unruhen, welche aus dieser Umgestaltung der hergebrachten Zustände erfolgten, wurden dadurch beigelegt, daß die frühere Kantonsverfassung wieder hergestellt wurde. Wallis und Genf wurden jedoch von der Schweiz getrennt und mit Frankreich vereinigt; Neuenburg erhielt der General Berthier zum Geschenke. Durch den Pariser Frieden und den Wiener Congress wurde die Schweiz mit sämtlichen 22 Kantonen als unabhängiger Föderativstaat anerkannt, zugleich die immerwährende Neutralität der Schweiz ausge-

sprochen. — Die Staatsangelegenheiten der Schweiz wurden früher durch die drei Vororte Bern, Zürich und Luzern geleitet; seit dem Jahre 1848 besteht eine Bundesversammlung (Ständerath und Nationalrath). Die Regierung führt der Bundesrath, der alle drei Jahre neu gewählt wird und dessen Geschäfte der Bundespräsident leitet. Hauptstadt des ganzen Staates ist Bern.

III. Die Staaten Italiens.

1. **Lage.** Zwischen 36° und 47° NB.; 23° — 36° OL.

2. **Grenzen.** Mittelländisches und adriatisches Meer, Frankreich, Schweiz, Deutschland.

3. **Grösse und Bevölkerung.** $5800 \square$ M. mit 24 Mill. E., einem Gemisch aus den Nachkommen der altitalischen Völkerschaften, deutscher Stämme, der Griechen, Araber, Spanier, Franzosen. Herrschende Religion ist die katholische; nur in den gröfseren Handelsstädten finden sich Juden und einige kleine Gemeinden von Protestanten.

4. **Boden und Klima.** Im N. ziehen sich die Alpen von c. 44° B. in einem grofsen Bogen gegen das adriatische Meer, nach Frankreich und der Schweiz hin mit Höhen von 11—14,000' (Monte Viso, Montblank, Monte Rosa), niedriger gegen Osten. Den Meerbusen von Genua umkränzen die Seealpen (bis 6000'); an diese schliessen sich in südlicher Richtung die Apenninen an, welche durch die ganze Halbinsel ziehen und nach Sicilien übersetzen (Gran Sasso 9000', Vesuv 3600', Aetna 10,500'). Von den Alpen, den Seealpen und den oberen Apenninen umschlossen breitet sich die grofse und fruchtbare Tiefebene des Po aus, in welcher sich unter 45° B. und 29° L. die Euganeen (1600') erheben. Kleinere Ebenen östlich und westlich von den Apenninen. Sümpfe (Maremmen) an den Mündungen des Po, an der Küste von Toskana, dann zwischen Rom und Neapel. Der Hauptkamm der Apenninen ist gröfstentheils waldlos, die Thäler und Ebenen sehr fruchtbar. Das Klima hat von Sicilien, dessen mittlere Jahreswärme 14° R. beträgt, bis zu dem rauhen Hochgebirge von Savoyen mehrere Ab-

stufungen; nächst Sicilien hat die mildeste Luft die Umgegend von Neapel, dann Nizza, Genua (12° mittl. Temperatur). Doch auch schon die Poebene und die Alpenthäler, welche in diese Ebene ausmünden, haben einen weit mildern Himmel als die gegen N. und NO. geneigten Thäler desselben Gebirgszuges und entfalten deswegen einen größeren Reichthum des Pflanzenwuchses und namentlich an edlen Früchten. — Eine Landplage besonders im S. ist der glühend-heiße und ermattende Sirocco; ebendasselbst sind Erderschütterungen häufig.

5. Flüsse und Seen. Der Po mit vielen Nebenflüssen, besonders von den Alpen (Ticino, Adda, Mincio, dazu die Flusseen Lago maggiore, Lago di Como, Lago di Garda); die Etsch (Adige) und viele Küstenflüsse, die zum adriatischen Meere gehen; — der Arno, die Tiber, beide zum mittelländischen Meere. Die übrigen Flüsse der Halbinsel haben nur kurzen Lauf. Die Seen von Perugia und Bolsena in den Apeninnen zwischen 29 und 30° OL.

6. Haupttheile und Hauptorte.

I. Oberitalien.

- 1) Lombardisch-Venetianisches Königreich: $825 \square$ M. mit 5 Mill. E. — Die Städte und die Handelsverhältnisse desselben bei dem Kaiserthum Oesterreich.
- 2) Königreich Sardinien: $1370 \square$ M. mit 5 Mill. E.
 - a. Fürstenthum Piemont. Turin, Hauptstadt des Königreichs, 150,000 E. Aosta. Vercelli. Alessandria. Novara. Casale.
 - b. Herzogthum Savoyen. Chambery. Annecy. — Chamounythal am Montblank.
 - c. Grafschaft Nizza. Nizza, 38,000 E. — Das kleine Fürstenthum Monaco.
 - d. Herzogthum Genua. Genua, 120,000 E. Savona. Spezzia.
 - e. Insel Sardinien. Cagliari. Sassari.
- 3) Herzogthum Parma: $100 \square$ M. mit 540,000 E. Parma, 40,000 E. Piacenza.
- 4) Herzogthum Modena: $110 \square$ M. mit 520,000 E. Modena, 30,000 E. Reggio. Massa. Carrara.

II. Mittelitalien.

- 1) Großherzogthum Toskana nebst Lucca: $405 \square$ M. mit 4,700,000 E. Florenz, 100,000 E. Livorno, 90,000 E.

Pisa. Pistoja. Siena. Volterra. Piombino. Lucca. — Insel Elba mit Porto Ferrajo.

2) Kirchenstaat: 750 □ M. mit 3,250,000 E. Rom, 170,000 E. Bologna, 72,000 E. Ferrara. Ravenna. Faenza. Rimini. Ancona. Loreto. Perugia. Civita Vecchia. — Benevento, Enclave im Gebiet von Neapel.

3) Republik San Marino (unter dem Schutze des Pabstes): 1½ □ M. mit 8600 E. — Stadt Marino.

III. Unteritalien mit Sicilien oder Königreich beider Sicilien; 2000 □ M. mit 8½ M. E.

1) Königreich Neapel; 6,350,000 E.

a. Terra di Lavoro. Neapel, Hauptst. des ganzen Königreiches, 380,000 E. Portici. Torre del Greco. Capua. Gaeta. Salerno. Amalfi.

b. Abruzzo. Teramo. Lanciano.

c. Apulien. Foggia. Manfredonia. Bari. Trani. Barletta. Molfetta. Lecce. Brindisi. Taranto. Gallipoli.

d. Calabrien. Polenza. Cosenza. Reggio.

2) Königreich Sicilien, 2,150,000 E. Palermo, Residenz des Vicekönigs, 170,000 E. Messina, 75,000 E. Catania. Girgenti. Trapani. Caltanissetta.

Zu Neapel und Sicilien gehören die Inseln Procida, Ischia, Capri, c. 41° NB., berühmt durch ihre milde Luft; dann die Liparischen und ägadischen Inseln, nördlich und westlich von Sicilien.

7. Naturprodukte. Am fleißigsten angebaut ist das Gebiet von Piemont, nächst diesem Modena, Lucca, das Arnothal und einige Striche Neapels; am wenigsten ist in Sicilien für den Landbau geschehen. Obwol aber kaum die Hälfte des italischen Bodens sich einer geregelten Pflege erfreut, findet sich doch ein großer Reichtum nützlicher und edler Erzeugnisse:

a. Weizen, vorzüglich in Toskana und Neapel; Mais fast allenthalben, am meisten in Oberitalien; Reis in Piemont, in der gutbewässerten Umgegend von Ferrara und Bologna, dann auf der Insel Sardinien; Hanf und Flachs am besten um Bologna; Oliven von den Seen Oberitaliens an nach Süden zu in allen Niederungen, besonders aber um Genua, Nizza, in Toskana und Neapel; Orangen und Citronen, schon an den Alpenseen, mehr um Nizza, Genua, Massa, in reich-

ster Fülle in Neapel und Sicilien; Kastanien, welche an vielen Orten, wie an den Abhängen der Alpen in Piemont, Ersatz für das Getreide bieten, Feigen, Mandeln allenthalben; Kapern und Johannisbrod in Neapel und Sicilien; Trüffeln in Piemont; Champignons in Savoyen und Genua; Wein besonders in Modena, Toskana, am Vesuv in Sicilien, auf den liparischen Inseln; die Myrthe, Aloe und der Lorbeerbaum besonders im Süden; die Mannaesche in Calabrien, Sumach in Sicilien; Süßholz in Calabrien und Sicilien; sehr viel Hülsenfrüchte und edle Gemüse allenthalben; Karden um Bologna; eine große Menge Medicinalkräuter an den Abhängen der Alpen und bes. am Gebirge Gargano in Apulien; auch etwas Baumwolle und Zuckerrohr auf Sicilien. Größere Waldungen nur in den Alpen, im Kirchenstaat und in Calabrien.

b. Aus dem Thierreiche steht oben an die Seidenraupe, welche durch ganz Italien sehr verbreitet ist, besonders aber in Piemont, in Parma, Calabrien, Sicilien, hier zum Theil mit doppelter Ernte; die Schafzucht ist am bedeutendsten in Piemont; geringerer Art sind die Schafe im Kirchenstaat, in Neapel und in Sardinien; Ziegen finden sich vorzüglich in Toskana, Schweine in Piemont, Toskana, Parma, im Kirchenstaat; Maulthiere und Esel in Toskana und Neapel; Rindvieh in Piemont, Modena, Parma, Lucca, Büffel um Siena; Pferde in Neapel und um Mantua, doch nicht hinreichend; die Bienenzucht wird allenthalben getrieben, am bedeutendsten ist sie in Savoyen und auf der Insel Sardinien. Die Fischerei liefert Thunfische, Sardellen (an der Küste von Toskana), Aale, Korallen.

c. Dem Bergbau wird nur in Savoyen besonderer Fleiß gewidmet; gleichwohl liefert jeder Theil Italiens einige Mineralien. In erster Reihe sind zu nennen: Eisen (Elba, Savoyen); Kupfer (Toskana, Savoyen); Schwefel (Caltanissetta, lipar. Inseln, Volterra); Alaun (Tolfa im Kirchenstaat, Volterra, Sicilien); Boraxsäure (Toskana); Lava und andere vulkanische Produkte in Neapel, Sicilien. Nächst diesen sind zu erwähnen: Marmor (Carrara, Massa, Siena); Alabaster von Sestri bei Genua; Kreide (Bologna); Gips (Parma); Quellsalz (Volterra, Salso in Parma); Seesalz

(Barletta, Elba, Trapani, Kirchenstaat, Insel Sardinien). Viele Mineralquellen: Aix in Savoyen, Acqui in Piemont, Pisa, Albano in den Euganeen, Ischia u. a.

8. Gewerbsindustrie. Der hohe Rang, welchen Italiens Gewerbthätigkeit in früheren Jahrhunderten eingenommen hat, ist zwar längst an England, Frankreich und Deutschland abgetreten worden; doch ist auch die Industrie der Gegenwart noch in einzelnen Zweigen bedeutend, wenn diese auch nicht in allen Theilen Italiens, sondern vorzugsweise in einigen Städten und Gegenden mit Erfolg betrieben werden.

Für Seidenwaaren, den Hauptartikel der italischen Industrie, sind folgende Orte wichtig: Turin, Bologna, Genua, Florenz, Neapel, Catania, Palermo; für Sammt vor allen Genua;

für Baumwollenwaaren sind Hauptorte: Neapel, Salerno;

für Wollenwaaren: Piemont, Pisa, Neapel;

für Leinwand, Segeltuch und Tauwerk: Genua, Neapel;

für Lederwaaren: Ancona, Rom, Genua, Neapel; schönes Pergament liefern Rom und Lucca;

für Papier und Tapeten: Turin, Lucca, Rom; künstliche Blumen werden vorzüglich in Genua, Turin, Bologna, Rom gefertigt;

für Strohwaaren, vorzüglich Hüte: Florenz, Genua, Lucca;

für Eisenwaaren: Elba, Neapel, Genua, Mailand, Annecy;

für Porzellan: Florenz, Turin; für Fajence: Faenza;

für Glaswaaren: Florenz; Korallenarbeiten liefern Genua, Pisa, Livorno, Neapel;

für Bijouteriewaaren: Turin, Bologna, Florenz, Rom, Neapel;

für Essenzen: Florenz, Genua, Nizza, Rom.

Die schönste Seife liefern Genua, Gallipoli und Neapel; den besten Syrup: Casale; die besten Darmsaiten kommen von Rom.

9. Handelsverhältnisse. Die Lage Italiens zwischen zwei Meeren, seine lange Küstenbegrenzung mit vielen trefflichen Seehäfen gewährt dem Handel nach Aufsen bedeutende Erleichterung. Für den Binnenhandel sind die Verhältnisse weniger günstig, da das Land in zu viele Staaten zerstückelt ist, auch Mangel hat an schiffbaren Flüssen; denn aufser dem Po und der Tiber ist kein Fluß für gröfsere Fahrzeuge und zugleich für Berg- wie Thalfahrt geeignet. An guten Landstraßen ist Oberitalien reicher als die übrigen Theile; Eisenbahnen finden sich bis jetzt nur in dem östr. Italien

(Mailand-Venedig), dann zwischen Florenz und Livorno; ein Schienenweg von Neapel gen Rom ist im Bau begriffen.

Der Handel mit dem Auslande geht vorzüglich nach der Levante, dann nach dem westl. Europa, sehr lebhaft nach der Schweiz und nach Deutschland. Von grosser Wichtigkeit für den Handel sind die Alpenstraßen: 1) über den Mont Cenis von Turin, Susa nach Chambery, Lyon; 2) über den grossen St. Bernhard von Mailand, Aosta an die obere Rhone; 3) über den Simplon vom Lago Maggiore, Domo d'Ossola nach Brig an der Rhone; andere durch das österreichische Gebiet. Ausser diesen führt auch eine Strasse an der Meeresküste hin von Nizza nach Toulon und Marseille.

Hauptgegenstände der Ausfuhr sind: Seide, Oel, alle Arten Südfrüchte, Schwefel, Alaun, Seesalz, Sardellen (Livorno), Macaroni und Käse, Kunstarbeiten in Gips und Marmor.

Eingeführt werden: Colonialwaaren, Wein, Baumwolle, Leinwand, Wollen- und Baumwollenzeuge, Eisen- und Stahlwaaren, Spielwaaren, Pferde.

Die bedeutendsten Seehäfen sind: Genua, Livorno, Neapel, Messina, Palermo, Ancona; ausser diesen erwähnenswerth: Nizza, Civita Vecchia, Gallipoli, Bari, Reggio, Taranto.

Für den innern Verkehr stehen in erster Reihe: Turin, Florenz, Bologna, Rom; dann Lucca, Modena, Chambery.

10. Geschichtliche Bemerkungen. Seit dem Untergang des weströmischen Kaiserthums (476) ist Italien nie wieder unter Eine Regierung vereinigt worden. Die Völkerwanderung hatte die West- und Ostgothen in das Land geführt, ihnen folgten später die Longobarden, welche sich in Ober- und Mittelitalien eine Herrschaft gründeten, die zwei Jahrhunderte dauerte (568—774). Karl d. G. brachte die nördliche Hälfte Italiens unter seinen Scepter, aber für seine Nachfolger war dieß Land ein sehr unsicherer Besitz, so daß das ganze Mittelalter hindurch der Streit zwischen den deutschen Kaisern und den italischen Städten und Reichen fortwährte. Ein Theil Mittelitaliens mit der Stadt Rom war von Pipin d. K. 754 dem Pabste überlassen worden, ein Gebiet, welches sich im Laufe der Zeit durch Schenkungen zu dem heutigen Kirchenstaate erweiterte. Den häufigsten Wechselln war Unteritalien mit Sicilien unterworfen. Denn hier kamen rasch nach einander Griechen, Normannen, Deutsche, Franzosen, Spanier auf den Thron. Unter diesen Veränderungen und den damit verbundenen Kämpfen, welche ganz

Italien in beständiger Aufregung erhielten, hatten sich einige Seestädte Selbständigkeit errungen und sich durch den Handel nach dem Morgenlande zu dem höchsten Glanze emporgearbeitet. Venedig, dessen wir hier erwähnen müssen, hatte zuerst einen Theil des nächstgelegenen Küstenlandes, dann halb Istrien und Dalmatien erobert; in der Zeit der Kreuzzüge hatte es seinen Handel bis nach Trapezunt, dem Stapelplatz der asiatischen Erzeugnisse, und tief nach Asien ausgedehnt; die Venetianer versahen Constantinopel und das ganze byzantinische Reich mit Luxusgegenständen. Die jonischen Inseln, Albanien, viele Inseln des ägeischen Meeres, dann Candia und Cypern standen im 15. Jahrh. unter der venetianischen Herrschaft, in der Heimath reichte ihr Gebiet über Verona hinaus bis gen Bergamo. Die Seidenzeuge und Tuche Venedigs waren gesucht in Mailand, Lyon, ja in ganz Europa; nach Deutschland gingen vorzüglich die Erzeugnisse des Orients, welche die Venetianer auf ihren Handelsschiffen (deren sie über 3000 besaßen) beigeschafft hatten. Noch heute zeugen von dem ehemaligen Reichthum die zahlreichen Paläste mit ihren Kunstschatzen. Der Glanz Venedigs fing an zu erbleichen, als durch die Umschiffung Afrika's dem Handel eine andere Richtung gegeben worden war. Doch dauerte die Republik unter ihrem Dogen fort bis 1797. An dem Mittelmeere ragte Genua hervor, welches schon frühe, besonders aber seit den Kreuzzügen, glücklichen Handel nach der Levante trieb. Genua hatte eher als Venedig Niederlassungen auf Cypern, unterhielt Handelsverbindungen mit Sicilien und mit den Mauren in Afrika und in Spanien. Im 12. Jahrh. reichte das Gebiet Genua's bis in die Provence; im Morgenlande waren die Genueser eine Zeit lang Herren von Kaffa und damit des Handels auf dem schwarzen Meere. Genua's Macht sank mit der Eroberung Constantinopels durch die Türken, da diese den Fremdlingen den Zugang zu dem schwarzen Meere verschlossen. Auch innere Unruhen wirkten zu dem Verfall mit. — Nächst Venedig und Genua war Pisa bedeutend, obwol dem Wettstreite mit Genua nicht gewachsen. Der neuern Zeit verdankt Livorno seine Gröfse, ein Stapelplatz für alle levantischen Erzeugnisse, wo sich Handelsleute von allen Nationen Europa's angesiedelt haben.

Die gegenwärtige Eintheilung Italiens geht im Wesentlichen bis auf 1815 zurück.

IV. Königreich Spanien.

1. **Lage.** Zwischen 36 und 44° NB.; zwischen 8 und 21° OL.

2. **Grenzen.** Mittelländisches, atlantisches Meer; Frankreich, Portugal.

3. **Grösse.** 8500 □ M., mit 15 Mill. E., Nachkommen der alten Iberier, der Römer, Westgothen, Sueven, Mauren, Basken; durchaus katholischer Confession.

4. **Boden und Klima.** Spanien ist vorherrschend gebirgig mit weiten Hochebenen von 2000' und darüber, die sich nach W. und SW. absenken. Das Hauptgebirge, die Pyrenäen, zwischen Spanien und Frankreich, erhebt sich in mehreren Gipfeln bis 10,000'; etwas niedriger in der Fortsetzung durch Asturien und Galizien. Hauptwasserscheide zwischen dem mittelländischen und dem atlantischen Meere das iberische Gebirge von NW. nach SO. Von der Mitte der iberischen Kette nach Westen geht die Sierra Guadarama, weiter südlich beinahe parallel mit dieser die Sierra Morena (bis 5000'). Vereinzelt erhebt sich im S. die Sierra Nevada, bis 11,000'. Ausläufer jener Gebirgsketten sind die zahlreichen Vorgebirge: Cap Creus 42° NB.; Ortegal, Finisterre, Palos 17° OL. u. a. Der südliche Theil Spaniens und die Küstengegenden im O. sind sehr mild, wohlbewässert und fruchtbar, vor allen die Umgegend von Valencia; die Hochebenen sind rauher und arm an Gewässern. Mittlere Jahreswärme der Ostküste 14° R. Südwind Solano; Nordwind Gallego, vorzüglich in Galizien.

5. **Flüsse.** Zum atlant. Meere: Duero, Tajo, Guadiana, Guadalquivir; zum mittelländischen Meere: Ebro und einige Küstenflüsse. Kaiserkanal neben dem Ebro.

6. **Eintheilung und Hauptorte.**

A. Das Reich Castilien.

a. Neucastilien. Madrid, Hauptstadt des ganzen Landes, 200,000 E. Toledo. Alcala. Guadalaxara. Almaden.

b. Altcastilien. Burgos. Segovia. Avila. Santander.

c. Leon. Leon. Valladolid Salamanca.

d. Asturien. Oviedo.

e. Galizien. Corunna. Ferrol. San Jago de Compostella.

f. Estremadura. Badajoz. Merida.

g. Andalusien. Sevilla, 100,000 E. Cadiz 70,000 E. Puerto de Santa Maria. Cordova. Jaen. Xerez de la Frontera.

h. Granada. Granada, 80,000 E. Malaga, 50,000 E.

i. Murcia. Murcia. Cartagena.

B. Aragonien.

a. Aragonien. Saragossa, 48,000 E.

b. Catalonien. Barcelona, 130,000 E. Tortosa. Mataro. —

Die Republik Andorra in den Pyrenäen.

c. Valencia. Valencia, 80,000 E. Alicante.

d. Mallorca. Die Balearischen Inseln: Mallorca mit der Stadt Palma, und Menorca mit der Stadt Mahon; dann die Pithyusen: Iviza und Formentera.

C. Navarra.

a. Navarra. Pamplona. Tudela.

D. Die baskischen Provinzen: Biscaya, Guipuscoa, Alava mit den Städten: Bilbao, San Sebastian, Vittoria.

Statt dieser Eintheilung, welche sich auf die Geschichte Spaniens gründet, wurde das Land von der Regierung im Jahr 1833 in 49 Provinzen getheilt. Für das Ausland behält indessen jene ältere Eintheilung ihre Geltung.

7. Naturprodukte. Bei der grossen Verschiedenheit des Bodens und Klimas in den südlichen Meeresgegenden von jenem der mittleren Hochebenen und der nördlichen Gebirgslandschaften ist auch der Reichthum an Produkten nicht allenthalben gleich. Manche Theile des inneren Landes sind überdies wenig angebaut oder dienen lediglich als Schafweiden.

a. Getreide (Korn, Weizen besonders im N., Mais in den mittlern Provinzen, Reis im S.); Hülsenfrüchte allenthalben; Obst, vorzüglich Südfrüchte (Mandeln, Kastanien, Pistazien, Feigen, Kapern, Johannisbrod, in Andalusien, Valencia); Citronen, Pomeranzen vorzüglich auf Mallorca; sehr viele Oliven im S. und auf den Balearen; vorzügliche Weine (Malaga, Xerez, Mallorca, vino tinto von Alicante und Barcelona); Hanf und Flachs (Castilien, Galizien, Leon); Esparto und Junco zu Geflechten; Safran (Jaën, Cuenca 40° B.); Krapp (Andalusien, Valencia, Saragossa); Waid (Saragossa); Sumach; Soda oder Barilla an der südöstl. Meeresküste; Kork im O.; spanischer Pfeffer (Estremadura); sehr viele Medicinalpflanzen; Holz nur in den nördlichen Gebirgsgegenden und

auf Mallorca; etwas Baumwolle in Valencia und Granada; Zuckerpflanzungen auf der Küste v. Andalusien;

b. Pferde (Andalusien); Maulthiere; Schafe (Merinos, welche während des Sommers in Heerden bis zu 40,000 Stück durch Altcastilien ziehen und in Estremadura überwintern); Ziegen, welche viel Milch und Käse liefern, (Aragonien, Pyrenäen); Schweine (Galizien, Asturien); Bienenzucht (Sevilla, Cordova); Seidenzucht (Andalusien, Murcia); Cochenille und Kermes (Valencia, Alicante); Thunfische, Sardellen; nicht bedeutend ist die Rindviehzucht;

c. Blei (Alpujarras in Granada, jährlich 4 — 500,000 Ctr.); Quecksilber (Almaden, jährl. c. 30,000 Ctr.); Kupfer (Sierra Nevada, Rio Tinto); viel Eisen (Asturien, Leon, Granada, Sierra, Morena); Steinkohlen (Leon, Asturien); Schwefel (Murcia, Salamanca); Salpeter (Almeria); Alaun und Asphalt; Thon zu Schmelztiegeln (Almeria); Steinsalz (Catalonien, Cuenca; Seesalz (Sevilla, Cadiz, Valencia). Den früheren Ruhm grossen Reichthums an edlen Metallen hat Spanien wegen Vernachlässigung des Bergbaues verloren; doch wird noch immer aus Bleiglanzen in Almeria und Murcia etwas Silber und aus Sand in Leon etwas Gold gewonnen.

9. Gewerbsindustrie. Spanien gehört nicht zu den gewerbthätigen Ländern. Die Ursache eines geringeren Standes der Industrie liegt nicht blofs in der natürlichen Trägheit des Volkes; sondern auch die fortwährenden Unruhen und innern Kriege haben Spanien gehindert, an den Fortschritten anderer Länder in Künsten und Gewerben Theil zu nehmen. Ueberdies hat der Verlust auswärtiger Besitzungen dem Gewerbswesen Nachtheile verursacht. Indessen sind doch einige Provinzen: Barcelona, Valencia, Galizien und Asturien, dann mehrere Städte im Innern durch Erzeugnisse der Industrie berühmt.

Leinwand und Segeltuch wird in Galizien, Valencia, Cartagena, Malaga gefertigt; Blonden und Wachstuch in Barcelona; grosse Baumwollenfabriken finden sich an der Küste von Catalonien; die spanische Wolle hat zwar nicht mehr ihren alten Ruf, doch kommen immerhin schöne Wollenwaaren von Segovia, Barcelona und Burgos; durch Seidenfabrikate sind ausgezeichnet Valencia, Talavera in der Provinz Toledo, Murcia, Barcelona; schöne Lederarbeiten liefern Valladolid, Barcelona, Sevilla, Malaga, Granada; bedeutende Papierfabriken sind in Alcoy (südl. v. Va-

lencia), in Valladolid, Madrid, Saragossa; große Tabakfabriken in Cadiz und Sevilla; die größten Eisenwerke sind in den nördlichen Gegenden, in Asturien, Leon, Biscaya, auch in Catalonien und um Segovia, nur wenige, wegen Mangels an Brennmaterial, in Andalusien; die schönsten Goldarbeiten, dann Holzwaaren, besonders Meubles, liefert Madrid, nächst dem Barcelona; durch Spiegel ist S. Ildefonso bei Segovia berühmt; durch schöne Seife Martaro, Alicante, Valencia, Malaga. Andere Erzeugnisse sind Porzellan, Schmelztiegel, Strohgeflechte, Uhren, Branntwein, Cider (in den nördl. Provinzen), Zuckerwaaren.

9. Handelsverhältnisse. Spanien hat Mangel an guten Straßen; die Flüsse werden zum Theil erst nach ihrem Austritte aus dem spanischen Gebiete für größere Fahrzeuge schiffbar, oder sie sind durch Stromschnellen der Schifffahrt ungünstig; Kanäle finden sich nicht außer dem Kaiserkanal, welcher zur Umgehung der unsicheren Fahrt auf dem Ebro unter Karl I. angelegt worden ist. Unter diesen Verhältnissen ist der direkte Binnenhandel erschwert. Desto bedeutender ist die Küstenfahrt einerseits von Santander, anderseits von Barcelona gen Cadiz. Der Handel mit den Nachbarländern Frankreich und Portugal, dann mit den Engländern in Gibraltar ist größtentheils Schleichhandel. Sonst unterhält Spanien Verkehr, obwohl meist passiven, mit Italien, den Hansestädten, Nordamerika, Schweden.

Hauptgegenstände der Ausfuhr sind: Wein, Branntwein, Oel, Südfrüchte, Wolle, Seide, Seesalz, Quecksilber, Soda, Sumach, Eisen- und Stahlwaaren.

Eingeführt werden: Colonialwaaren von Ost- und Westindien, Baumwolle, Getreide, getrocknete und gesalzene Fische, Tuche, Baumwollen- und Seidenzeuge, Modewaaren, Bauholz, Metallwaaren (vorzüglich von Hamburg, Bremen, Triest), Glaswaaren. Die Ausfuhr ist weit geringer als die Einfuhr.

Die vorzüglichsten Handelsplätze für den Verkehr mit dem Auslande sind: Barcelona, Alicante, Cartagena, Almeria, Malaga (bes. für die Ausfuhr der Südfrüchte), Cadiz (Hauptplatz für den Colonialhandel), Sevilla, Bilbao, San Sebastian; für den Binnenhandel: Madrid, Burgos, Saragossa, Cordova, Granada. Großer Seehafen Rosas 42° B.

10. Auswärtige Besitzungen.

a. Ceuta, Melila und einige andere feste Plätze auf der Nordküste von Afrika;

- b. die canarischen Inseln, welche viel Wein (Palmen- oder Canariensekt), Südfrüchte, Getreide und Baumwolle liefern;
- c. die Insel Annobon und die Prinzeninsel an der Westküste von Afrika;
- d. Besitzungen auf Luzon oder Manila und andern Philippinen; (Reis, Zucker, Kaffee, Baumwolle, Indigo, Hanf).
- e. Die Inseln Kuba und Portorico nebst einigen der virginischen Inseln, (Zucker, Kaffee, Tabak).

Der Gesamtflächeninhalt der auswärtigen Besitzungen beträgt 5000 □ M. mit etwa $3\frac{1}{2}$ Mill. E.

11. Geschichtliche Bemerkungen. Die Völkerwanderung machte im 5. Jahrhundert der römischen Herrschaft in Spanien ein Ende. Die Vandalen, Sueven, später die Westgothen, nahmen von dem Lande Besitz, diese selbst mußten seit 711 den von Nordafrika eingedrungenen Mauren weichen und sich bis nach Asturien zurückziehen. Unter der Herrschaft der Mauren blühten Wissenschaften, Künste, Gewerbe, Ackerbau; Denkmäler ihrer Kunstfertigkeit finden sich noch heute in Sevilla, Cordova, Toledo und andern Städten. Dem fortgesetzten Kampfe der Christen gelang es, den Mauren ein Gebiet um das andere zu entreißen, und nachdem ihre ganze Macht durch die Verbindung Ferdinands von Arragonien mit Isabella von Castilien vereinigt war, 1492 die Mauren aus Spanien zu verdrängen. Um diese Zeit begannen die Entdeckungen und Eroberungen der Spanier jenseits des atlantischen Oceans, durch welche sie in rascher Folge Westindien, Mexico, Guatemala, einen großen Theil von Südamerika, namentlich das goldreiche Peru gewonnen. Die Glanzperiode Spaniens fällt in die Regierung Karl's I. (als deutscher Kaiser Karl V.) 1519—1556. Aber der Reichthum an edlen Metallen, welcher von Westen einlief, wurde dem Lande zu einer Ursache des Verfalls, indem die Neigung zur Unthätigkeit immer mehr überhandnahm. Die Kriege mit den Niederlanden und mit England am Ende des 16. Jahrh. waren ebenso dem Ruhme als dem Wohlstande Spaniens nachtheilig. Im spanischen Erbfolgekrieg, welcher die Bourbons auf den Thron brachte, verloren die Spanier (1704) Gibraltar an die Engländer, die sich diesen Besitz für ihren Handel sehr zu Nutze machten. In Folge der französischen Revolution ward Spanien mehrere Jahre theils von englischen, theils von französischen Truppen besetzt und verwüstet, die bourbonische Familie verdrängt (1808). Bald nach Rückkehr derselben (1814) folgten innere Auf-

stände, welche abermals fremde Heere ins Land brachten, und Empörungen in den amerikanischen Besitzungen, welche damit endeten, daß sich Mexico, Guatemala, dann die übrigen Colonieen des Festlandes von der spanischen Herrschaft losrissen (1821 — 25). Fortwährende Unruhen im Innern Spaniens bis in die neueste Zeit machten ein merkliches Emporkommen der Gewerbsthätigkeit und des Handels unmöglich.

V. Königreich Portugal.

1. **Lage.** Zwischen 37 und 42° NB.; zwischen 8 und 11° OL.

2. **Grenzen.** Spanien und das atlantische Meer.

3. **Grösse.** 1700 □ M., mit 3½ Mill. E., einem Gemisch aus den Nachkommen der alten Lusitaner, der Sueven, Westgothen, Mauren; durchaus der katholischen Kirche angehörig.

4. **Boden und Klima.** Fortsetzungen und Ausläufer der spanischen Gebirge nach W. und SW.; die höchsten Erhebungen in der Serra Estrella c. 40° NB. 7000'. Mit Ausnahme einiger sumpfigen Gegenden sind die Thäler und Niederungen sehr mild und fruchtbar; die südlichen Küstengelände haben afrikanisches Klima (mittlere Jahreswärme 16° R.). Die Hochebenen sind kahl.

5. **Schiffbare Flüsse.** Minho, Douro (Duero), Tejo (Tajo), Guadiana; Küstenfluß Mondego 40° NB. Die Bewässerung ist nicht genügend; Kanäle fehlen.

6. **Eintheilung und Hauptorte.**

a. Estremadura. Lissabon (Lisboa), Hauptstadt des Königreiches, 260,000 E. Setuval (St. Ubes); Thomar. Leiria.

b. Entre Douro e Minho. Porto (Oporto), 80,000 E. Braga.

c. Traz os Montes. Braganza, Stammschloß des jetzigen Königshauses.

d. Beira. Coimbra, Lamego, Viseu.

e. Alemtejo. Evora. Festung Elvas.

f. Königreich Algarbien. Tavira, Lagos. Faro.

7. **Naturprodukte.**

a. Südfrüchte, namentlich Orangen, Apfelsinen, Citronen, Mandeln, Feigen, Kastanien, vorzüglich an den Ufern des Douro

und Tajo, Oliven in Algarbien; Wein, von Porto landeinwärts, auch in der Gegend von Faro und Setuval; Getreide (Weizen, Mais, Reis); Flachs, Espartogras zu Flechtwerken; Sumach, Soda, Holz, besonders in den nördlichen Gegenden. Der Boden des Landes ist nicht gehörig angebaut, am besten noch in den Provinzen Douro e Minho und Beira.

b. Schafe (Merinos in Beira und Alemtejo), Maulthiere (Trazos Montes); Ziegen, Schweine, Rindvieh (Serra Estrella); Seiden- und Bienenzucht; die Fischerei liefert Thunfische, Sardellen, Störe, Lachse.

c. Seesalz (Setuval und Aveiro 9^o OL.), Quellsalz nur bei Santarem am Tejo; wenig Eisen und Salpeter. Der Bergbau ist bis jetzt vernachlässigt.

8. Gewerbsindustrie. Leinwand (Douro e Minho, Beira, Lissabon), Baumwollenwaaren (Lissabon, Evora); Tuch und Wollenzeuge (Covilha an der Südseite der Serra Estrella, Portalegre in Alemtejo); Seidenzeuge (Lissabon, Braganza, Porto); Fajence (Lissabon, Coimbra); Glas (Leiria); Gold- und Silberarbeiten (Braga); Zuckersiedereien und Tabakfabriken (Lissabon, Porto), Branntweinbrennereien (Porto). Fast in keinem Zweige reichen die Erzeugnisse für den Bedarf zu, obwohl sich die Gewerthätigkeit in den letzten Jahrzehnten etwas gehoben hat.

9. Handelsverhältnisse. Bei dem Mangel an Kanälen und guten Landstraßen ist der Verkehr im Innern des Landes träge; der Handel mit dem Auslande wird einem beträchtlichen Theile nach mit fremden Schiffen und von fremden Kaufleuten betrieben. Die Ausfuhr ist weit geringer als die Einfuhr.

Ausfuhrartikel: Weine, besonders die rothen Portweine, welche größtentheils nach England, dann auch nach Holland, Rußland und Brasilien gehen; Südfrüchte; Seesalz zum Einsalzen der Fische nach den nördlichen Staaten; Wolle, Korkholz, Gerbersumach; Schinken von Lamego.

Eingeführt werden: aus England: Stahl- und Eisenwaaren, Zinn, Tuch, Wollen- und Baumwollenzeuge und andere Fabrikzeugnisse; Stockfische, Materialien zum Schiffbau; aus Frankreich: Seiden- und Wollenwaaren, Modesachen, Weine; von den Niederlanden und den Hansestädten: Butter, Käse, Leinwand, Metallwaaren; von Rußland, Schweden, Preussen: Hanf, Flachs, Bauholz, Stahlwaaren; von Triest: Manufakturwaaren, Glas; von

Genua: Seide, Farbwaaren, Papier; von Nordamerika: Tabak, Reis, gesalzenes Fleisch, Stockfische; von Brasilien: Zucker, Kaffee, Tabak, Farbhölzer.

Hauptplätze des Handels: Die Freihäfen Lissabon, Porto; dann Setuval, Faro; nach Spanien hin: Elvas.

Gesammtzahl der Schiffe c. 3000. Dampfschiffahrt zwischen Lissabon und Havre, Rotterdam; regelmässige Fahrten nach Brasilien.

10. Auswärtige Besitzungen.

- a. Die Azoren, drei Gruppen vulkanischer, sehr fruchtbarer Inseln, im atlant. Meere 7—13° WL. (San Miguel, Santa Maria, Terceira, Graciosa, Fayal u. a.). Sie liefern Getreide, Wein (Fayal), Südfrüchte, Holz, Wachs, Honig, vorzügliches Geflügel, Fische, und bilden für die Ostindien- und Brasiliensegler eine bequeme Station. Handel mit England, Brasilien, Nordamerika.
- b. Madeira und Porto Santo, westl. von Afrika; vulkanisch, reich an Wein und edlem Obst. Der Handel ist in den Händen der Engländer.
- c. Die Inseln des grünen Vorgebirgs, ungesund und wenig fruchtbar.
- d. In Senegambien: die Stadt Cacheu, die Insel Bissao und einige Colonieen.
- e. In Guinea: Die Inseln St. Thomas und do Principe; Faktoreien in Loango und Benguela.
- f. Niederlassungen auf der Küste Mozambique.
- g. In Hindostan: Goa und Diu und einige kleinere Plätze.
- h. Im indischen Archipel: Stadt und Gebiet Dilli auf der Insel Timor.
- i. In China: Insel und Stadt Macao.

Der Gesamtflächeninhalt dieser Colonieen lässt sich nicht wohl bestimmen, da die afrikanischen Besitzungen nicht genau begrenzt sind.

11. Geschichtliche Bemerkungen. Portugal ist ein Königreich seit 1139. Die Blüthezeit des Landes beginnt mit Heinrich dem Seefahrer (1420—1463), unter welchem die Madeirainseln, die Azoren und Guinea entdeckt wurden. Die fortgesetzten Seefahrten gingen im Jahr 1486 an das Vorgebirge der guten Hoffnung; im Jahr 1498 wurde von Vasco de Gama Afrika umsegelt und die erste Seefahrt nach Ostindien (Calicut) ausgeführt. Zwei Jahre später folgte die Entdeckung und Besitznahme Brasiliens durch Cabral; bald darauf

setzten sich die Portugiesen in Ceylon und Malacca fest und dehnten ihre Fahrten sogar bis China und Japan aus (1542). Allmählicher Verfall des portugiesischen Welthandels seit der Vereinigung Portugals mit Spanien 1580. Vertreibung der Portugiesen aus Japan 1630. Auch nachdem sich die Portugiesen unter dem Herzog von Braganza von der spanischen Herrschaft frei gemacht hatten (1640), konnten sie nicht mehr zu der früheren Grösse emporkommen. Indem sie sich an England anschlossen, geriethen sie aufs Neue in Abhängigkeit, die ihrem Handel nachtheilig war. Vertrag zwischen Portugal und England, durch den englischen Minister Johann Methuen abgeschlossen 1703 (Methuen-Contract), nach welchem die Engländer für ihre Wollenwaaren in Portugal Eingang erlangten, wogegen die portugiesischen Weine in England eingelassen wurden. Die Handelsherrschaft, welche seitdem die Engländer in Portugal ausübten, wurde nur auf kurze Zeit in engere Grenzen gebracht durch den portug. Minister Pombal (1770). Das 19. Jahrhundert brachte ein Unglück nach dem andern. Verwüstung des Landes durch die Franzosen 1807; Flucht der königl. Familie nach Brasilien 1808; der schwerste Schlag für Portugals Handel war der Verlust Brasiliens 1822. Um Industrie und Handel zu heben, wurden in neuerer Zeit die den Engländern früher eingeräumten Vergünstigungen beschränkt und ein neues Handelsgesetz gegeben.

VI. Frankreich.

1. **Lage.** Zwischen 42 und 51° NB., 13 und 26° OL.
2. **Grenzen.** Belgien, Deutschland, Schweiz, Italien, mittelländisches Meer, Spanien, atlant. Meer mit dem Kanal.
3. **Grösse und Bevölkerung.** 10,000 □ M. mit 35½ Mill. E., Nachkommen der alten Gallier, Römer, Franken, Normannen. In den östlichen Provinzen viele Deutsche, in der Bretagne Bretons, an den Pyrenäen Basken. Ausser c. 3 Millionen Reformirten und Lutheranern, welche meist in den östlichen Provinzen wohnen, gehört die ganze Bevölkerung der katholischen Kirche an.
4. **Boden und Klima.** Im SW. die Pyrenäen, im SO. die Alpen; im Innern einige Mittelgebirge: Sevensen bis 6000', Jura bis

5000', Vogesen bis 4400'; Côte d'or und Ardennen kaum 2000'. Niederungen gegen das Mittelmeer und gegen das atlant. Meer; nach NW. mäfsige Erhebungen des Bodens. Toulouse liegt 380' über dem Meere, Lyon 432', Orleans 276', Paris 126'. Der Boden ist größtentheils sehr ergiebig, besonders gegen N. und NO., unfruchtbar ist das südwestl. Küstenland (Landes), dann eine Strecke zwischen Loire und Cher. Großes Kieselfeld, Crau, südl. von Arles. Das Klima ist im Allgemeinen schon wegen der geringeren Erhebung des Bodens, dann besonders gegen die Westküste hin milder und gleichmäfsiger als unter den gleichen Breiten in Deutschland; die südlichen Provinzen haben italische Luft. Mittlere Jahreswärme in Marseille 12° R., in Nantes 10°, in Paris 8°.

5. Flüsse. Kanäle. Die Seine mit der Marne; die Loire mit der Mayenne, dem Allier und Cher; die Garonne (an der Mündung Gironde) mit der Dordogne; die Rhone mit der Saone, diese mit dem Doubs; der Rhein mit der Mosel; die Maas (Meuse). Küstenflüsse: Adour, Charente, Somme. — Die wichtigsten Kanäle: Canal du Midi oder Kanal von Languedoc, von der Garonne zum Mittelmeer; C. du centre, von der Saone zur Loire; C. de Bourgogne, von der Seine zur Saone; C. Monsieur, vom Rhein zum Doubs (Saone, Rhone); C. d'Orléans, von der Loire zur Seine; C. von Beaucaire und Arles an das Mittelmeer.

5. Haupttheile und Hauptorte. Vor der ersten Revolution war Frankreich in 36 Provinzen getheilt. Gegenwärtig gilt die Eintheilung in 86 Departements, welche nach Flüssen oder Gebirgen benannt sind. Da aber die Namen jener 36 Provinzen an bedeutende Thatsachen der französischen Geschichte erinnern und im täglichen Verkehr noch immer in Uebung sind, so behalten wir die ältere Eintheilung bei.

- 1) Isle de France. Paris, 1 Mill. E. St. Denis. Versailles. Fontainebleau. Beauvais. Compiègne. Soissons.
- 2) Flandern. Lille, 80,000 E. Valenciennes. Cambray. Dünkirchen.
- 3) Artois. Arras. Calais. Boulogne. St. Omer.
- 4) Picardie. Amiens, 50,000 E. Abbeville.
- 5) Normandie. Rouen, 100,000 E. Elboeuf. Caen. Dieppe. Havre de Grace. Louviers.
- 6) Bretagne. Nantes, 100,000 E. Rennes. St. Malo. Brest. l'Orient.

- 7) Orleannois. Orleans, 42,000 E. Blois. Chartres.
- 8) Berry. Bourges. Chateauroux. 9) Nivernois. Nevers.
- 10) Bourbonnais. Moulins. 11) Auvergne. Clermont.
- 12) Marche. Gueret. Aubusson. 13) Limousin. Tulle. Limoges.
- 14) Saintonge und Angoumois. Angoulême.
- 15) Aunis. La Rochelle. Rochefort. 16) Poitou. Niort. Poitiers.
- 17) Touraine. Tours. 18) Anjou. Angers, 40,000 E.
- 19) Maine. Le Mans. 20) Perigord. Perigueux.
- 21) Guyenne. Montauban. Agen. Cahors.
- 22) Gascogne. Bordeaux, 120,000 E. Barèges.
- 23) Navarra und Bearn. Pau. Bayonne.
- 24) Languedoc. Toulouse, 80,000 E. Carcassonne. Narbonne.
Montpellier. Bezières. Nîmes. Beaucaire. Annonay. Alby.
- 25) Roussillon. Perpignan. 26) Foix. Foix.
- 27) Provence. Marseille, 150,000 E. Aix. Arles. Toulon.
Hyères. — Hyerische Inseln.
- 28) Venaissin. Avignon und Orange. Avignon. Orange.
- 29) Dauphiné. Grenoble. Vienne. Valence. Briançon.
- 30) Lyonnais. Lyon, 180,000 E. St. Etienne.
- 31) Burgund. Dijon. Auxerre. Chalons. Macon.
- 32) Franche Comté. Besançon. Vesoul.
- 33) Elsass. Strasburg, 70,000 E. Colmar. Mühlhausen.
- 34) Lothringen. Metz, 45,000 E. Nancy. Luneville. Toul. Bar
le Duc. Verdun.
- 35) Champagne. Rheims, 40,000 E. Sedan. Mezières. Charleville.
Châlons. Epernay. Chaumont. Troyes. Brienne.
- 36) Insel Corsika (gebirgig und ungesund). Ajaccio.

7. Naturprodukte.

a. Getreide aller Arten, besonders Weizen, in der nördlichen Hälfte sehr reichlich, nicht hinreichend in den Alpenprovinzen; Hülsenfrüchte am meisten in der Champagne, dann überhaupt im Norden, ebendasselbst auch viel Flachs; Hanf in Lothringen, Champagne und Dauphiné; Mohn und Raps am meisten im N. und NO.; Runkelrüben in allen Theilen Frankreichs; Hopfen nur in der Picardie, nicht ausreichend; Zwiebelgewächse und Melonen am meisten im Süden; Tabak vorzüglich im Elsass; Safran an der mittleren Loire (Gatinois) und um Avignon; Waid um Toulouse, Alby und Dijon; Krapp im Elsass und in der Provence; Karden um

Avignon, Rouen, Sedan; Blumengewächse in Languedoc und Provence; Obst durch das ganze Land in Fülle, Aepfel und Birnen, aus welchen viel Cider bereitet wird, besonders in der nördlichen Hälfte; in den südlichen Gegenden Nüsse, welche viel zu Oel benützt werden, Mandeln um Marseille, Kastanien besonders am Ardèchefflusse ($44\frac{1}{2}^{\circ}$ B. 22° L.); Agrumen (Orangen, Citronen) auf Corsika, Hyères und um Toulon; Oliven bis 45° B., am berühmtesten das Oel von Aix in der Provence; Maulbeerbäume finden sich von der Südküste an bis in die Mitte des Landes in grosser Menge. Holz aus Waldungen nicht hinreichend, am meisten in Lothringen, dann um Orleans, Compiègne, in Burgund, in den Pyrenäen- und Alpenprovinzen; sehr wenig in den westlichen Gegenden. — Das Hauptprodukt Frankreichs ist Wein, welcher mit Ausnahme der nordwestlichen Provinzen im ganzen Lande aufs Beste gedeiht. Man berechnet den jährlichen Ertrag auf 46 Millionen Eimer. Die vorzüglichsten Lagen sind in der Champagne an den Ufern der Marne, in Burgund am Côte d'or; in Goscogne und an der Gironde; in Languedoc (Muskateller von Lunel), in Roussillon, in der Provence, dann bei Vienne, um Orleans, im Elsaß (Strohwein) und auf Corsika.

b. Pferde nicht in hinreichender Anzahl, die besten in der Normandie; Rindvieh, ebenfalls nicht für den Bedarf ausreichend; Schafe über 30 Millionen, wovon 5 Millionen veredelt, in Dauphiné und Provence Wanderschafe; die beste Wolle liefert Berry; Ziegen besonders in den Sevennen; Kaschmirziegen um Perpignan; Schweine in Lothringen, in den Ardennen, um Bayonne und Bordeaux; viel Wildpret in den Gebirgen; Geflügel in der Normandie, in Guyenne, Languedoc und an den Pyrenäen; die Bienenzucht ist am bedeutendsten in der Bretagne und in der Normandie; die Seidenzucht im Süden, besonders in Languedoc und in der Provence; die Fischerei liefert von der Küste von Bretagne und von Corsika Sardellen, Makrelen und Thunfische, von der normannischen Küste und von der Mündung der Charente Austern; auf Häringe gehen Schiffe von Dieppe und Boulogne nach der schottischen Küste, auf Stockfische nach der Küste von Newfoundland. Karpfen, Forellen, Aale, Störe, Lachse liefern die Flüsse in Menge;

c. kein Gold; etwas Silber um Allemont bei Grenoble; viel Eisen im Jura, in Berry und in den Vogesen; Steinkohlen in Menge um St. Etienne, Clermont und Lille; Torf in den Niederungen der Picardie; Stein- und Quellsalz nur in Lothringen, und zwar in der Umgegend von Nancy, (Château Salins, Dieuze, Vic) und in Franche Comté (Salins, südl. v. Besançon); Seesalz in reichster Fülle an der Westküste, das beste von Guérande an der Loiremündung; Asfalt bei Seyssel am Jura, bei Niederbeuern im Elsass; Mühlsteine bei Montmirail, vortreffliche Flintensteine an den Ufern des Cher. Etwas Blei in Poitou, Kupfer, Alaun und Vitriol. — Sehr viele Mineralquellen: Barèges und Bagnères in den Pyrenäen; Aix in der Provence, Plombières (48° B. 24° L.). — Bergwerkschulen in Paris und St. Etienne.

8. Gewerbsindustrie. Während die Landwirthschaft in Frankreich noch einer bedeutenden Hebung fähig ist, nimmt dieses Land in Bezug auf kunstmässige Betreibung der Gewerbe nächst England die erste Stelle ein; ja in manchen Zweigen steht es England voran. Sprichwörtlich ist der erfinderische Sinn der Franzosen und ihr praktisches Geschick. Obgleich aber die Industrie in allen Theilen Frankreichs blüht, so stehen doch die nördlichen Provinzen an umfassender Thätigkeit den südlichen voran, und hinwiederum ist es im Norden die Hauptstadt Paris mit den nahe gelegenen Orten St. Denis, Neuilly, Choisy, Sèvres, wo die Kunst den grössten Einfluß auf die Gewerbsthätigkeit ausübt und Arbeiten von der höchsten Eleganz geliefert werden. Nur die wichtigsten Titel hervorhebend bemerken wir folgende Erzeugnisse mit ihren Hauptorten:

Leinenwaaren: Normandie, Picardie, Bretagne. — **Segeltuch** Rennes, Marseille, Toulon, Strasburg, Agen. — **Spitzen:** Valenciennes, Cambrai, Calais.

Wollenwaaren, und zwar Tuche: Sedan, Elboeuf, Louviers, Abbeville, Toulouse. — **Shawls:** Paris, Lyon, Nîmes. — **Teppiche** aus der Savonnerie in Paris und Aubusson; Abbeville, Tours, Amiens, Beauvais. — **Tapeten der Gobelins** in Paris und Beauvais. —

Wollene Strümpfe und Mützen (Bonneterie): Orleans.

Baumwollenwaaren: Rouen, Caen, Mühlhausen. — **Strumpfwaa-**ren: Rouen, Troyes, Arcis, Rheims.

Seidenwaaren, das Hauptfabrikat Frankreichs, schon seit dem 14. Jahrhundert berühmt: Lyon, Nîmes, Tours, Avignon. — **Sei-**

denstickereien: Paris. — Seidene Bänder: St. Etienne. — Seidene Strümpfe: Paris, Lyon, Nîmes. — Lederwaaren: Blois, Annonay, Troyes, Nantes, Strasburg. — Handschuhe: Grenoble, Paris, Niort (gants de daim), Choisy, Luneville, Rennes. — Damenschuhe: Paris, Strasburg. — Papier: Annonay, Limoges, Lille. — Papiertapeten: Paris, Mühlhausen. — Runkelrübenzucker (700,000 Ctr.): Paris, Rouen, Arras, Nantes, Bordeaux. Raffinerieen für Kolonialzucker sind im Abnehmen; Hauptort ist Marseille. — Tabak (Monopol der Regierung): Paris, Strasburg, Havre, Bordeaux. — Franzbranntwein (Cognac, Liqueure): Guyenne und Gascogne. — Holzwaaren, vorzüglich Tischlerarbeiten: Paris, Strasburg. — Eisen- und Stahlwaaren: St. Etienne, Lyon, Paris, Langres, Rouen, Nevers. — Maschinen: Paris, Mühlhausen. — Feuerwaffen: Charleville. — Uhren, vorzüglich Taschenuhren: Beaucourt im Elsass; Paris, Versailles. — Uhrmacherschule in Besançon. — Bijouteriewaaren: Paris, Strasburg, Bordeaux, Lyon. — Spiegel- und Glaswaaren: Paris, St. Gabin (nördl. v. Soissons). — St. Quirin in Lothringen. — Porzellan: Sèvres, Limoges. — Fajence: Rouen, Paris, Strasburg. — Chemische Fabrikate: Neuilly, Rouen, Montpellier, Lyon. — Seife: Marseille, Toulon. — Galanterie- und Modewaaren: Paris, Rouen, Marseille, Montpellier.

9. Handelsverhältnisse. Sowohl für den Binnen- als für den Seehandel sind die Verhältnisse äusserst günstig. Denn Frankreich hat gegen 100 schiffbare Flüsse; alle Hauptflüsse sind durch Kanäle unter sich verbunden; viele Landstraßen durchkreuzen das Land, die Posten sind vortrefflich eingerichtet; Eisenbahnen leiten von allen Seiten nach der Hauptstadt. Nach Italien führen mehrere Straßen: die Küstenstrasse von Marseille nach Nizza, die große Kunststrasse über den Mont Genève von Briançon nach Turin, außerdem einige Saumwege; nach Spanien die Strasse von Perpignan gen Barcelona, von Bayonne nach Vittoria. Der Seehandel wird unterstützt durch treffliche Häfen und Rheden, welche sich besonders in großer Anzahl an der Westküste finden.

Hauptplätze für den innern Verkehr sind: Paris, Orleans, Lyon, Tours, Toulouse, Metz, Nancy; die bedeutendste Messe ist in Beaucuire; — für den Handel mit den Nachbarländern: Lille, Strasburg, Lyon, Briançon, Perpignan, Bayonne, Besançon; — für den Seehandel: Havre de Grace, Bordeaux, Marseille; nächst diesen: Rouen, Dünkirchen, Calais, Dieppe, Nantes, Cette und die Kriegshäfen Brest und Toulon. — Am bedeutendsten ist der Verkehr mit Nordamerika und Westindien (größtentheils von Havre aus); sehr lebhaft sind die Verbindungen mit England, Holland, Hamburg, Rußland, Cadiz, Italien und der Levante. Die Handelsmarine besteht aus 14,100 Fahrzeugen, ungerechnet 300 Dampfschiffe.

Hauptgegenstände der Ausfuhr sind: Wein, Cognac, Oel, Safran, Waid, Krapp; — Wollen-, Baumwollen-, Seidenwaaren; Lederarbeiten, Papier, Tapeten, Modewaaren, Bijouterie fausse, Uhren, Seife, Chokolade. — Seesalz von Guérande nach den nördl. Staaten.

Die Einfuhr ist durch hohe Zölle erschwert und beschränkt sich fast ganz auf Naturprodukte: Rindvieh, Pferde, rohe Seide, Baumwolle, Wolle, Pelzwerk, Tabakblätter, Farbhölzer, Kupfer, Zinn, Blei, Schwefel, Colonialwaaren.

10. Auswärtige Besitzungen.

- a. in Asien: Pondichery, Chandernagor.
- b. in Afrika: Gebiet von Algier, Niederlassungen am Senegal, Insel Bourbon.
- c. in Amerika: einige kleine Inseln bei Newfoundland, für den Stockfischfang wichtig; von den kleinen Antillen: Martinique, Guadeloupe, Desiderade, Marie galante, les Saintes; — Cayenne in Südamerika.
- d. in Australien: die Marquesasinseln.

Im Ganzen c. 5000 □ M. mit $1\frac{1}{2}$ Mill. E. — Aufser den gewöhnlichen Colonialprodukten bezieht Frankreich von diesen auswärtigen Besitzungen: Perlen, Datteln und Straußensfedern aus Afrika; Stockfische, Wallfischbarten und Thran von Nordamerika; Wolle und Getreide von Australien.

11. Geschichtliche Bemerkungen. Die Herrschaft der Römer in Gallien dauerte von 50 v. Chr. bis 486 n. Chr. Die Franken zogen ein unter dem Merowinger Chlodwig und breiteten sich bald über das ganze Land aus. Die Reihe der Karolinger beginnt mit Pipin 752. Trennung Frankreichs von Deutschland durch den Vertrag von Verdun 843. Seit 987 die Capetinger; 1328 das Haus Valois; von 1589

das Haus Bourbon. Republik von 1792 — 1804, dann zum zweitenmal seit 1848.

Fürsten, welche vorzüglichen Einfluß auf Ackerbau, Gewerbe und Handel ausübten: Franz I. (1520); Heinrich IV. (Minister Sully, 1600); Ludwig XIV. (Colbert, Generalcontroleur der Finanzen 1660). Doch versetzte derselbe Ludwig nach Colbert's Tode der französischen Industrie den schwersten Schlag, indem er (1685) durch Aufhebung des Edikts von Nantes mehr als 50,000 gewerbthätige Hugenottenfamilien zur Auswanderung zwang. Gründung der französischen Bank zur Minderung der Schuldenlast nach Ludwig's Tode, durch den Finanzminister Law aus Edinburgh 1718.

Erweiterung des Gebietes nach Deutschland hin: Metz, Toul, Verdun 1552; Elsass 1648; Strasburg 1681; in der Mitte des 18. Jahrh. Lothringen. — Erwerbung der franz. Niederlande (Cambray, Lille) 1659. Eroberungen in Nordamerika und Westindien unter Ludwig XIV., doch gingen diese zum Theil bald an England verloren.

Das wichtigste Ereigniß der neueren Zeit für Industrie und Handel ist das von Napoleon 1806 angeordnete Continental-system, eine Mafsregel gegen die englischen Fabrikate; in Folge dessen hoben sich die Gewerbe in Frankreich, während der Handel nach Aussen empfindlich litt. Mit dem Sturze Napoleons fiel diese Beengung des Verkehrs hinweg. Von den grofsen Erfindungen der neueren Zeit gehört die Fabrikation des endlosen Papiers Frankreich an: die dazu dienliche Maschine wurde 1799 von einem Handwerker, E. Robert, entworfen, später von mehreren Andern vervollkommnet.

VII. Das britische Reich.

1. **Lage.** Zwischen 50 und 59° NB.; 7½° und 19° OL.

2. **Grenzen.** Nordsee, Kanal mit der Strafse von Calais (Street of Dover), atlantisches Meer mit der irländischen See.

3. **Grösse und Bevölkerung.**

England 2750 □ M. 16½ Mill. E.

Schottland 1430 □ M. 3 Mill. E.

Irland 1520 □ M. 7½ Mill. E.

Zusammen: 5700 □ M. 27 Mill. E.

Die Ureinwohner gehörten zu dem celtischen Stamm; zu diesen kamen die Sachsen und Angeln, die Normannen. In England bekennt sich die überwiegende Mehrzahl der Einwohner zur bischöflichen oder Hochkirche, im Schottland sind die Presbyterianer oder Puritaner, in Irland die Katholiken vorherrschend. — Am dichtesten ist die Bevölkerung in Südengland und in den Fabrikbezirken des mittlern Englands, am schwächsten in Wales und Nordschottland.

4. Boden und Klima. England ist im S. und O. Flach- und Hügelland; im SW. und W. steigt der Boden an bis 3500'. Von 54° B. gegen N. zieht sich das Peak Gebirge (3700'), welches sich nach Schottland fortsetzt und hier bis 4400' sich erhebt (Grampians und schott. Hochgebirge). In Irland mehrere Gebirgsgruppen bis 4000', welche mit Ebenen abwechseln. Die Ebenen Englands sind größtentheils fruchtbar, doch gibt es auch Haideland; Sümpfe und Moräste sind am zahlreichsten in Irland. Das Klima auf beiden Inseln ist milder und gleichmäßiger als unter gleichen Breiten des Festlandes von Europa. Mittlere Jahreswärme in London 8° R. Lange und kalte Winter nur in Schottland. — Starke Nebel.

5. Flüsse. Seen. Kanäle. Großbritannien hat nur Flüsse von kurzem Laufe; doch sind fast alle frühe schiffbar. In England: Themse, Humber, Tweed, Mercey, Severn; in Schottland: Forth, Tay, Murray, Clyde; der See Loch Nefs; in Irland; Shannon; See Neagh im N. — Kanäle: Zwischen Themse und Severn; zwischen Liverpool und Leeds 53½° B.; zwischen Forth und Clyde; kaledonischer Kanal im N. Schottlands durch L. Nefs. Ausser diesen noch etwa 100 andere. Die Länge aller Kanäle beträgt 570 Meilen.

6. Haupttheile und Hauptorte.

I. England mit Wales ist dermalen in 52 Grafschaften (Shires) eingetheilt. Wir folgen jedoch der älteren Eintheilung, welche einfacher ist, in bedeutenden Thatfachen der englischen Geschichte ihren Grund hat und neben jener neueren noch immer im täglichen Verkehr gebraucht wird.

- 1) Essex. London mit Southwark (in Sussex), über 2 Mill. E. Colchester.
- 2) Ostangeln. Norwich, 70,000 E. Cambridge.
- 3) Mercien. Oxford. Worcester. Gloucester. Coventry. Birmingham, 200,000 E. Leicester. Schrewsbury. Chester. Derby. Nottingham. Lincoln.

- 4) Northumberland. York. Hull. Leeds, 140,000 E. Sheffield. 100,000 E. Lancaster. Halifax. Liverpool, 280,000 E. Bolton. Whitehaven. Sunderland. Carlisle. Newcastle. — Insel Man.
- 5) Kent. Canterbury. Dover. Rochester. Wolwich. Chatham. Greenwich.
- 6) Sussex. Brighthelm. Chichester.
- 7) Westsex. Portsmouth, 65,000 E. Southampton. Plymouth. Bristol, 120,000 E. Bath. Bradford. Salisbury. — Die fruchtbare Insel Wight; — die normannischen Inseln im Kanal.
- 8) Herzogthum Cornwallis. Falmouth. — Die Scillyinseln.
- 9) Fürstenthum Wales. Bangor. — Hängbrücke nach der Insel Anglesea.

II. Schottland.

- 1) Südschottland. Edinburgh, 190,000 E. Hafen Leith. Glasgow, 250,000 E. Paisley.
- 2) Mittelschottland. Dundee, 60,000 E. Newaberdeen. Perth.
- 3) Nordschottland. Inverness.

Zu Schottland gehören die Hebriden, die Orkney- und die Shetlandinseln.

III. Irland.

- 1) Leinster. Dublin, 300,000 E. Drogheda.
- 2) Alster. Armagh. Belfast. Londonderry.
- 3) Connaught. Galway. Tuam.
- 4) Mounster. Waterford, 70,000 E. Cork, 180,000 E. Limerick, 90,000 E.

7. Naturprodukte. Sowohl der Landbau als auch die Viehzucht und das Bergwesen stehen in höchster Blüthe.

a. Weizen und Gerste vorzüglich in England, Hafer in Schottland; doch reicht die Getreideernte nicht für den Bedarf der starken Bevölkerung hin; Hülsenfrüchte, Gartengewächse, Kartoffeln am meisten in Schottland und Irland; vortrefflicher Hopfen in Kent; Hanf und Flachs in Irland und Schottland; Karden in Essex; viel Obst bis nach Mittelschottland hin, doch wenig von den feineren Arten; Seetang, welcher zu Kelp gebrannt wird, in Schottland und auf den Orkneyinseln. Schöne Wiesen und Weideplätze hat das südliche England; große Waldungen sind in Südschottland, wenig in Irland und England.

b. Pferde von edelster Race besonders um Norfolk und York; starkes Rindvieh um Lincoln und Lancaster; herrliche Schafe in grossen Heerden; Ziegen; Federvieh, besonders Seevögel in Schottland und auf den Orkneyinseln. Die Bienenzucht ist sehr verbreitet. Die Fischerei liefert Häringe von der schottischen Küste, von der englischen Küste bei Yarmouth, von den Dünen Irlands; Austern von Milton in Kent, von Colchester und Rochester; auf Stockfische gehen Schiffe von Waterford u. a. O. nach Newfoundland, auf Wallfische von Hull nach der Südsee;

c. aus dem Mineralreich stehen obenan die Steinkohlen, die sich in reichster Fülle in Northumberland (Newcastle, Worsley, Whitehaven), aber auch in Wales, dann um Leicester, Bradford und in Schottland finden; die jährliche Gesammtausbeute wird auf 2 Mill. Tonnen angegeben; ergiebige Eisenbergwerke sind in Wales, um Birmingham, in Südschottland (um Falkirk), auf den Orkneyinseln, auch in Irland; doch bedarf England noch Zufuhr von Aussen; Zinn, das beste Europa's, in Cornwallis; Blei in Northumberland und Schottland; Kupfer auf Anglesea, in Northumberland und in Wales; Graphit von vorzüglicher Güte in Barrowdale, südl. v. Carlisle; Thon um Stafford (53° B.) und Newcastle; Steinsalz um Chester und Northwich (östl. von Chester); viel Seesalz an den Küsten von England und Irland.

8. Gewerbsindustrie. Bei der grossen Ausdehnung des britischen Fabrikwesens können hier nur die Haupttitel und die hervorragendsten Stätten der Industrie genannt werden. Hiebei diene zum Anhalt, dafs in der Mitte von England, wo sich der grösste Reichthum an Mineralien findet, von lange her die Metallwaarenfabrikation ihren Sitz gegründet hat, während das nördliche England vorzugsweise die Wollen- Baumwollen- und Leinenmanufaktur, das südliche aber die auf Handel, Künste und Wissenschaften zielenden Gewerbe pflegt und veredelt. Schottland und Irland stehen nur in einzelnen Zweigen auf gleicher Höhe mit England.

Für Leinenwaaren sind Hauptorte: Belfast, Lisburne, Leeds, Glasgow, Dundee, Drogheda; schönes Segeltuch liefern Bristol, Portsmouth, Warrinton an d. Mercey, Glasgow.

Baumwollenwaaren; Hauptort ist Manchester; nächstdem sind bedeutend Blackburn, nördl. von Manchester, Norwich, Glasgow,

Paisley; — die meisten und besten Strumpfwaaaren werden in Nottingham, Derby und Leicester gefertigt; Wollenwaaren, und zwar Tuche; im ersten Range stehen Leeds, Bradford, Frome und Stroud bei Bristol, Norwich, Glasgow, Edinburgh; die Hauptplätze für Orleans, Merinos, Shawls, Wollmusseline und andere Wollenwaaren sind Bradford, Halifax, Huddersfield;

Seidenwaaren, zwar nicht von der Bedeutung wie in Frankreich, doch immerhin erwähnenswerth: Manchester, Coventry, Dublin.

Die bedeutendsten Färbereien sind in London, Leeds, Manchester; Lederarbeiten: Bristol, London, Perth, Limerick; — die schönsten Handschuhe liefert Woodstock bei Oxford;

Papier: Maidstone in Kent; Hertford (nördl. v. London), Manchester, Glasgow, Wales; wenig in Irland; grofse Papiermachéfabrik in Birmingham.

Die Metallwaarenfabrikation, welche schon im 14. Jahrh. in dem mittlern England im Gange war, und jetzt den ersten Rang der Erde einnimmt, hat ihren Hauptsitz in Birmingham und Umgegend (Wolverhampton, Soho, Dudley). Die Fabrikation umfaßt sowol kurze und feine Waaren, wie Nägel, Schrauben, Stecknadeln, Knöpfe, Schnallen, Sporen, Stahlfedern, als auch Waffen und Gewehre; ferner finden sich hier grofse Gußwerke (das Eisenwerk für das Londoner Ausstellungsgebäude wurde von Birmingham geliefert), und die ausgedehntesten Maschinenfabriken. Insbesondere kommt noch von Birmingham der beste Draht zu musikalischen Instrumenten, Britanniametall und Albata (British plate), dann Messingwaaren; Soho prägt die meisten Kupfermünzen; die schönsten Messer und Scheeren werden in Sheffield, nächstdem in Salisbury gefertigt. — Außerdem sind noch zu rühmen die Nähnadeln von Redditch bei Warwick; die Eisenwerke und Maschinenfabriken von Südwales, Manchester, London, Falkirk in Schottland. Der Gesamtwertb der Metallwaaren, welche England allein liefert, wird auf 17 Mill. Pf. St. angegeben. Glas- und Krystallwaaren: London, Birmingham, Bristol, Edinburgh, Belfast.

Porzellan: Worcester, Derby. — Wedgwoodgeschirre (gen. von Josuah Wedgwood, der die Töpferei sehr vervollkommnet hat): Potterydistrikt um Stafford und um Newcastle am Trent, besonders Dorf Etruria.

Zuckerraffinerien: London, Bristol, Liverpool, Edinburgh. — Die größten Tabakfabriken hat Liverpool. Die beste Seife kommt von Windsor und Edinburgh.

Noch haben einen vorzüglichen Ruf: die Gold- und Silberarbeiten in London und Birmingham; die mathematischen Instrumente von London; die Uhren von Coventry, Prescot, Edinburgh und London; die Bleistifte von Keswick und London; die Buchdrucker- und Buchbinderarbeiten von London, Oxford, Edinburgh; die englischen Kupferstiche, Holzschnitte u. a. Für Schiffbau und Fertigung von Schiffgeräthen sind die großartigsten Anstalten in London, Portsmouth, Chatham (Hauptstation der engl. Flotte), Bristol, Liverpool, Hull u. v. a. Seestädten.

Zur fortwährenden Hebung der Industrie und Verschönerung der Formen dienen die Dessinateur- und Modellirschulen, unter welchen die von Birmingham den ersten Namen hat.

Erfinder auf dem Gebiete der Mechanik: Watt und Boulton (Dampfmaschine 1770); Arkwright (Spinnmaschine 1775); Cartwright (Webmaschine 1785).

9. Handelsverhältnisse. Der Handel des britischen Reiches ist Welthandel in umfassendsten Sinne. In allen Ländern der Erde finden sich englische Erzeugnisse, mehrere werden ausschließlich von England mit Gewerbs- und Kunstprodukten versehen. Die Hauptursachen dieses außerordentlichen Handelsverkehrs liegen in der Thätigkeit und in dem Unternehmungsgeist des Volkes, aber auch in der günstigen Lage und Küstengestaltung des Landes, in der großen Menge tiefer und geräumiger Häfen (man zählt 60 erster Größe), in der Fürsorge, welche die Regierung dem Industrie- und Handelswesen zuwendet, in dem Schutze, welchen der Handelsverkehr theils durch Gesetze, theils durch eine mächtige Kriegsflotte genießt. Dazu kommen die vielen auswärtigen Besitzungen, welche zu vortheilhaftem Tauschhandel einladen, die Vermittlungen, welche England zur Beilegung von Kriegen in fremden Ländern übernahm, immer mit sicherem Vortheil für seinen Handel, während die Ruhe im eigenen Lande nur selten eine Störung erfuhr. Die englische Nationalbank, neben ihr viele Privatbanken, dann Handelsgesellschaften, bieten für großartige Unternehmungen mannigfache Unterstützung und Sicherheit für den Besitz dar.

Der innere Handel kennt keine Hemmung; er ist erleichtert durch Küstenfahrt, durch viele schiffbare Flüsse und Kanäle, durch Landstraßen und Eisenbahnen, durch das Telegrapheninstitut.

Hauptplätze für den Binnenhandel sind: London, Birmingham, Manchester, Leeds, Sheffield, Glasgow; ferner Salisbury (Viehmarkt), Northampton (Pferdemarkt), Cambridge und Canterbury (Hopfenmarkt), Newcastle (Ledermarkt). Bedeutenden Handel mit Butter und Pöckelfleisch unterhält Waterford.

Für den Seehandel stehen obenan: London, Liverpool, Hull, Bristol, Plymouth, Whitehaven, Sunderland, Portsmouth, Edinburgh, Glasgow, Aberdeen; Dublin, Limerick, Cork. Die britische Handelsmarine zählt gegen 30,000 Schiffe, darunter 1000 Dampfschiffe.

Hauptgegenstände der Ausfuhr sind: Die Erzeugnisse der englischen Fabriken, namentlich Baumwollenwaaren, besonders Twist (26 Mill. Pf. St.), nach den Ostseehäfen, Deutschland, Frankreich, Spanien, Portugal, Triest und Venedig, nach Indien und China; Leinen- und Wollenwaaren, Eisen- und Stahlwaaren, Maschinen, verarbeitetes Zinn und Kupfer, raffinirter Zucker; Tabak, Papier, Hüte, Lederwaaren, Töpferarbeiten (400,000 Pf. St.), gesalzenes Fleisch; außerdem Steinkohlen, Salz, Bier, Austern. Gesamtwert der jährl. Ausfuhr: 80 Mill. Pf. St.

Die Einfuhr umfaßt meist unverarbeitete Naturerzeugnisse: Getreide, Baumwolle aus Nordamerika und Brasilien (1851: 600 Mill. Pfund), Wolle (am meisten von Deutschland), Flachs (sehr viel von Neuseeland), Hanf (von den Ostseeländern), Zucker, Kaffee, Thee, Obst und Südfrüchte, Oel, Wein (von Frankreich, Spanien, Portugal, Sicilien, vom Rhein), Tabakblätter, Färbestoffe, Bauholz, Kupfer (von Rußland), Zinn, Eisen und Stahl (von Schweden, Rußland, Steiermark), Schwefel (von Sicilien), Salpeter, Soda, Seesalz; Glas und Spiegel (von Deutschland). Gesamtwert der Einfuhr: 60 Mill. Pf. St.

Mit dem Wachsthum der Industrie in andern Ländern werden sich diese Verhältnisse allmählig anders gestalten und für manche Erzeugnisse, welche bis jetzt England allein liefern zu können schien, wird der Absatz nach dem Auslande sich mindern.

10. Auswärtige Besitzungen. Englands Colonieen und sonstige Besitzungen haben im Laufe von zwei Jahrhunderten eine solche Ausdehnung erlangt, daß sie in einer geschlossenen Reihe den ganzen

Erdkreis umziehen und dermalen einen Flächeninhalt von c. 80,000 □ M. mit 120 Mill. E. begreifen.

In Europa besitzen die Engländer außer ihrem Hauptlande:
a. Helgoland, seit 1814; b. Gibraltar, seit 1704, wichtig für den Handel im Mittelmeer, bes. mit Spanien; c. Malta mit Comino und Gozzo, seit 1800; befestigte Hauptstadt la Valetta; diese Inseln liefern Wein, Südfrüchte, Baumwolle. — Unter englischem Schutze stehen die jonischen Inseln.

In Asien: a. Ceylon; b. Singapore; c. Hongkong und 4 andere Plätze in China; d. die Länder der ostindischen Compagnie: Bombay, Bengalen, Agra, Madras, Pendschab. — Asiat. Handelsprodukte: Reis, Sago, Zucker, Indigo, Gewürze, Baumwolle. — Englische Besatzung in Aden.

In Afrika: a. Capland seit 1795; b. Sierra Leone; c. Inseln St. Helena, Maurice; einige Orte in Senegambien. — Handelsprodukte der afrik. Besitzungen: Getreide, Datteln, Wein, Baumwolle, Elfenbein, Gummi.

In Nordamerika: a. Canada; b. Neubraunschweig; c. Neuschottland; d. Hudsonsbailänder; e. Neufundland. — Pelzthiere, Getreide, Stockfische, Holz.

In Westindien und Südamerika: a. Die Bahamainseln; b. Jamaica; c. mehrere der kleinen Antillen (Antigua, Barbados, Tabago, Trinidad); d. Guyana (Essequebo, Demerare, Berbice); e. Balize (Holzdistrikt Honduras). — Produkte: Zucker, Kaffee, Baumwolle, Tabak, Mahagoniholz, Rum, Thierhäute.

In Australien: a. Niederlassungen auf Neuholland; b. Neuseeland; c. Vandiemensland und mehrere kleinere Inseln. — Getreide, Wolle, Bauholz, Gold.

11. Geschichtliche Bemerkungen. Die Herrschaft der Römer im südlichen Theile von Britannien dauerte bis zum Jahr 427. Gegen die von N. eindringenden Picten und Scoten riefen die Britannier im J. 449 die Angeln und Sachsen von der deutschen Nordseeküste zu Hilfe. Diese setzten sich aber im Lande fest und gründeten 7 kleine Königreiche (Essex, Sussex u. s. w.), welche im 9. Jahrh. zu Einem Reiche vereinigt wurden. Im Jahr 1066 wurden durch die Schlacht von Hastings die Normannen von Frankreich unter Wilhelm dem Eroberer Herren von England. Aus diesen Wechseln der Herrschaft erklärt sich die Gestaltung der englischen Sprache, in welcher neben einigen Resten der ersten Lan-

dessprache Elemente der lateinischen, deutschen und französischen Sprache gemischt sind.

Die Gründung eines freien Bürgerstandes ist zurückzuführen auf die Magna Charta, jene Verfassungsurkunde, welche das Volk im Jahr 1215 von dem Könige Johann ohne Land erzwang.

Die Gröfse Englands in Gewerben, im Handels- und Seewesen nahm ihren Anfang unter Elisabeth (1558—1603). Viele gewerbthätige Niederländer, aus ihrer Heimat verdrängt, fanden in England gastliche Aufnahme und brachten hier besonders die Wollenmanufaktur in Schwung, wie ein Jahrhundert später durch die französischen Refugiés (1685) die Papierfabrikation eingeführt wurde. In die Regierungszeit der Königin Elisabeth fallen die ersten Niederlassungen der Engländer in Nordamerika unter Walther Raleigh, dem Urheber des Tabak- und Kartoffelbaues in Europa, ferner die erste von Engländern ausgeführte Erdumsegelung (Francis Drake), die Aufhebung der Regierungs-Monopole, unter Jacob I. vollendet, endlich die Gründung der ostindischen Compagnie (1600).

Vereinigung Englands und Schottlands (Grofsbritaniens) unter Jacob I. (1603) aus dem Hause Stuart, welches bis 1714 auf dem Throne blieb. Mit Georg I. folgte dann das Haus Braunschweig-Lüneburg.

Unter den auf den englischen Handel bezüglichen Gesetzen ist das wichtigste die Navigationsakte, welche von dem Protektor Cromwell 1651 erlassen, von Karl II. 1663 erweitert wurde und bis auf die jüngste Zeit in Geltung blieb. Sie war gegen Holland gerichtet, das damals den Seehandel in Händen hatte. Hauptsätze dieses Gesetzes waren: Nur durch englische Kaufleute darf der Handel in den engl. Colonieen betrieben werden; die Produkte Asiens, Afrika's, Amerika's dürfen nur auf engl. Schiffen eingeführt, ebenso Waaren des Mutterlandes nur auf engl. Schiffen ausgeführt werden; der Küstenhandel Grofsbritaniens darf nur mit britischen Schiffen getrieben werden. — Ueber Aus- und Einfuhr stehen eben jetzt neue Bestimmungen zu erwarten.

VIII. Die Niederlande

(Königreich Holland).

1. **Lage.** Zwischen 51 und 53 $\frac{1}{2}$ ° NB., 21 und 25° OL.
2. **Grenzen.** Nordsee mit der Zuydersee, Hannover, preussische Rheinprovinz, Belgien.
3. **Grösse und Bevölkerung.** 600 □ M. mit 3 Mill. E., germanischen Stammes. Nahe an 2 Mill. Reformirte, die übrigen Lutheraner, Katholiken, Juden.
4. **Boden und Klima.** Durchaus Tiefland; mit schönen Wiesen, aber auch grossen Mooren und Sandflächen. Viele Polder oder abgedämmte Landstriche, die wohl angebaut sind. In der neuesten Zeit Trockenlegung des Haarlemer Meeres. Wenig Waldung. Unbeständige Witterung, viel Nebel und Dünste; gefährliche Fieber.
5. **Flüsse. Kanäle.** Rhein, dessen Hauptarme: Leck, Waal, Yssel, alter Rhein, Amstel; Maas, die sich bei Gorkum mit der Waal vereinigt; die Mündungen der Schelde. Kanäle durchschneiden in allen Richtungen das Land, die meisten für grosse Schiffe fahrbar, ausserdem von zahllosen Ziehschiffen oder Trekschuiten belebt. Der bedeutendste ist der grosse nordholländische Kanal, 12 Meilen lang, von Amsterdam über Alkmaar nach Helder (Hafen Nieuwediep), zur Umgehung der Sandbänke in der Zuydersee und so tief gebaut, dass Linienschiffe denselben befahren können.
6. **Haupttheile und Hauptorte.**
 - 1) Nordholland: Amsterdam, 220,000 E. Haarlem. Zaardam. Edam. Enkhuyzen. Helder. Insel Texel.
 - 2) Südholland: Haag, Residenz des Königs, 60,000 E. Leyden. Rotterdam, 80,000 E. Dortrecht. Schiedam. Helvoetsluys.
 - 3) Utrecht: Utrecht, 44,000 E. Amersfort.
 - 4) Geldern: Nymwegen, 20,000 E. Arnheim. Zütphen.
 - 5) Oberyssel: Zwooll. Kampen. Deventer.
 - 6) Friesland: Leuwarden. Doccum. Harlingen.
 - 7) Gröningen: Gröningen.
 - 8) Drenthe: Assen.
 - 9) Zeeland. Die Inseln Walcheren (mit den Städten Middelburg und Vliefingen), Süd- und Nordbeveland, Schouven, Tholen.
 - 10) Nordbrabant: Herzogenbusch, 20,000 E. Breda. Bergen op Zoom. Tilburg.

11) Von dem Herzogthum Limburg die beiden Festungen: Maast-
richt und Venloo.

7. Naturprodukte.

- a. Getreide (seeländischer Weizen), doch nicht zur Hälfte hinreichend; sehr viele Gartenfrüchte, Gemüse und Blumen (Haarlem und Geldern); Oelpflanzen, Kleebau in Gröningen und Friesland; Flachs und Hanf in Südholland und Seeland; seeländischer Krapp; Tabak in Geldern und Utrecht;
- b. Vortreffliches Rindvieh (Käse von Edam, Leyden und Gröningen); Pferde besonders in Friesland; Schafe auf der Insel Texel; Geflügel; Bienenzucht. Häringsfischerei von Enkhuyzen aus betrieben an der schottischen Küste; Stockfischfang an der holländischen Nordküste; Wallfischfang im nördl. und südl. Eismeer. Lachse und Störe in den Flüssen; Austern von Seeland und Texel.
- c. Keine Metalle; kein Stein- und Quellsalz; wenig Seesalz. Sehr viel Torf und Thon.

8. Gewerbsindustrie. In vorderster Reihe stehen die holländischen Leinenwaaren; Hauptorte sind: Haarlem mit den berühmten Bleichen, Gröningen, Friesland; Segeltuch und Tauwerk liefern Amsterdam und Rotterdam; schönes Tuch wird gefertigt in Leyden, Utrecht und Delft; vortreffliches Papier in Zaardam, Geldern, Oberyssel, außerdem an vielen andern Orten; die größten Tabak- und Zuckerfabriken sind in Amsterdam und Rotterdam; am meisten Branntwein (Genever) liefern Schiedam, Weesp bei Haarlem, Amsterdam, Rotterdam; chemische Fabrikate verschiedener Art Zaardam, Amsterdam, Rotterdam; die bedeutendsten Oel- und Krappmühlen sind in Holland und Seeland; durch Thonarbeiten, bes. Pfeifen, ist Gouda ausgezeichnet; durch Lederwaaren Maastricht; eine berühmte Diamantenschleiferei ist in Amsterdam; der Schiffbau wird am stärksten betrieben in Amsterdam, Zaardam, Rotterdam, Dortrecht, Vlietsingen. —

Nicht von gleicher Bedeutung wie die Leinenfabriken sind die Baumwollen- und Seidenfabriken, wie denn überhaupt die holländische Industrie, wenn auch immerhin noch bedeutend, nicht mehr

auf der hohen Stufe steht, welche sie im 17. Jahrhundert eingenommen hatte.

9. Handelsverhältnisse. Sowohl der Binnen- als der auswärtige und besonders der Seehandel Hollands ist lebhaft und großartig. Dem Verkehr im Innern dienen die schiffbaren Flüsse und Kanäle, Eisenbahnen von Amsterdam nach Haarlem und nach Arnheim. Nach Deutschland leitet der Rhein mit der Yssel. Die holländische Handelsflotte zählt 2200 Schiffe, die kleinen Küstenfahrer ungerechnet. Der Seehandel, in welchem jährlich über 6000 Schiffe auslaufen und ebensoviele eingehen, ist vorzüglich nach England, Nordamerika, nach den asiatischen und amerikanischen Colonieen, dann nach Hamburg und den Ostseeländern, nach Frankreich, Portugal und Spanien gerichtet. Regelmäßige Dampfschiffahrten gehen von Rotterdam und Helvoetsluys nach England und nach den Hansestädten. Niederländische Handelsgesellschaft. — Hauptplätze des Handels sind: Rotterdam und Amsterdam; nächst diesen: Vliedsingen, Doccum, Middelburg, Leyden, Utrecht, Nymwegen. — Bedeutende Butter- und Käsemärkte in Alkmaar, Hoorn, Gouda.

Hauptgegenstände der Ausfuhr sind: Leinwand und wollene Tuche; Rindvieh, Butter und Käse (vorzüglich nach England); Sämereien und Blumen; Krapp; Fische; Genever; Thonpfeifen; Colonialwaaren, am meisten nach Deutschland.

Eingeführt werden: Getreide, Bauholz (aus Deutschland und von dem nördlichen Europa); Steinkohlen, Metalle und Metallwaaren; Wollen-, Baumwollen- und Seidenzeuge; Wein von Spanien, Portugal, Frankreich, vom Rhein; Steinsalz von England; Seesalz von Portugal und Spanien, welches in Leuwarden, Haarlem und Leiden für den Gebrauch zubereitet wird; — Porzellan und Glas.

10. Anderweitige Besitzungen.

a. Der König von Holland ist zugleich Großherzog von Luxemburg und Herzog von Limburg, welche zum deutschen Bunde gehören.

Luxemburg ist umschlossen von Belgien, Rheinpreussen, Frankreich; Limburg schließt sich an das südl. Holland und liegt zwischen Belgien und preussischem Gebiet. Der Flächeninhalt beider beträgt 87 □ M. mit 360,000 E. kath. Conf. Limburg hat gleiche Bodenverhältnisse und Erzeugnisse wie Holland; Luxemburg ist von den Ardennen durchzogen und hat wenig ergiebiges Erdreich. Haupterzeugnisse sind: Hanf, Flachs,

Obst, viel Holz; die Viehzucht ist ziemlich beträchtlich; an Mineralien findet sich Eisen und Marmor. Die Gewerbsindustrie umfaßt Tuch- und Lederfabriken, Eisenwerke, Töpfereien, Papierfabrikation. — Getreide, Wein und verschiedene Fabrikerzeugnisse werden aus den Nachbarländern eingeführt. Hauptorte sind: Luxemburg, 15,000 E. Grevenmachern, Echternach, Diekirch; — in Limburg: Roermonde, Vaels. — Die Festungen Maastricht und Venloo sind, wie oben bemerkt, ganz zu Holland gezogen.

b. Colonieen:

1) in Asien: Java (Batavia); Gebiete auf Sumatra, Borneo, Timor, Banda, Celebes; Banka und Billiton. — Produkte: Indigo, Zimmt, Pfeffer, Kaffee, Thee, Muskatnüsse, Reis, Tabak, Edelsteine und Gold; Zinn von Banka, Eisen von Billiton. — Auch haben die Holländer allein unter allen Europäern Zugang in Japan (Nangasaki).

2) in Afrika: Niederlassungen in Guinea; — Gold, Elfenbein.

3) in Amerika: Guyana (Surinam); die Inseln Curaçao, Eustachius, St. Martin; — Zucker, Kaffee, Tabak, Salz.

Flächeninhalt aller Colonieen etwa 10,000 □ M. mit 12½ Mill. E.

IX. Königreich Belgien.

1. Lage. Zwischen 49½ und 51½° NB., 20 und 23½° OL.

2. Grenzen. Niederlande, preussische Rheinprovinz, Luxemburg, Frankreich, Nordsee.

3. Grösse und Bevölkerung. 540 □ M. mit nahe an 4½ Mill. E. deutscher und keltischer Abkunft, katholischer Confession. Neben der flämischen und wallonischen Mundart, die in Flandern, Hennegau und Südbrabant gesprochen werden, hat sich die französische Sprache besonders unter den gebildeten Ständen ein weites Gebiet errungen. — Die dichteste Bevölkerung haben Flandern und Brabant (11 — 12,000 E. auf 1 □ M.).

4. Boden und Klima. Im Süden erhebt sich das Land bis 1200' (Ausläufer der Ardennen mit Thonschiefer- und Grauwackemassen); nach N. und W. ist Tiefland mit vielen Poldern. Große Haiden und Moore in NW., (Campine oder Kempen im Gebiete von Antwerpen), zum Theil urbar gemacht. Das Klima ist mannigfaltiger

als in dem nördlichen Nachbarlande; an den Küsten vorherrschend feucht und nebelig, die Temperatur ziemlich gleichmäfsig mild; im Innern und besonders im Gebiete der Ardennen heifßere Sommer und kältere Winter.

5. Flüsse und Kanäle. Maas mit Sambre; Schelde; aufser diesen mehrere kleine schiffbare Flüsse. Kanäle zwischen Ostende, Brügge, Gent; zwischen Brüssel und Charleroi u. a.

6. Haupttheile und Hauptorte.

- 1) Südb brabant: Brüssel, 160,000 E. Löwen. Tirlemont.
- 2) Ostflandern: Gent, 90,000 E. — Viele kleine Fabrikorte.
- 3) Westflandern: Brügge (Bruges), 44,000 E. Ostende. Cortrik (Courtray).
- 4) Antwerpen: Antwerpen, 88,000 E. Mecheln (Malines).
- 5) Hennegau: Bergen (Mons), 25,000 E. Doornik (Tournay). Charleroi.
- 6) Lüttich: Lüttich, 70,000 E. Verviers. Limburg. Spaa.
- 7) Namur: Namur, 24,000 E. Dinant.
- 8) Limburg: Tongern. Hasselt.
- 9) Luxemburg: Arlon. Bouillon.

7. Naturprodukte. Belgien gehört von Natur nicht zu den glücklichsten Ländern; aber durch fleissigen Anbau des Bodens, insbesondere durch Austrocknung der Sümpfe und Moräste ist der Ertrag aufserordentlich gesteigert worden.

- a. Der Landbau liefert in den Niederungen viel Getreide, Flachs und Hanf (diese besonders in Flandern); Krapp vorzüglich in den Poldern von Westflandern; reich an Oelpflanzen sind Flandern und Brabant, an Gemüsen und Futterkräutern Antwerpen, an Obst die Thäler der Sambre und Maas; Hopfenbau ziemlich verbreitet; grofse Waldungen in den Ardennen;
- b. die Rindviehzucht ist sehr blühend in Flandern und Brabant; die Schafzucht ist am bedeutendsten in Flandern und in Limburg (Limburger Käse von Schafmilch); viele Pferde in Brabant und Hennegau. Bienenzucht in der Campine; viel Federvieh um Brügge. Viel Wild in den Ardennen. — Fluß- und Seefische;
- c. Grofser Reichthum an Mineralien; Steinkohlen werden aus 300 Gruben gefördert, jährlich an 3 Mill. Tonnen; die ergiebigsten Gruben sind um Lüttich, Bergen und Charleroi; Eisen

findet sich in reichster Fülle um Lüttich, Namur und in Limburg; die Roheisenproduktion aus c. 50 Hochöfen beträgt 150,000 Tonnen; Blei und Kupfer wird um Lüttich und Namur gewonnen; viel Torf in Flandern; glänzend schwarzer Marmor an der Maas bei Visé und Theux, dann Schiefer in den Ardennen. Stahlquelle in Spaa.

8. Gewerbsindustrie. Der Ruhm des belgischen Gewerbsfleisses, besonders der flandrischen Städte, reicht bis in das frühere Mittelalter zurück. Wenn gleich einzelne Zweige, wie die Leinen- und Baumwollenfabrikation, nicht mehr die frühere Bedeutung für den auswärtigen Handel haben, so steht Belgien doch immerhin, da inzwischen die grosartigsten Eisenwerke und mechanischen Werkstätten gegründet wurden, in Bezug auf Industrie unter den ersten Ländern Europa's. Die vorzüglichsten Erzeugnisse sind: Metallarbeiten; die grössten Fabrikanlagen für Eisengusswerke und Maschinen hat John Cockerill († 1840) in Seraing bei Lüttich gegründet; nach deren Muster entstanden andere in Namur, Mecheln, Charleroi; an allen diesen und vielen andern Orten finden sich grosse Nagelschmieden, Blechhämmer, Walzwerke, Draht- und Messingfabriken; die meisten und schönsten Gewehre und Kanonen liefert Lüttich; für Gold- und Silberarbeiten sind Brüssel und Gent Hauptorte; Lederwaaren; obenan steht die Provinz Limburg; nächst ihr haben einen weiten Ruf Brügge, Gent, Dinant, Lüttich, Namur; Wollenwaaren; feine Tuche von Verviers, Brügge, Lüttich; Teppiche von Brüssel; die grössten Strumpffabriken sind im Hennegau; Baumwollenwaaren von Gent, Brügge, Cortrik, Antwerpen, Mecheln; Leinenwaaren, und zwar feiner Zwirn von Mecheln und Cortrik; Leinwand von Cortrik und Gent; Spitzen von Brüssel, Brügge, Mecheln u. a. Ausser diesen Hauptgegenständen sind noch zu rühmen: die Glaswaaren von Hennegau, Lüttich und Namur; Porzellan und Fajence von Brüssel, Gent, Bergen und Doornik; Papier von Brabant, Lüttich, Namur; Staatswagen und Strohgeflechte, besonders Hüte von Brüssel. Grosse Zuckerraffinerieen finden sich in Antwerpen, Brügge und Ostende. Die Zahl aller belgischen Dampfmaschinen beläuft sich auf 2200. —

Zur fortwährenden Belebung und Förderung des Industriegewerbes dient die permanente Gewerbsausstellung in dem Palais d'industrie in Brüssel.

9. Handelsverhältnisse. Der Handel im Innern wird begünstigt durch die schiffbaren Flüsse, durch Kanäle und besonders durch Eisenbahnen, deren kein anderes Land gleich viele aufzuweisen hat. Von Mecheln laufen Schienenwege nach allen Richtungen, so daß ein vollkommenes Eisenbahnnetz gebildet ist. Eben diese Verhältnisse unterstützen den Verkehr mit Frankreich und Deutschland; Schelde und Maas leiten nach Frankreich; die Eisenbahnen nach Paris, nach Aachen und Cöln. Der Seehandel ist beschränkt, da Belgien nur auf eine Strecke von c. 12 Meilen vom Meere gespült wird und die zwei bedeutendsten Flüsse, Schelde und Maas, ihre Mündungen in Holland haben. Ein eigentlicher Seehafen ist nur Ostende, von wo aus regelmäßige Dampfschiffahrten nach England und Nordamerika gehen; nach Brügge gelangen Schiffe durch einen Kanal; die Schiffe, welche von dem Kriegshafen Antwerpen auslaufen, hatten bis zum Jahr 1843 an Holland Zoll zu entrichten. Ein Schiffahrtsvertrag zwischen beiden Staaten hat zwar zur Aufhebung dieses Zolles geführt, doch nicht ohne daß Belgien bedeutende Geldopfer bringen mußte. Belgien zählt dormalen 160 Kaufahrteischiffe, darunter nur drei große Fahrzeuge; die Zahl der jährlich einlaufenden Schiffe wird auf 2400 angegeben. Um den Mangel an Colonieen zu ersetzen, werden Verbindungen mit überseeischen Staaten unterhalten; neuerdings hat sich eine Colonisationsgesellschaft gebildet, welche in Guatemala Pflanzstätten angelegt hat. — Société de commerce de Bruxelles; Banque de Belgique. —

Die Hauptgegenstände der Ausfuhr sind: Getreide und Mehl; Butter, Limburger Käse von Herve bei Lüttich; Eisen und Eisenwaaren, besonders Schienen, Dampfkessel, Maschinen, Waffen; — Steinkohlen; Leinen-, Wollen-, Baumwollenzeuge, Brabanter Spitzen, Lederarbeiten, Glas und Spiegel; — nach Frankreich, Deutschland, England, Holland, weniger nach andern Ländern.

Eingeführt werden: Colonialwaaren, Südfrüchte, Seide, Wolle, Baumwolle, Wein, Salz, Bauholz.

10. Geschichtliche Bemerkungen über Belgien und Holland. Die Niederlande, sowohl Belgien als Holland, gehörten unter den Karolingern und weiterhin zum deutschen Reiche. Im 14. Jahrh. kam die Grafschaft Flandern, bald auch die übrigen Provinzen durch

Kauf oder Erbschaft an das Haus Burgund. Nach dem Tode des burgundischen Herzogs Karl des Kühnen (1477) verband sich dessen Tochter und alleinige Erbin Maria mit Max, dem Sohne des Kaisers Friedrich III., wodurch die Niederlande an Oesterreich kamen und (im Jahr 1512) als burgundischer Kreis dem deutschen Reiche einverleibt wurden. Als Karl V. die Regierung niederlegte (1556), übergab er Spanien mit den Niederlanden seinem Sohne Philipp. — Gewerbe und Handel standen im 15. und 16. Jahrh. in höchster Blüthe; für jene war Flandern der Mittelpunkt; der Handelsverkehr wurde zuerst von Brügge, vom 16. Jahrh. an von Antwerpen aufs lebhafteste betrieben, indem von hier aus der ganze Norden mit den Erzeugnissen der südlichen Länder versorgt wurde. Eine empfindliche Störung des glücklichen Zustandes erfuhr das Land durch die Bewegungen, welche durch die spanische Gewaltherrschaft besonders unter dem Statthalter Herzog Alba hervorgerufen wurden. Diese Unruhen endeten damit, daß sich die 7 nördlichen Provinzen: Holland, Seeland, Utrecht, Geldern, Oberyssel, Gröningen und Friesland von Spanien losrissen und in der Utrechter Union (1579) für unabhängig erklärten. Der junge Freistaat wandte nun alle Thätigkeit dem Handel zu und erhob sich bald zu einer der ersten Seemächte Europa's. Die Holländer erwarben sich Gebiete in Hindostan, in Java, verschafften sich Zugang in Japan, gründeten Niederlassungen in Südafrika, in Nordamerika und Westindien und sandten Flotten auf Entdeckungen nach allen Meeren. Kriege mit England im 17. Jahrh., dann am Anfang unseres Jahrhunderts die Vereinigung mit Frankreich, hemmten den Handelsverkehr; seitdem aber diese Verbindung wieder gelöst ist (1815), hat sich der holländische Handel wieder zu ansehnlichem Umfang erweitert. — Der südliche Theil der Niederlande blieb bei Spanien; doch mußten im Laufe des 17. Jahrh. mehrere Provinzen (Artois, Lille, Valenciennes, Cambray) an Frankreich abgetreten werden. Den früheren auf Handel gegründeten Wohlstand erlangte das Land nicht wieder; durch den Verlust der Scheldemündung war der Verkehr nach aufsen sehr beschränkt. Nach dem spanischen Erbfolgekrieg kam Belgien (1713) an Oesterreich. Die französische Revolution änderte auch diese Verhältnisse. Im Jahr 1794 wurden die Niederlande von den Franzosen erobert, zuerst als Republik erklärt, dann aber (1802) mit Frankreich vereinigt. Durch die Beschlüsse des Wiener Congresses wurden die gesammten Niederlande nebst dem großen Bisthum Lüttich zu Einem

Königreich verbunden. Bald aber zeigte sich, daß die Vereinigung eine erzwungene war; die nördlichen Provinzen hatten im Laufe der Zeit einen ganz andern Charakter angenommen als die südlichen; beide waren einander durch Sprache, Religion und Lebensweise entfremdet. Bald nach der französischen Julirevolution (1830) brachen auch in Brüssel Unruhen aus, welche zu einer abermaligen Trennung beider Länder führten. Noch in demselben Jahre wurde Belgien von den Großmächten als ein eigenes Königreich anerkannt. — Im Jahr 1839 wurde ein Theil von Luxemburg an Belgien abgetreten, dagegen die Hälfte von Limburg Deutschland zugetheilt.

X. Königreich Dänemark

mit den Herzogthümern Holstein und Lauenburg.

1. Lage. Zwischen 53 und 58° NB., 26 und 30° OL.

2. Grenzen. Nordsee, SkagerRack, Kattegat, Sund, Ostsee, Meklenburg, Hannover, Hamburg.

3. Grösse und Bevölkerung.

Königreich Dänemark: 850 □ M. mit 1,700,000 E.

Holstein u. Lauenburg: 175 □ M. mit 560,000 E.

germanischen Stammes und fast durchaus protestantischer Confession.

4. Boden und Klima. Tiefland mit einigen Hügelreihen; fruchtbare Marschen im westlichen Holstein, Schleswig und Jütland; aber auch große Sandflächen besonders im Innern von Jütland; Haide-
strecken und Moore. Das Klima ist im Verhältniß zu der nördlichen Lage mild; vorherrschend feuchte Luft.

5 Flüsse. Seen. Kanäle. Der bedeutendste Fluß im Innern ist die Eider; an der Südgrenze fließt die Elbe. Viele Seen durch das ganze Land hin: Warder- Plöner- Ratzeburgersee in den südl. Herzogthümern. Kanal von der Eider zur Ostsee, Kanal von der Steckenitz in Lauenburg zur Trave.

6. Haupttheile und Hauptorte.

1) Stift Seeland.

a. Insel Seeland: Kopenhagen (Kiöbenhavn), 120,000 E.

Helsingör mit dem Kastell Kronenburg. Roeskilde. — b. In-

- sel Amak. — c. Insel Möen. — d. Insel Samsøe. —
 e. Insel Bornholm mit der Stadt Rønne ($32\frac{1}{2}^{\circ}$ L.),
 2) Stift Fünen.
 a. Insel Fünen mit der Stadt Odensee. — b. Insel Lange-
 land.
 3) Stift Laaland.
 a. Insel Laaland. — b. Insel Falster.
 4) Halbinsel Jütland.
 a. Stift Aalborg: Aalborg, 7500 E. Friedrichshavn.
 b. Stift Wiborg: Wiborg, 4000 E.
 c. Stift Aarhus: Aarhus, 7000 E. Randers. Insel Anholt.
 d. Stift Ripen: Ripen. Kolding. Fridericia.
 5) Herzogthum Schleswig: Schleswig, 12,000 E. Flensburg,
 16,000 E. Hadersleben. Tondern. Husum. Tönningen. Frie-
 drichsstadt.
 6) Die Färöerinseln ($61—63^{\circ}$ B.), eine Gruppe von 25 In-
 seln, von denen aber nur 17 bewohnt sind: Stromsøe, Osterøe,
 Süderøe u. s. w.
 7) Herzogthum Holstein: Glückstadt, 6800 E. Altona,
 30,000 E. Kiel, 15,000 E. Itzehoe. Oldesloe. Meldorf in
 Dithmarschen.
 8) Herzogthum Lauenburg: Ratzeburg. Lauenburg.

7. Naturprodukte.

- a. Sehr viel Getreide, besonders Korn, in den Herzogthümern,
 auf Laaland, Falster, auch an einigen Stellen von Fünen und
 Seeland; ebenso Hülsenfrüchte, Kartoffeln und Oelpflanzen;
 Gartengewächse vorzüglich auf der Insel Amak und um
 Altona; der Obstbau ist nicht bedeutend; Flachs, Hanf, Ho-
 pfen, Tabak, Holz, nicht für den Bedarf hinreichend; Seegras,
 welches in einigen Gegenden als Brennmaterial benützt wird;
 b. sehr schönes Rindvieh und vorzügliche Pferde in Holstein,
 Schleswig, zum Theil auch in Jütland; viele Schafe in Schles-
 wig und auf den Färöern; die Schweinezucht ist am be-
 trächtlichsten in Jütland und Schleswig; viele Gänse allent-
 halben; Eidergänse auf Bornholm und den Färöern; hie und
 da Bienenzucht; starke Fischerei (Häringe, Bücklinge,
 Austern, Hummern);
 c. keine Metalle; wenig Quellsalz (Oldesloe); dagegen viel See-
 salz; Torf an vielen Orten; Töpferthon, Bau- und Mühlsteine;

Steinkohlen auf Bornholm, doch nicht hinreichend; Kalk; feine Kreide auf Møen und in Nordjütland.

8. Gewerbsindustrie. Die Landbevölkerung ist viermal größer als die der Städte; so bildet auch die Beschäftigung mit Landbau und Viehzucht die Haupterwerbsquelle der meisten Einwohner. Obwohl kein Hauptgewerbe fehlt, so ragt doch kein Zweig der Industrie so hervor, daß Dänemark eine Stelle unter den Fabrikstaaten einnehmen könnte. Die bedeutendsten Orte für Gewerbsindustrie sind: Kopenhagen, Altona, Kiel, Flensburg; in diesen Städten bestehen große Zuckerraffinerien und Tabakfabriken; sie liefern ferner Tuch und Wollenzeuge, Segeltuch, Tauwerk, Wachstuch, Kattune, Seidenzeuge, Leder und Lederwaaren und viel Papier; große Bierbrauereien finden sich in Altona, Branntweinbrennereien fast in allen Theilen des Königreiches, Oelmühlen besonders in den Herzogthümern. Eisengießereien hat Kopenhagen, durch Handschuhe sind Odensee und Randers berühmt; nicht hinreichend ist die Fabrikation von Stahlwaaren, Gewehren, Glas, Porzellan und Steingut. — Schiffbau in Kopenhagen, Altona, Kiel, Flensburg. — Auf den Färöer Inseln Strumpfstrickerei und Wollenweberei.

9. Handelsverhältnisse. Die Lage Dänemarks zwischen der Nord- und Ostsee, die Menge der Inseln mit vielen Seehäfen ist dem Handel sehr günstig. Aus der Natur des Landes ergibt sich, daß auch der Binnenhandel größtentheils auf den Seeweg angewiesen ist. Außerdem dient der Eiderkanal, dann die Eisenbahn von Altona nach Kiel zur Verbindung zwischen West und Ost. Große Vortheile ziehen die Dänen von der Herrschaft über die Verbindungsstraßen zwischen Ost- und Nordsee; die frequenteste derselben ist der Sund, dessen Zugang im Norden durch das Kastell Kronenburg bei Helsingör vertheidigt ist. Die Durchfuhr muß von den auswärtigen Schiffen durch einen Zoll (Sundzoll) erkaufte werden.

Die dänische Handelsflotte zählt dormalen 2020 Schiffe, Dampfschiffe und Boote nicht gerechnet. Die Zahl der eingegangenen Schiffe betrug in den letzten Jahren durchschnittlich 16,000, fast ebenso groß war die der ausgelaufenen. Die Sundpassage des Jahres 1851 wird angegeben auf 19,944 Schiffe, die meisten derselben waren englische, norwegische, schwedische, preussische, russische, nächst diesen viele meklenburgische, niederländische, von den Hansestädten und von Dänemark selbst.

Der Eigenhandel Dänemarks geht nach den afrikanischen und amerikanischen Niederlassungen, nach Rußland, Schweden und Norwegen, England, Frankreich, an das Mittelmeer; etwa der dritte Theil des Handels wird mit fremden Schiffen geführt. Der Commissionshandel ist von großer Ausdehnung und sehr vorthelhaft.

Der erste Handelsplatz, Kopenhagen, umfaßt etwa ein Drittheil des gesammten Handels; andere wichtige Verkehrsplätze sind: Altona, Helsingör, Flensburg, Kiel, Glückstadt, Schleswig, Lauenburg, Aarhus, Friedrichshavn.

Die wichtigsten Ausfuhrartikel sind: Getreide, Mehl, Rindvieh, Butter und Käse, Pferde, Thierhäute, getrocknete und gesalzene Fische, Austern, Thran, Talg, Wolle, Branntwein, Lein- und Rüböl. Von dem Gesamtwerthe der Ausfuhr kommt etwa die Hälfte auf Getreide.

Eingeführt werden aus den Colonieen: Zucker, Rum, Baumwolle, Tabak, Indigo, Kaffee, Reis, Pfeffer, Elefantenzähne; von europäischen Ländern: Südfrüchte, Holz, Eisen, Eisen- und Stahlwaaren, Steinkohlen, Wein, Salz, Wollen- und Baumwollenwaaren, Leinwand, Seide und Seidenwaaren, Glas und Porzellan, allerlei Modewaaren.

10. Auswärtige Besitzungen.

a. Insel Island, c. 1800 □ M. mit 50,000 E.; vulkanisches Gebirgsland (Hekla, Krabla; heiße Quellen). Produkte: Beeren, Flachs, Rüben, Kartoffeln, kein Getreide; isländisches Moos; — Rindvieh, Schafe, Pferde, Eidergänse und anderes Geflügel; Stockfische, Häringe; — Lava, Bimssteine, Obsidiane, Schwefel, Vitriol, Alaun, Torf, Braunkohlen, Salz. — Nur die Küsten sind bewohnt. Hauptort: Reikiawik; außerdem meist zerstreute Bauernhöfe.

b. Niederlassungen in Grönland: Julianenhaab, Christianshaab u. m. a. Wenig Pflanzenwuchs. Wallfisch- und Wallrofsfang. —

c. Westindische Inseln: St. Croix, St. Jean, St. Thomas mit den gewöhnlichen Colonialprodukten, besonders Zucker.

d. Niederlassungen auf der Sklavenküste und auf der Goldküste in Afrika: Fort Prinzenstein, F. Christiansborg, Fredriksborg; — Gold und Elfenbein; Tauschhandel mit europäischen Gewerbezeugnissen.

Die früher dänische Besitzung Tranquebar in Hindostan ist an England abgetreten.

11. Geschichtliche Bemerkungen. Die Dänen gehören zum germanischen Stamm. Ihre Geschichte vor dem 8. Jahrh. der christl. Zeitrechnung ist in Dunkel gehüllt. Mit dem 9. Jahrh. treten sie als Normannen erobernd auf. Sie drangen in Nordfrankreich ein, setzten sich in England fest, sie zogen nach den nordischen Inseln, nach Spanien und Italien, überall Land erobernd. Der kriegerische Sven unterwarf sich (um das Jahr 1000) einen Theil von Norwegen und England. Sein Sohn Kanut erweiterte diese Eroberungen. Unter seinen Nachfolgern gingen beide Länder verloren. — Aufs Neue wurde das dänische Gebiet erweitert unter der Königin Margaretha, welche durch die kalmarische Union 1397 Schweden und Norwegen unter den Scepter Dänemarks brachte. — Christian von Oldenburg, seit 1448 König von Dänemark, ist der Stammvater des gegenwärtigen Königshauses. Er erhielt durch freie Wahl die Herrschaft über Schleswig und Holstein. Verlust Schwedens 1523. Norwegen blieb unter dänischer Herrschaft bis 1814. — Unglücksjahre 1806 — 15, indem Dänemark durch Ueberfall der engl. Seemacht fast seine ganze Flotte verliert. Neuerdings Streit über die Stellung der Herzogthümer, in welchem die dänische Regierung auf gänzliche Verschmelzung derselben mit dem Hauptlande abzielt. —

XI. Schweden und Norwegen.

(Skandinavische Halbinsel.)

1. Lage. Zwischen 55 und 71° NB.; 23 und 49° OL.

2. Grenzen. Eismeer, Nordsee, Ostsee mit dem bottnischen Meerbusen, Russisches Gebiet.

3. Grösse und Bevölkerung. 13,900 □ M. mit 4,750,000 E. protestantischer Confession und grösstentheils germanischen Stammes; nur im höchsten Norden wohnen mehrere Tausend Lappen und Finnen. Die Dichtigkeit der Bevölkerung nimmt nach N. hin in der Weise ab, daß im südlichsten Schweden über 2000, unter 66° B. c. 24, von 68° an nur 5 Menschen auf 1 □ M. kommen. In beiden Ländern wenig bedeutende Städte.

4. Boden und Klima. Der westliche Theil von Skandinavien ist durchaus Gebirgsland mit steilen Abfällen gegen die Meeresküste;

im S. Dovre Field mit dem Snehättan 7000'; von 63° gegen N. die Kiölen, deren höchster Punkt Sulitelma 5800' unter 67° auf schwedischem Gebiete. Die Abdachung gegen O. ist sehr sanft; einige Ausläufer ziehen sich bis in die Mitte von Schweden hin; im südöstl. Theile der Halbinsel sind weite und fruchtbare Ebenen. — Viele enge Buchten (Fiords) an der norwegischen, zahlreiche Felseninseln und Klippen (Skären, Scheeren) an der schwedischen Küste. An der Westseite ist oceanisches Klima vorherrschend; die größte Regenmenge in ganz Europa hat Bergen. An der Ostküste ist der Regen seltener, die Temperatur zeigt stärkere Wechsel, größere Verschiedenheit zwischen Sommer und Winter. Mittlere Jahreswärme im Süden 6° R., in der Mitte 3°, im Norden von Norwegen 0°. Längste Dauer des Sommers nicht über 4 Monate.

5. Flüsse. Seen. Kanäle. Glommen, Göta-Elf aus dem Wettersee, Motala-Elf aus dem Wettersee; Mälarsee. Nach Westen nur kleine Küstenflüsse; nach SO. viele parallellaufende reissende Flüsse. Nur der Glommen ist theilweise schiffbar. Die Göta-Elf hat wie die meisten skandinavischen Flüsse viele Wasserfälle; zur Umgehung derselben wurde der Trolhättakanal angelegt. Kanal zwischen Wener- und Wettersee.

6. Haupttheile und Hauptorte.

A. Schweden 8000 □ M. mit 3,400,000 E.

- 1) Svealand oder das eigentliche Schweden: Stockholm, 88,000 E. Upsala. Dannemora. Sala. Falun. Elfdalen. Orebro. Karlstadt. Nyköping.
- 2) Götaland: Gothenburg 30,000 E. Lund. Helsingborg. Landskrona. Malmö. Ystadt in Skane oder Schonen. Karlskrona. Kalmar. Norköping. — Inseln Oeland und Gotland (Stadt Wisby).
- 3) Nordland: Gefle. Söderhamm. Hernösand. Oestersund. — Nördlich von 66° nur geringe Dörfer.

B. Norwegen: 5900 □ M. mit 1,350,000 E.

- 1) Stift Christiania: Christiania, 24,000 E. Friedrichsstadt. Kongsberg. Drammen. Laurvig.
- 2) Stift Christiansand: Christiansand. Stavanger. Arendal.
- 3) Stift Bergen: Bergen, 24,000 E.
- 4) Stift Drontheim: Drontheim, 14,000 E. Roeraas. — In dem Nordland nur Dörfer und einzelne Höfe. — Die Lofoden-Inseln. — Finnmarken oder Lappland mit dem Hafenort Hammerfest. Insel Mageröe mit dem Nordkap.

7. Naturprodukte.

a. Da ein sehr großer Theil des Landes von Gebirgen mit engen Thälern, von Seen, Flüssen, Sümpfen und Waldungen eingenommen ist, so ist der Ackerbau sehr beschränkt; nach N. hin ist schon wegen des rauhen Klima's alle Vegetation spärlich. Reich an Getreide ist nur der südliche Theil Schwedens; gering ist der Ertrag des norwegischen Bodens; Kornbau findet sich noch bis 66°, Hafer bis 67°, Gerste bis 70°; Kartoffeln und Erbsen gedeihen bis 65°; Obst, namentlich Aepfel, Birnen, Kirschen nur bis 63°; an Haselnüssen und vielen Arten von Beeren hat das gesammte Land Ueberfluß; Flachs und Hanf wird nicht nach Bedarf gebaut, noch weniger Tabak. Allenthalben größter Reichthum an Holz; der südliche Theil hat schöne Eichen und Tannen; Birken und Kiefern bis 70°; auf den Bergen und im Norden sehr viel isländisches Moos.

b. Das Mittelgebirge und die Wiesen des reichbewässerten Landes nähren viel Rindvieh (bis 65°); kleine aber ausdauernde Pferde hat Südschweden und die Insel Oeland; Schweine und Ziegen finden sich bis 64° in großer Menge; die Schafe sind nicht edler Art. Der Norden hat viele Füchse, Luchse, Rennthiere (größtentheils gezähmt), auch Eisbären. Norwegen hat besonders viel wildes Federvieh (Schwäne, Eidergänse); die Fischerei liefert von den Küsten Südschwedens Häringe (Strömlinge) und Hummern; an den Lofodden Stockfische, auch Wallfische, von den Flüssen viele Lachse;

c. sehr reich ist das Land an Mineralien; Schweden hat 580 Bergwerke; die große Mehrzahl derselben sind Eisenwerke, die bedeutendsten in Dannemora; die Gesammtausbeute an schwedischem Eisen beträgt jährlich 1,900,000 Ctr. Norwegen zählt 19 Eisengruben, die meisten in dem Bezirk von Laurvig und Arendal. Das größte Kupferwerk ist in Falun; weniger ergiebig ist jenes von Roeraas. Silberminen sind in Sala; doch ist der Ertrag derselben nicht mehr bedeutend; ergiebiger ist das Silberwerk von Kongsberg (27,000 Mark). Etwas Gold liefern die Minen von Adelfors (57½ B. 33° L.). — Andere Erzeugnisse sind: Blei, Kobalt, Alaun (Oeland), Vitriol; schönen Porphyr hat die Umgegend von Elfdalen; reich sind beide Länder an Marmor, Bau- und Schiefersteinen. Steinkohlenlager haben sich bis jetzt nur bei Helsingborg gefunden; Salz nur

in Vallö bei Tönsberg in Norwegen (20,000 Ctr.); Seesalz wird in Norwegen (bes. in Drontheim) bereitet, doch nicht in ausreichender Menge.

8. Gewerbsindustrie. Hauptbeschäftigung der Bewohner der Westküste ist Fischerei, für das südliche und östliche Schweden Kornbau und Viehzucht, im Innern des Landes Holzschlag, Bergbau und der damit verbundene Hüttenbetrieb. Ein großer Theil der Landbewohner versteht sich auf Leinweberei und allerlei Handarbeiten, um sich Kleidungsstücke und Hausgeräthe selbst zu verfertigen. Obwohl sich die Regierung die Hebung der veredelnden Gewerbe sehr angelegen sein läßt, so können bis jetzt doch nur wenige Städte einen Vergleich mit den gewerbigen Orten des mittleren Europa aushalten. — Weit allen voran steht Stockholm, welches über die Hälfte der feineren Erzeugnisse des ganzen Landes liefert; sonst haben noch Bedeutung: Norköping, Gothenburg, Karlskrona, Malmö, Gefle; — in Norwegen nimmt Bergen die erste Stelle ein; dann folgen Christiania, Drontheim, Arendal.

Die größten Eisengufswerke, Schmieden und Stahlfabriken sind in der Umgegend von Dannemora; eine Stückgießerei in Stockholm; Gewehrfabriken in Kongsberg, Orebro und Eskilstuna (westl. v. Stockh.);

der Schiffbau wird in Stockholm, Gothenburg, Bergen betrieben; gutes Segeltuch und Tauwerk liefern insbesondere Stockholm, Karlskrona, Malmö, Gothenburg; in allen diesen Städten finden sich auch Ankerschmieden;

die größten Sägmühlen hat die Umgegend von Drammen, diese allein liefern jährlich über 4 Millionen Bretter, außerdem viele Maste, Balken, Latten, Dauben; ebenso ist in den Waldgegenden das Kohlen-, Pech-, Theer- und Potaschebrennen ein wesentlicher Erwerbszweig von vielen Tausenden;

Zuckerraffinerieen und Tabakfabriken sind in Gefle und Malmö; große Gerbereien hat Christiania; schöne Lederhandschuhe liefern Malmö und Ystad; große Bierbrauereien sind in Gothenburg und in andern Städten des südlichen Schwedens; Branntweinbrennereien sind durch das ganze Land verbreitet. Von sonstigen Erzeugnissen erwähnen wir noch: Tuch, Papier, Glas, Spiegel (Kalmar), Uhren (ehedem sehr berühmt), mathematische und physikalische Instrumente (Stockholm).

9. Handelsverhältnisse. Schweden und Norwegen gehören zu den großen Handelstaaten. Sie unterhalten lebhaften Verkehr mit den Nachbarländern an der Ostsee, mit Hamburg und Bremen, mit Holland, England, Frankreich, Portugal und Spanien, mit Italien und der Levante, endlich mit Nordamerika. Die Handelsflotte von Schweden zählt 1400, die norwegische 2400 Schiffe; außerdem hat Schweden die Scheerenflotte, welche aus kleinen Kanonenbooten bestehend für die Fahrt an den klippenreichen Küsten bestimmt ist, dann viele Schiffe auf Seen. Nächst dem Eigenhandel besorgen beide Länder viele Frachtfahrten für südeuropäische Häfen.

Hauptorte für den auswärtigen Verkehr (Stapelstädter) sind: Stockholm, welches allein mehr als die Hälfte der gesamten Handelsgeschäfte betreibt, dann Gothenburg, Gefle, Norköping, Wisby, Kalmar, Malmö; — Bergen, Drammen, Christiania, Drontheim, Laurvig.

Hauptgegenstände der Ausfuhr sind: Eisen und Stahl, roh und verarbeitet; Bauholz und Schiffholz, Bretter u. s. w. (meist nach England); Theer, Pech, Potasche; Kupfer, Kobalt, Alaun, Messing, Marmor, Mühlsteine, Leder, Pelzwerk, Seilerwaaren; von Norwegen nächst Holz besonders Fische. Auch werden vollständig ausgerüstete Schiffe an das Ausland verkauft.

Eingeführt werden von Rußland: Getreide, Hanf und Flachs, Leinöl, Segeltuch; von Preussen: Getreide, Wolle, viele Manufakturartikel; von Hamburg und Altona: Baumwolle und Baumwollenwaaren, Wolle, Seidenwaaren, Glaswaaren, alle Arten von Colonialwaaren; von England: Steinkohlen, Fabrikzeugnisse und Colonialwaaren; von Holland: Leinenwaaren; von Frankreich: Wein, Cognac, Olivenöl, Seidenwaaren; von Spanien und Portugal: Seesalz und Wein; von Nordamerika: Tabak und Baumwolle. Außer diesen Gegenständen, welche beide Länder einführen, bezieht Norwegen viel Fleisch, Butter und Käse von den dänischen Staaten.

Der Binnenhandel hat in den Flüssen wenig Unterstützung, da sie, wie schon bemerkt, fast durchgehends die Schifffahrt nicht zulassen. Sehr lebhaft dagegen ist der Verkehr auf den großen Seen und auf den Kanälen. Viele und gute Landstraßen hat nur die südliche Hälfte der Halbinsel. Der Verkehr zwischen Schweden und Norwegen und innerhalb der einzelnen Länder wird daher theilweise zur See ausgeübt. Hauptplätze für den Landhandel: Orebro, Karlstadt, Falun. Gegen Norden hin ist der Hausirhandel vorherrschend.

Die einzige auswärtige Besitzung Schwedens ist die westindische Insel Barthelémy $2\frac{1}{4}$ □ M. mit 1800 E.

10. Geschichtliche Bemerkungen. Gothen und Schweden, germanische Völkerstämme, welche schon frühe in den östlichen Theil der Halbinsel eingedrungen waren, gründeten im 10. Jahrhunderte im Mittellande Reiche, deren Herrschaft die Mehrzahl der Ureinwohner (Finnen, Lappen) anerkennen mußte. Beide anfangs und lange Zeit getrennt und einander feindlich gegenüberstehend, vereinigten sich in Eine Nation, als (1250) das Geschlecht der Folkungen zur Regierung gelangte. Schweden reichte damals nördlich bis zum 64° . Durch fortgesetzte Eroberungen wurden die Ureinwohner weiter nach Norden gedrängt oder zur Unterwerfung gebracht, ein Theil von Finnland, anderseits die südlichen Küstengelände Schonen und Halland gewonnen. Dem Kampfe mit den Dänen nicht gewachsen mußten sich die Schweden in der Kalmarischen Union (1397) die Vereinigung mit Dänemark gefallen lassen. Zwar wufste sich Schweden in der Mitte des 15. Jahrh. von der fremden Gewalt wieder frei zu machen und wählte sich in Vereinigung mit Norwegen einen eigenen König; aber aufs Neue wurde im Jahr 1520 die dänische Herrschaft in Schweden aufgerichtet. Die Grausamkeiten des dänischen Königs Christian II. riefen eine Empörung hervor, welche zur Austreibung der Fremdlinge und zur Gründung einer selbständigen Verfassung führte. Gustav Wasa, der Befreier seines Vaterlandes, wurde 1523 zum Könige Schwedens erwählt. Ihm verdankt das Land Beförderung der Schifffahrt und des Handels. Die Nachfolger führten viele Kriege mit Rußland, Polen und Dänemark. Verluste wechselten mit Eroberungen. Vorübergehend war der Besitz von Esthland (Ende des 16. Jahrh.). Gustav Adolf, Schwedens größter König, nahm Riga ein und trug seine siegreichen Waffen nach Braunschberg, Elbing und tief in das Gebiet des Königreiches Polen. In Folge der Theilnahme an dem dreißigjährigen Kriege erhielten die Schweden im westfälischen Frieden Bremen, Verden, Vorpommern, einen Theil von Hinterpommern und die Stadt Wismar. Beinahe ganz Liefland, dann die Provinzen Halland und Schonen, welche mehrmals gewonnen aber wieder verloren worden waren, nebst Bornholm, wurden unter Karl XI. (1660) mit Schweden vereinigt. Doch wurde das Gebiet wieder verengert durch unglückliche Kriege mit Brandenburg und Dänemark; im Frieden von Lund (1679) mußten die Schweden auf Pommern jenseits der Oder Verzicht leisten. Beson-

ders großen Schaden verursachten dem Lande die unnützen Kriege Karl's XII. (1697 — 1718). In dem Kampfe mit Peter dem Großen wurde die Macht Schwedens gebrochen; so konnte nicht einmal das Hauptland, geschweige denn die ferner liegenden Besitzungen gesichert bleiben. Bremen, Verden, Vorpommern und Stettin, Liefland und Esthland wurden rasch nach einander von Schweden getrennt. Was noch auf deutschem Gebiete der schwedischen Herrschaft geblieben war, nämlich ein kleiner Theil von Pommern mit Rügen, wurde in dem Frieden von Kiel (1814) an Preussen abgetreten, dagegen gelangte Schweden in den Besitz des Königreiches Norwegen, aber als eines für sich bestehenden, freien, untheilbaren und unveräußerlichen Reiches. Die gesetzgebende Gewalt in Norwegen hat das Storting, welches aus den gewählten Vertretern des Volkes besteht.

XII. Kaiserthum Rußland.

1. **Lage.** Zwischen 44 und 70° NB., 35 und 83° OL.
2. **Grenzen.** Eismeer mit dem weissen Meer, asiatische Länder, das kaspische, schwarze und asowsche Meer, Türkei, Galizien, preussisches Gebiet, Ostsee, Schweden und Norwegen.
3. **Grösse.** Nahe an 100,000 □ M. mit 60 Mill. E. Von diesen sind etwa $\frac{5}{6}$ slavischer Abkunft (Russen, Polen, Serben, Bulgaren, Letten, Lithauer), von den übrigen sind die meisten finnischen Stammes (Finnen, Lappen, Esthen, Liven); etwa $\frac{1}{2}$ Mill. Deutsche, viele Griechen, Wlachen, Armenier, Juden; im südlichen Theile sind tatarische Völker. — Herrschende Religion ist die griechisch-katholische; zu ihr bekennen sich nahe an 50 Millionen; die römisch-katholische Kirche zählt gegen 6 Mill. Bekenner, grösstentheils in Polen und in den umliegenden Provinzen; die Zahl der Protestanten beträgt $1\frac{1}{2}$ Mill. (in den Ostseeprovinzen und in einigen Colonieen bei Sarepta in Südrussland; Slavenprotestanten gibt es nicht); die der Juden 1 Mill. (meist in den polnischen Landestheilen); der Muhammedaner c. 800,000 (im SO.). — Die dichteste Bevölkerung hat das Gouvernement Kursk (52° B.), nämlich 2300 E. auf 1 □ M., nächstdem die Gouv. Moskau, Podolien, Pultawa; dagegen kommen in Wologda und Olonez (59 — 63° B.) nur 100, in Astrachan 27 und in Archangel sogar nur 14 E. auf 1 □ M.

4. Boden und Klima. Das Innere von Russland ist ein großes Flachland, dessen Boden aus Lehm- und Thonlagern besteht. Unter 58° B. 51° L. erhebt sich das Land bis 1000' mit einzelnen Hügelgruppen (Waldaihöhe, in südl. Fortsetzung Wolchonskiwald). Nach NW. reichen Ausläufer des skandinavischen Gebirges, nach Polen Zweige der Karpathen. Im Osten zieht vom kaspischen Meere bis zum karischen Meerbusen in einer Länge von 300 Meilen das Uralgebirge (bis 6400'), dessen mittlerer Theil das uralische Erzgebirge oder der werchoturische und katharinenburgische Ural heisst. — Den fruchtbarsten Boden hat das mittlere Russland zwischen 50 und 57° B.; Sümpfe und Moräste sind in großer Anzahl und Ausdehnung vorzüglich in Finnland; im S. breiten sich ungeheure Steppen aus ohne allen Baumwuchs. Das Klima ist im Allgemeinen rauher als in dem westlichen Europa; die mildeste Luft hat die Halbinsel Krim; in der Mitte des Landes ist der Abstand zwischen Sommerwärme und Winterkälte am stärksten. Mittlere Jahreswärme an der Nordküste des schwarzen Meeres 8° R., in Moskau 4° , in Kasan 2° , an den Küsten des weissen Meeres 0° .

5. Flüsse. Seen. Kanäle. a) Flüsse zum Eismeer: Petschora, Dwina; b) zur Ostsee: Newa, Abfluss aus dem Ladogasee; Narowa, Abfl. aus dem Peipussee; Düna, Niemen, Weichsel mit Bug; c) zum schwarzen Meer: Dniester; Dniepr mit Beresina, Bug und Desna; d) zum asowschen Meer: Don; e) zum kaspischen Meere: Ural, Wolga mit Oka und Kama. Grenzflüsse im SW.: Donau, deren Hauptmündung Russland besetzt hält, und Pruth. — Die Flüsse, welche in Russland entspringen, sind zwar sehr frühe schiffbar, doch wird im N. die Schifffahrt den größten Theil des Jahres durch das Eis unmöglich gemacht, auf der Düna, dem Dniester und Dniepr ist sie durch Klippen und Strudel gestört. — Onega- und Ilmen-see, welche beide durch Abflüsse mit dem Ladogasee in Verbindung stehen. Viele Seen in Finnland. Die meisten der russischen Seen sind von Sümpfen umgeben. — Ladogakanal zur Umgehung der unsicheren Fahrt auf dem Ladogasee; Beresinakanal zur Verbindung der Düna mit dem Dniepr; Katharinenkanal (61° B.) zur Verbindung der Wolga und der Dwina, u. v. a.

6. Haupttheile und Hauptorte.

1) Ostseeprovinzen.

a. Ingermanland. St. Petersburg, 480,000 E. Hafen Kronstadt. Narwa.

- b. Esthland. Reval. Insel Dagoe.
 - c. Livland. Riga, 70,000 E. Dorpat. Insel Oesel.
 - d. Kurland. Mitau. Libau.
 - 2) Großrußland. Moskau, 380,000 E. Woronesch. Kursk. Tambow. Tula. Orel. Bolchow. Kaluga. Wladimir. Nowgorod Weliki am Ilmensee. Nischnei Nowgorod an der Wolga. Jaroslaw. Wologda. Olonez. Archangel. — Inseln Nowaja Semlia und Waigatsch.
 - 3) Kleinrußland. Kiew, 44,000 E. Poltawa. — Charkow in der Ukraine.
 - 4) Südrußland. Iekaterinoslaw. Taganrok. Azow. Cherson. Odessa, 70,000 E. — In Bessarabien: Bender, Akierman und Ismail. Im Land der Don'schen Kosaken: Alt- und Neu-Tscherkask. Auf der Halbinsel Krim: Simferopol, Sebastopol, Kertsch, Feodosia oder Kaffa.
 - 5) Westrußland (Podolien, Volhynien, Lithauen, ehemals zu Polen gehörig). Kaminiecz. Schitomir. Beredyczev. Minsk. Borisow. Mohilew. Wilna. Grodno. Bialystock.
 - 6) Großfürstenthum Finnland (wenig angebaut). Helsingfors. Wiburg. Abo. Tornea. — Alandsinseln.
 - 7) Königreich Polen. Warschau, 120,000 E. Praga. Kalisch. Sandomir. Lublin. Plock. Modlin. Pultusk.
 - 8) Königreich Kasan. Kasan, 55,000 E. Simbirsk. Pensa. Wjätka. Perm. Werchoturje.
 - 9) Königreich Astrachan. Astrachan, 50,000 E. Uralsk. Orenburg. Saratow. — In Kaukasien: Kislar und Georgiewsk.
- Alle diese Provinzen mit Ausnahme von Polen enthalten zusammen 50 Gouvernements, die ihren Namen fast durchaus von den Hauptstädten haben.

7. Naturprodukte.

- a. Uebersaus reich an Getreide besonders an Korn, Weizen, Hafer, ist Mittelußland mit Polen; die Gerste gedeiht bis 62° B.; in denselben mittleren Gegenden wachsen viel Hülsenfrüchte, Kohl, Rüben, Zwiebeln, Kürbisse, vorzüglicher Flachs und Hanf, diese namentlich auch in den Ostseeprovinzen; — Raps, Mohn, Hopfen, Krapp (um Kislar) und Waid. Den meisten Tabak baut die Ukraine, die besten Futterkräuter finden sich in Westrußland und in den Ostseeprovinzen. Obst, besonders Aepfel, Kirschen, Pflaumen, erzeugt das mittlere und südliche

Russland; nach N. hin wachsen viele Arten von Beeren und Haselnüsse in grösster Menge. Der Weinbau ist auf die südlichen Gegenden (bis 50° B.) beschränkt, und zwar wird er mit gutem Erfolg gepflegt in Astrachan, Bessarabien und Krim; ausserdem gedeihen in diesen Strichen Mais, Melonen, Wallnüsse, Feigen, Süssholz. Die Steppen des Südens dienen zu Weideplätzen, gegen die Meeresküste hin sind sie reich an Sodapflanzen. Waldungen von ungeheurer Ausdehnung mit kräftigem Nadel- und Laubholz besonders zwischen 54 und 63° B., am Uralfluß, an der Dwina, Petschora und Wolga, dann südlich vom Ilmensee (Wolchonskiwald), in Lithauen, Livland, Esthland und in Polen. Das schönste Schiffbauholz kommt aus dem Gouv. Woronesch.

b. Die Viehzucht ist in dem mittleren Russland und in den südlichen Steppen sehr bedeutend. Viele Pferde, zwar klein, aber sehr ausdauernd, haben die Striche zwischen der untern Wolga und dem Don, dann Polen; Rindvieh kommt bis 64° vor, das beste in der Ukraine, in Volhynien und in den übrigen polnischen Provinzen; große Heerden Schafe in den südlichen und westlichen Provinzen, viele veredelte Schafe in Cherson und in Polen; eine besondere Art mit feiner schwarzer Wolle hegt die Krim, auch Bessarabien; sehr viele Schweine bis 57°, Ziegen bis 60°; die Ukraine hat eine Art Antilopen. Zahmes und wildes Geflügel hat das ganze Land im Ueberflusse, in den dichten Waldungen viele Hirsche, Elenthier, wilde Schweine, Luchse, Füchse und anderes Wild. Die Bienenzucht ist am blühendsten in der Ukraine, in Polen, am Don und auf der Krim; die Seidenzucht in Astrachan, Krim, Bessarabien, verbreitet sich aber allmählig weiter gen Norden; Cochenille und Kermes finden sich in der Ukraine und in Polen; in vielen Gegenden Bluteigel und Perlmuscheln. Unter den Flüssen ist die Wolga am reichsten an Fischen; sie liefert u. a. viele Hausen und Störe, welche einen bedeutenden Handelsartikel des südlichen Russlands ausmachen; überaus reich an Krebsen ist der Don. Die Häringfischerei wird im schwarzen und asowschen Meer und in der Ostsee betrieben. Ausschliesslich dem Norden gehören an: Rennthiere, Eidergänse, Wallrosse, Narwale, Wallfische (von der Mündung der Petschora gen Nowaja Semlia).

c. Sehr reich ist Rußland an Mineralien, doch mehr im östlichen als im westlichen Theile. Der Bergbau wird theils von der Regierung, theils gegen bedeutende Abgaben an die Krone von Privatleuten betrieben. Bis jetzt wurde vorzüglich auf Gold, Silber, Platina, Kupfer, Blei, Eisen und Salz gebaut: es ist aber zu erwarten, daß mit der allmäligen Erweiterung des Bergbaues eine große Fülle aller Arten von Mineralien zum Vorschein kommen wird. Die goldreichen Gegenden sind im uralischen Erzgebirge, um Jekaterinenburg und Werchoturie. Die Goldwäschereien von Sibirien mitbegriffen beträgt die jährliche Ausbeute 23 Mill. Gulden. Silber und Blei liefern dieselben Bezirke, Platina der nördl. Ural, c. 90 Pud; Kupfer wird gewonnen in den Gouv. Perm, Orenburg, Wjätka und in Polen, jährl. 250,000 Pud; Eisen in eben denselben Bezirken, jährl. 11 Mill. Pud; Quell- und Steinsalz im Gouv. Perm, dann in Polen, Seesalz in der Krim bei Perekop, in Bessarabien und besonders in dem Eltonsee bei Saratow. Die größte Salzsiederei ist in Charkow. Gesamtausbeute an Salz 20 Mill. Pud. Steinkohlen, doch nicht in ausreichender Menge, liefern die Umgegenden von Perm, Nowgorod am Ilmensee, Moskau, das südliche Rußland am Donetz und Polen. Torflager sind zahlreich in Kurland Livland, um St. Petersburg und Moskau. — Von andern Mineralien sind zu nennen: Zinn, Zink, Galmei, Vitriol, Alaun, Schwefel, Bernstein, Alabaster, Marmor; Topase, Berylle, Diamanten (Gouv. Perm). Unter den Mineralquellen ist der Sauerbrunnen von Lipezk (nördl. von Woronesch) am meisten berühmt.

8. Gewerbsindustrie. Nach altem Herkommen verfertigen sich viele Landbewohner selbst die nöthigsten Hausgeräthe; in einigen Gegenden haben sich bestimmte Gewerbszweige so festgesetzt, daß manche Dörfer von einerlei Handwerkern bewohnt sind. Zu den Gewerben, welche seit Jahrhunderten in Rußland einheimisch sind, gehören die Leinwand-, Segeltuch-, Filz-, Leder-, Lichter- und Seifenfabrikation. Zur Veredlung dieser, wie zur Einführung neuer Gewerbe trug viel bei die Berufung auswärtiger Arbeiter und Künstler seit Peter d. G. Noch hat sich zwar ein großer Theil Rußlands nicht weit über den früheren Stand erhoben, und da in vielen Gegenden der Ackerbau, die Viehzucht und der Bergbau Hauptbe-

schäftigungen der Einwohner sind, wird die Gewerbsindustrie in Rußland immerhin ein beschränktes Gebiet behalten. Allein in einigen Bezirken haben die Bestrebungen der Regierung bereits die schönsten Erfolge erzielt, so daß sich russische Erzeugnisse auf den großen Märkten neben denen von Deutschland und Frankreich behaupten können. Als solche Bezirke, die sich einer blühenden Industrie erfreuen, sind auszuzeichnen; St. Petersburg, Moskau, Wladimir, Nischnei Nowgorod, Tambow, Kaluga, Olonetz, Kasan, Astrachan.

Die Leinwandfabrikation ist am bedeutendsten in Jaroslaw, Tambow, Moskau, Wladimir, Mietau; schönes Segeltuch fertigen Archangel, Schuja im Gouv. Wladimir, Petersburg, Moskau; Tauwerk: Orel und Archangel;

für Baumwollenwaaren sind Hauptorte: Wladimir, Schuja, Moskau, Petersburg mit Umgegend, Astrachan, Warschau; für Baumwollensammt und Plüsch: Moskau;

für Wollenwaaren und zwar für Tuche: Moskau, Sarepta, Gluschkowa im Gouv. Kursk, Kalisch;

für Teppiche: Smolenzk, Kursk, Woronesch; für feine Teppiche und Tapeten: Petersburg; andere Wollenwaaren, besonders

Strümpfe und Mützen liefern Sarepta, Bolchow, Lublin u. v. a. O. für Seidenwaaren: Moskau, Petersburg, Astrachan, Pensa;

die Lederfabrikation ist durch das ganze Reich verbreitet; die schönsten Juchten (oder Juften) liefern Jaroslaw und Kostroma, nächst diesen Pskow, Moskau, Wladimir, Astrachan; die geschätztesten Saffiane und das beste Glanzleder: Kasan, Twer, Astrachan, Krim; die schönsten Handschuhe: Moskau u. Petersburg.

große Papierfabriken sind in Jaroslaw, Kostroma, Moskau, Kaluga, um Petersburg, in Jeziorna in Polen;

Glasfabriken sind in Volhynien, Livland, Wladimir, in Polen; die schönsten Spiegel kommen von der kaiserlichen Fabrik in Petersburg;

Porzellan und Fajence von bester und schönster Art wird in Gotschina bei Petersburg und in Twer gefertigt;

Holzwaaren, namentlich Hausgeräthe für die Bauern, liefern fast alle Städte und Dörfer; die schönsten Meubles: Petersburg, Moskau, Warschau;

die bedeutendsten Eisen- und Kupferwerke sind in Jekaterinenburg; Eisen- und Stahlwaaren aller Art werden in Tula, Mos-

kau, Warschau, Kasan gefertigt; insbesondere durch Messer- und Scheerenfabrikation sind Worsma (bei N. Nowgorod), Moskau und Petersburg, durch Waffenfabrikation Tula und Wjätka berühmt; Stückgießereien haben die Städte Cherson, Lipetsk, Kronstadt; Gold- und Silberwaaren liefern vor andern Moskau und Petersburg; Edelsteinschleifereien sind in Jekaterinenburg und Petersburg; die schönsten Uhren kommen von Moskau; Zuckersiedereien finden sich in Petersburg, Riga, Moskau; Runkelrübenzuckerfabriken sind in großer Anzahl durch das ganze Land verbreitet; die chemischen Fabriken, deren eine große Anzahl vorzüglich im Gouv. Moskau ist, liefern über Bedarf Potasche, Vitriol, Salpeter, Alaun, Schwefel, Farben, Schießpulver. — Ueberaus groß ist die Zahl der Branntweinbrennereien.

Außer diesen sind sehr wichtige Artikel der russischen Industrie: Talg, Seife, Stearin- und Wachskerzen, Borsten.

Der Schiffbau wird in allen Seestädten, auch an den größeren Flüssen betrieben.

9. Handelsverhältnisse. Wie für die Gewerbsindustrie, so brach auch für den Handelsverkehr Rußlands mit Peter d. G. (1696 — 1725) ein neues Zeitalter an. Während vorher fast aller Verkehr nach Außen zu Lande ausgeübt wurde, öffnete derselbe den Seeweg, indem er an der Mündung der Newa die Stadt St. Petersburg gründete und durch die Eroberung der Ostseeprovinzen eine Reihe von großen Handelsplätzen gewann (Abo, Reval, Riga u. a.). Zur Förderung des innern Verkehrs wurden Straßen und Kanäle angelegt. Als in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. unter Katharina II. das Gebiet Rußlands sich nach Süden erweiterte, erhoben sich mehrere neue Handelsplätze am schwarzen Meere, unter denen Odessa bald die höchste Bedeutung erlangte. Indem nun Rußland vier lange Küstenstrecken beherrscht, ist ebenso die Ausfuhr der manigfachen Landeserzeugnisse, als die Einfuhr ausländischer Produkte sehr erleichtert. Dazu kommt noch die unmittelbare Verbindung mit Asien, durch welche Rußland vor andern Ländern in Vortheil gesetzt ist.

Für den Großhandel mit dem Auslande stehen folgende Orte oben an: Odessa (die größte Getreideausfuhr), Sebastapol, Taganrok, Kertsch; — Kronstadt, Riga (stärkste Holzausfuhr), Reval, Pernau; Archangel, Wologda, Nischnei Nowgorod, Kasan,

Orenburg, Astrachan, sämmtlich bedeutend für den Handel mit Asien; — für den Landhandel nach Deutschland: Dubno, Kami-niecz, Beredyczew (zunächst nach Brody), Lublin, Kalisch.

Für den Binnenhandel ist Hauptort Moskau, durch eine Eisenbahn mit Petersburg verbunden; zugleich wird aber von hier aus der ausgedehnteste Handel nach Oesterreich getrieben; andere wichtige Plätze sind: Rubinsk im Gouv. Jaroslaw, in der Mitte der Kanalverbindungen zwischen Wolga und Dwina; Jaroslaw, Warschau. Die größte Messe hat Nischnei-Nowgorod in den Monaten August und September; die Zahl der Messfremden beträgt regelmäfsig über 200,000; Haupthandel mit Thee, Pelzwerk, Leder, Tuch, Leinwand, Potasche, Lumpen.

Die russische Handelsmarine zählt 1100 Schiffe, ungerechnet die Scheerenflotte, welche ihre Station auf den Alandsinseln hat, und überhaupt die kleineren Küstenfahrer. Dampfschiffe gehen auf der Wolga, auf dem schwarzen und kaspischen Meere, dann besonders von Petersburg nach Stettin, Lübeck und Havre.

Die Gesamtzahl aller in russischen Häfen ein- und ausge-laufenen Seeschiffe betrug in den letzten Jahren durchschnittlich 6000; bei weitem die lebhafteste Schiffbewegung hat Kronstadt.

Unter den Staaten, welche mit Rußland Handelsverkehr pflegen, stehen mit der größten Ein- und Ausfuhr voran: Großbritannien, die Hansestädte, Nordamerika, Preussen, Frankreich, Türkei, Oesterreich, China, Persien; ihnen folgen: die Niederlande, Spanien, Portugal, Italien, Bokhara, Dänemark.

Die wichtigsten Gegenstände der Ausfuhr sind: Getreide aller Art in großer Menge; Hanf und Flachs, Hanf- und Leinsamen; Talg, Seife, Bauholz, Pech, Theer, Potasche; Eisen und Kupfer; rohe Häute, Juchten und Saffian; Leinwand, Segeltuch, Taue; Wollenzeuge, Tuche; Baumwollensammt und Plüsch (besonders nach China); Seidenwaaren; Pelzwerk; Thran, Kaviar und Hausenblasen (Ausfuhr über Kertsch und Taganrok); von asiatischen Produkten vorzüglich Thee und Rhabarber.

Eingeführt werden: Kolonialwaaren, Baumwolle, Twist und Baumwollenzeuge, Indigo, Cochenille, Krapp, Seesalz, Weine von Frankreich, Spanien, Portugal; Seide und Seidenwaaren, Leinen- und Wollenwaaren, Uhren, Galanterie- und Modewaaren. Von Oesterreich insbesondere: Eisen- und Stahlwaaren, Glas, Seide, Olivenöl, Wein, Obst, Quecksilber.

10. Aussereuropäische Besitzungen.

a. in Asien: Sibirien und Kaukasien: 250,000 □ M. mit c. 5 Mill. E.

b. in Amerika: die Nordwestküste bis 237° L.

11. Geschichtliche Bemerkungen. Die älteste russische Herrschaft wurde durch Rurik aus dem skandinavischen Stamme der Waräger im 9. Jahrh. gegründet; sie hatte ihren Mittelpunkt in Nowgorod. Die ersten Eroberungen gingen nach dem Dniepr hin, wo der Staat von Kiew gestiftet wurde. Wladimir der Große (981—1015) theilte sein Reich unter seine zwölf Söhne, veranlaßte aber dadurch viele innere Streitigkeiten, unter welchen es im 13. Jahrh. den Mongolen gelang, sich Rußland zu unterwerfen. Nur Nowgorod behauptete seine Selbständigkeit; als ein Hauptplatz der Hansa unterhielt diese Stadt einen ausgedehnten Handel, ihre Bevölkerung betrug im 14. Jahrh. gegen 400,000 E. Von der mongolischen Herrschaft wurden die Russen befreit durch Iwan Wasiljewitsch (1461—1502), welcher als der eigentliche Gründer des russischen Reiches anzusehen ist. Auch Nowgorod mußte sich ihm unterwerfen. Unter ihm und seinen Nachfolgern wurden die Grenzen bedeutend erweitert, indem Finnland, Lithauen, Kasan, Astrachan und Sibirien erobert wurden. Nach dem Aussterben des Hauses Rurik (1598) folgten mehrere Jahre innerer Unruhen, bis im Jahre 1612 Michael Feodorowitsch Romanow durch Wahl zum Throne kam. Sowol dieser als seine nächsten Nachfolger richteten ihr Augenmerk auf die Verbesserung der bürgerlichen Zustände. Wie sich Peter d. G. (1689—1725) durch Hebung des Handels und der Gewerbe um den Wohlstand Rußlands verdient gemacht hat, ist bereits erwähnt worden. Mit Peter II. starb der männliche Stamm des Hauses Romanow aus (1730). Mit Peter III. gelangte (1762) das Haus Holstein-Gottorp auf den Thron. Nach dessen baldigem Tode übernahm seine Gemahlin Katharina II. die Regierung (1762—96). Sie setzte das von Peter I. begonnene Werk mit Glück fort, erwarb Azow und freie Schifffahrt auf den türkischen Meeren. Unter ihr fanden auch die Theilungen Polens statt (1772, 1793, 1795), bei welchen Rußland über 7500, Oesterreich 2600, Preußen 2900 □ M. erhielt. Unter den nachfolgenden Herrschern wurden diese Besitzungen theils befestigt, theils durch Erwerbungen in Nordamerika erweitert, so daß nun das Gesamtgebiet ein Areal von 375,000 □ M. umschließt.

XIII. Türkei.

1. Lage. Zwischen 39° und 46° NB., 34° und 47° OL.

2. Grenzen. Dalmatien, Ungarn, Siebenbürgen, Rußland, schwarzes Meer, Marmarameer, Archipelagus, mittelländisches und adriatisches Meer.

3. Grösse und Bevölkerung. Etwa 9000 □ M. mit 11—12 Mill. Einw. Der Abstammung nach theilen sich die Bewohner in Türken (c. 3 Mill., über alle Theile des Reiches verbreitet, am zahlreichsten in den südöstlichen Provinzen), in Griechen (c. $3\frac{1}{2}$ Mill. vorzüglich in Macedonien, Thessalien und auf den Inseln), in Slaven (über 4 Mill., am meisten in Serbien, Bulgarien, Bosnien und nördlich von der Donau), ferner in Albanesen oder Arnauten, Armenier, Juden (c. 250,000) und Zigeuner (Moldau und Wallachei). Zur muhamedanischen Religion bekennen sich ausser den Türken auch die Arnauten, ein Theil der Bosnier und der Bulgaren. Die überwiegende Mehrheit gehört der griechischen Kirche an. Ein kleiner Theil der Bosnier, Armenier und Bulgaren sind römische Katholiken. — Die stärkste Bevölkerung haben die Küstenländer des Marmarameeres und des Hellesponts.

4. Boden und Klima. Mit Ausnahme der wallachischen Ebene ist allenthalben Bergland. Oestliche Fortsetzung der Alpen, von welchen unter 42° B. 39° L. ein Zweig nach S. geht, ein anderer (Hämus oder Balkan) bis an das schwarze Meer ausläuft; beide mit vielen Nebenzweigen. Orbelus (42° B. 40° L.) 9000' h., Hämus bis 3000'. Im N. der Wallachei ziehen die Karpathen. — Rücksichtlich des Klima's bildet der westöstliche Gebirgszug (42° B.) eine Scheidelinie. Die nördlich gelegenen Landestheile, besonders die Moldau und Wallachei, haben strenge und anhaltende Winterkälte und erheben sich in der mittleren Jahreswärme nicht viel über das mittlere Rheinthal in Baden. Weit milder sind die Küsten des schwarzen und des Marmarameeres; der Süden des Landes kommt Mittelitalien gleich. Häufige Erderschütterungen; Pest.

5. Flüsse. Seen. Donau mit Aluta, Dumbowitza, Sereth, Pruth, Sau (Grenzfluß), Morawa, Isker; — Maritza, Strymon, Vardar, Salambria. Viele Küstenflüsse. Die Seen von Janina, Ochrida und Skutari.

6. Haupttheile und Hauptorte.

I. Unmittelbare Provinzen.

- 1) Rumili. Constantinopel, 500,000 E. Adrianopel, 100,000 E. Philippopel. Gallipoli. — Die Dardanellenschlösser.
- 2) Bulgarien. Sofia, 50,000 E. Festungen: Varna, Schumla, Widdin, Nikopoli, Ruschtschuk, Silistria.
- 3) Bosnien. Serajewo oder Bosna Serai, 60,600 E. Festung Travnik. — In Türkisch-Kroatien: Bihacz. Novi. — In der Herzegowina: Mostar. Trebinje.
- 4) Albanien. Skutari, 16,000 E. Durazzo. Valona. Arta. Prevesa. Janina. — Bezirk der unabhängigen Montenegriner an der dalmatischen Grenze.
- 4) Macedonien. Salonichi, 70,000 E. Seres. Kostendil.
- 6) Thessalien. Jenischer oder Larissa, 20,000 E. Trikala. Volo.
- 7) Inseln im Archipelagus: Tasso, Samotraki, Stalimene, Kandia (Städte Kandia, Retimo, Kanea).

II. Mittelbare Provinzen.

- 1) Serbien, unter einem eigenen Fürsten. Belgrad, 30,000 E. Semendria. Kragujewacz. Passarowitz.
- 2) Wallachei. Bukarest, 50,000 E. Ibrahim. Giurgevo.
- 3) Moldau. Jassy, 50,000 E. Galacz. Okna.

Die Wallachei und die Moldau stehen unter Hospodaren, sind an die Pforte zinsbar. Der Kaiser von Rußland ist ihr Schutzherr.

7. Naturprodukte. Obwol dem fruchtbaren Boden der fleissige Anbau fehlt, so liefert das Land doch eine große Menge von Erzeugnissen.

a. Reich an Mais sind die Moldau und Wallachei, Rumili, Bosnien, an Reis Macedonien und Albanien, an Hirse die Moldau und Wallachei; Flachs und Hanf bauen vorzüglich die nördlichen Provinzen; Baumwolle gedeiht gut in Macedonien, Thessalien und Albanien; vortrefflicher Tabak in allen Theilen der Türkei; der bedeutendste Weinbau findet sich in der Wallachei und Moldau, an den Küsten des Archipelagus, dann auf den Inseln; doch fehlt die fleissige Behandlung des Gewächses; viel edles Obst, besonders Pflaumen, Birnen, Aepfel haben alle Provinzen; Feigen, Rosinen, Nüsse, Süßholz, Galläpfel die südlichen Landestheile; große Kastanienwälder hat Bosnien; durch Oliven sind Albanien, Thessalien, Macedonien

und Kandia ausgezeichnet. Allenthalben großer Reichthum an Blumen, starker Mohnbau; auf Kandia findet sich Gummi-tragant. Viel Holz aller Orten mit Ausnahme der wallachischen Ebene.

b. Sehr schöne Pferde werden in der Moldau und Wallachei gezogen; die Rindvieh- und Schafzucht ist nicht sehr verbreitet, am bedeutendsten ist sie in den Donaufürstenthümern, in Albanien und Thessalien; die Schweinezucht wird am stärksten in Bosnien, in der Moldau und Wallachei betrieben; Kameele finden sich in Rumili, Ziegen, Esel und Maulesel in allen Provinzen. Durch Bienenzucht sind Rumili, die Moldau, Albanien und die Inseln ausgezeichnet; die Seidenzucht beschränkt sich auf die südlichen Provinzen. Auf einigen Inseln des Archipelagus finden sich Kermeskörner. Großer Reichthum an Geflügel; in den Waldgebirgen viel Wild. Die Fischerei liefert von der Donau Störe, Hausen, Welse, vom schwarzen Meere Austern. In der Nähe der Inseln sind Badeschwämme häufig.

c. Der Bergbau, welcher bei sorgfältigem Betriebe reiche Ausbeute gewähren müßte, ist bisher fast vernachlässigt. Am meisten ist in Bosnien und Macedonien geschehen; und zwar findet sich hier etwas Gold und Silber, mehr Eisen, Kupfer, Blei, Quecksilber, Schwefel. Viel Steinsalz, Salpeter, auch Steinkohlen haben die Wallachei und Moldau, besonders an den Abhängen der Karpathen; schöner Marmor wird auf einigen Inseln des Archipelagus gebrochen. Ein eigenthümliches Produkt der Türkei ist der Meerschäum, doch liefert den meisten und besten Stoff Kleinasien.

8. Gewerbsindustrie. Die Gewerbsthätigkeit des Landes ist sehr beschränkt. Nur einzelne Gegenden und Orte, namentlich die Landschaft am Salambria in Thessalien, dann Constantinopel, Salonichi, Adrianopel, Ruschtschuk, Seres, entfalten ein regeres Leben; ebenso sind es nur wenige Zweige der Industrie, in welchen Bedeutendes geleistet wird.

Ein Hauptartikel der türkischen Gewerbsindustrie ist Leder, vorzüglich Saffian in rother und gelber Farbe; ausgezeichnet sind hierin Larissa, Janina, Salonichi, Gallipoli; allerlei schöne Lederarbeiten (Brieftaschen, Gürtel, Schabraken) werden in Constantinopel verfertigt.

Ebenso ist das Türkischrothe Baumwollengarn sehr berühmt; die vorzüglichsten Färbereien finden sich in Larissa, Ambelakia und in dem ganzen Thale des Salambria, dann in Janina, Salonichi, Constantinopel.

Nächst dem gehört die Fabrikation von Stahl- und Eisenwaaren, namentlich von Säbeln, Degen und Gewehren (Semendria, Constantinopel), die Verfertigung von Töpferwaaren (Schumla), von Teppichen (Salonichi, Adrianopel), endlich die Bereitung von Essenzen, besonders von Rosenöl (Adrianopel) zu den namhaften Industriezweigen. Noch sind mehrere Baumwollenfabriken in Salonichi, Seres, Silistria; Seidenfabriken in Adrianopel, Salonichi. Pfeifenköpfe von Meerschäum werden mehr in Kleinasien als in der europäischen Türkei geschnitten.

9. Handelsverhältnisse. Die bedeutendste Flussschiffahrt wird auf der Donau und ihren Nebenflüssen ausgeübt; doch ist die Hauptmündung der Donau (Sulineh) von den Russen besetzt. Ausser dem Donaugebiete haben nur zwei Flüsse, Maritza und Strymon, Schiffahrt. Da die Türkei auch Mangel an guten Strafsen und wohleingerichteten Posten hat, überdies der Landverkehr wenig gesichert ist, so kann der Binnenhandel nicht von grossem Belange sein. Er wird vorzugsweise von Griechen, Armeniern und Juden ausgeübt. Die Hauptorte sind: Adrianopel (Schiffahrt nach dem Hafen Enos), Bosna Serai, Janina, Larissa, Belgrad, Bucharest, Ibrahim, Galacz.

Für den auswärtigen Handel sind die Verhältnisse überaus günstig. Die Nähe von Asien, welche viele wichtige Produkte liefert, und die sehr lange Küstenbegrenzung längs vier Meeren mit vielen guten Seehäfen gewähren Vortheile, welche zu der glücklichsten Entwicklung des Welthandels führen könnten. Indessen wurden diese Vortheile wenig benützt; die Handelsgeschäfte werden grösstentheils von auswärtigen Nationen geführt, von Griechen, dann von Engländern, Italienern, Franzosen, überhaupt von Abendländern oder Franken. Die Hauptseeplätze sind: Constantinopel, Salonichi, Gallipoli, Enos, Varna, Galacz, Durazzo. Schiffbewegung in den Dardanellen c. 1700 langer Fahrt; in Salonichi c. 300.

Hauptgegenstände der Ausfuhr sind: Baumwolle, rothes Garn, Saffian, Wein und Obst, Wolle, rohe Seide, Tabak, Honig und Wachs, Krapp, Südfrüchte, Galläpfel, Meerschäumköpfe, Rosenöl; — von den Donaufürstenthümern: Getreide, Pferde, Schlachtvieh, Häute,

Hasenfelle, Talg, Borsten, Salz, Salpeter, Honig und Wachs; — von Kandia: Oel, Seife, Wachs.

Eingeführt werden alle Arten europäischer Fabrikate, besonders Eisen und Eisenwaaren, Baumwollene Stoffe, Tuche und Wollenzeuge, — aus England, Frankreich, Oesterreich, Belgien und vom Wupperthal; ferner: Hanf und Flachs aus Rußland; Glas und Spiegel aus Oesterreich; kurze Waaren von Nürnberg; Porzellan und Fajence aus Deutschland und England; Papier vorzüglich von Triest; Kolonialwaaren von Nordamerika, England, Frankreich und Holland.

10. Auswärtige Besitzungen.

a. in Asien: Natolien (Kleinasien), Armenien und ein Theil von Georgien; Kurdistan, Mesopotamien, Syrien; 20,000 □ M. mit

c. 11 Mill. E.

b. in Afrika: Aegypten; Tunis, Tripolis, Marokko. Doch besteht die Oberherrschaft in den drei letztern Provinzen mehr dem Namen nach als in der Wirklichkeit.

Hauptprodukte dieser Länder sind: Südfrüchte, Wein, Baumwolle, Oel, Tabak, Reis, Alizari, Wolle, Seide, Metalle, Meerschäum.

XIV. Königreich Griechenland.

1. Lage. Zwischen 36 und 39° NB., 38 und 42° OL. Zwischen 42 und 44° L. viele Inseln.

2. Grenzen. Türkei, Archipelagus, mittelländisches und jonisches Meer.

3. Grösse und Bevölkerung: c. 800 □ M. mit etwa 1 Mill. E. fast durchaus griechischer Confession.

4. Boden und Klima. Gebirgsland; Fortsetzung und Ausläufer der Alpen; im N. bis 4000', in Morea bis 7000' (Taygetus). Vorgebirge Matapan, Gallo und St. Angelo, Südspitzen Griechenlands. Ein großer Theil der Berge ist waldlos. Milde Luft; mittlere Jahreswärme im N. 12°, im S. 14°. In einigen Küstengegenden sind Fieber herrschend.

5. Flüsse. Aspropotamos, Basiliko Rotanos (Eurotas). Viele kleine Küstenflüsse. See Topolja (Kopais) in Livadien. Mehrere Sümpfe.

6. Haupttheile und Hauptorte.

- a. Livadien: Athen, 24,000 E. Hafen Piräus. Livadia. Lepanto. Salona. Theben.
- b. Morea (Peloponnes). Nauplia (Napoli di Romania). Argos. Korinth. Napoli di Malvasia. Mistra. Kalamata. Koron. Modon. Navarino. Patras.
- c. Egribos oder Negroponte (Euböa): Egribos.
- d. Kleinere Inseln: Salamis, Egina, Poros, Hydra und Spezzia; die Cykladen: Syra, Paros, Naxia, Andro, Tine, Milo, Siphno, Zea. — Skyro.

7. Naturprodukte.

- a. Obwohl der Boden meist gut bewässert und fruchtbar, das Klima dem Landbau sehr günstig ist, so ist doch der Reichthum an Erzeugnissen nicht groß; denn nicht bloß hat das Land durch lange Kriege sehr gelitten, auch jetzt, nachdem längst Ruhe eingetreten ist, fehlt es an geregelter Bearbeitung des Bodens. Von Getreidearten kommen vor: Gerste, Weizen, Mais, Reis, Buchweizen; doch deckt die Ernte fast nirgends den Bedarf. Hülsenfrüchte werden vorzüglich in Attika gezogen. Allenthalben wird Tabak gebaut; von vorzüglicher Güte ist das Gewächs von Argos und Kalamata. Ebenso ist der Weinbau sehr verbreitet; die Trestern geben starken Liqueur. Korinthen liefert vorzüglich die Küstengegend am Meerbusen von Lepanto; ehemals war jedoch die Ernte weit bedeutender als gegenwärtig. Auch die Oelbaumzucht hat sich noch nicht auf den Stand vor den Kriegen erhoben; am besten steht sie um Nauplia und Salona. An Südfrüchten, namentlich Orangen, Citronen, Feigen, Mandeln, Kastanien, ist großer Reichthum. Nur wenig Kirschen, Birnen, und Äpfel. Etwas Baumwolle, Krapp (in Livadien), Safran, Hanf, und Gummitragant.
- b. Die Viehzucht hat sich in den beiden letzten Jahrzehnten gehoben; doch ist sie noch nicht aller Orten in gutem Stande. Die besten Rinder hat Livadien; viele Schafe, doch nur mit geringer Wolle, hat Morea, besonders in den Mittelgebirgen; ebendasselbst wird die Schweinezucht am stärksten betrieben. Die griechischen Pferde sind klein, aber ausdauernd. Schöne und starke Ziegen finden sich in Menge in allen Gebirgsgegenden. Die Seidenzucht ist am blühendsten auf Morea, die Bienenzucht von Alters her in Attika

einheimisch. Hie und da findet sich der Kermes. Die Fischerei ist sehr beträchtlich.

c. Der Bergbau wird noch wenig betrieben. In Attika findet sich Eisen; andere Metalle fehlen bis jetzt. Durch Marmor ist die Insel Paros berühmt; Steinkohlenlager sind auf der Insel Negroponte; Meerschaum findet sich in Livadien; Milo und einige andere Inseln liefern Alaun und Schwefel. Aus mehreren Salinen wird über Bedarf Salz gewonnen.

8. Gewerbsindustrie. Der schwere Druck unter der türkischen Oberherrschaft, dann die langen Kriege ließen ein industrielles Leben nicht aufkommen. Auch jetzt noch beschränkt sich die Gewerbsthätigkeit auf wenige Zweige und steht in aller Rücksicht gegen die der italischen und deutschen Staaten noch immer gar sehr zurück, obwohl sich die Regierung angelegen sein läßt, Gewerbe und Künste emporzubringen.

Von einiger Bedeutung ist die Seidenfabrikation in Attika, auf Negroponte und Tine, die Baumwollenfabrikation und Strohflechtereie in Athen, auf Siphno und Hydra, die Seifensiedereie in Athen, die Lederfabrikation in Lepanto, Athen und auf Syra. Leinen- und Wollenwaaren von geringerer Art werden in allen Theilen gefertigt; Meerschaumköpfe werden in Theben geschnitten; mit Käsebereitung beschäftigen sich die Einwohner von Nordmorea. Unter allen Kriegsunruhen hat der Schiffbau fortgedauert; besonders haben sich die Einwohner der Inseln Hydra und Spezzia darin hervorgethan. Sowohl diese Inseln selbst als auch Argos und Umgegend liefern viel Segeltuch und Tauwerk.

9. Handelsverhältnisse. Griechenland hat unter allen Ländern Europa's die längste Küstenbegrenzung. Durch seine Lage ist ihm die Vermittlung des Handels zwischen Abend- und Morgenland zugetheilt. Da überdies mehrere Inseln und Küstengegenden arm an den nothwendigsten Erzeugnissen sind, so waren von jeher Schifffahrt und Handel Hauptbeschäftigungen der Griechen. Aber nicht bloß in ihrer Heimat unterhalten sie Verkehr mit andern Ländern, sehr viele Griechen sind auch in Handelsstädten der Türkei, in Italien, Rußland, Frankreich, in Kleinasien und Aegypten als Kaufleute angesiedelt und betreiben dort ansehnliche Geschäfte. Hauptorte des Handelsverkehrs in Griechenland sind: Syra mit der Stadt Hermopolis, Hydra und Spezzia, Patras, Nauplia, Athen, Kalamata. Die griechische Handelsmarine zählt 1800 grössere Fahrzeuge.

Die Hauptgegenstände der Ausfuhr sind: Wein, Südfrüchte, Korinthen, Mais, Oel, rohe Seide, Baumwolle, Wachs, Honig, Kermes, Krapp, Gummitragant.

Eingeführt werden: Colonialwaaren, Getreide; dann alle Arten von Gewerbszeugnissen, diese besonders aus Oesterreich (Triest) und England, namentlich Baumwollen-, Wollen-, Leinenwaaren, Eisen- und Stahlwaaren, Glas, Papier, kurze Waaren. — Vorherrschend Tauschhandel.

10. Geschichtliche Bemerkungen. Sowohl Griechenland als die Türkei gehörten zu dem oströmischen oder griechischen Kaiserthum, das von 395 bis 1453 bestand. Schon während der Kreuzzüge wurde diese Herrschaft unterbrochen, indem 1204 die Abendländer unter Balduin von Flandern die Hauptstadt Constantinopel eroberten und ein lateinisches Kaiserthum gründeten. Die Venetianer, welche die Seefahrt geleitet hatten, erhielten damals Morea und mehrere Inseln. Die vertriebenen griechischen Prinzen bildeten in Asien ein neues Reich mit der Hauptstadt Trapezunt. Im Jahr 1261 wurden die Abendländer aus Griechenland verdrängt und die alte Herrschaft wieder hergestellt. Doch nur auf kurze Dauer. Schon vor der Mitte des 14. Jahrh. waren die Osmanen (Türken) aus der Tartarei nach Kleinasien vorgedrungen, setzten dann im Jahre 1355 nach Gallipoli über, eroberten bald Adrianopel, dann eine Stadt und Provinz nach der andern, bis es ihnen unter Muhamed II. im Jahr 1453 gelang, auch die Hauptstadt Constantinopel einzunehmen, wodurch dem griech. Kaiserthum ein Ende gemacht wurde. Nicht zufrieden mit dem Besitze des griech. Reiches trugen die Türken unter Selim I. (1512 — 20) ihre Waffen nach Persien, Syrien, Palästina und Aegypten. Nach Eroberung dieser Länder unterwarfen sie sich unter Soliman II. (1520 — 66) die Insel Rhodus, die Stadt Belgrad, das südliche Ungarn, dann Algier, Tunis und Tripolis. Nach Solimans Tode fielen mehrere Theile des großen Reiches weg, doch blieben die Türken durch ihre wiederholten Einfälle in die Donauländer das 17. Jahrhundert hindurch, ja bis in das 18. hinein der Schrecken des westlichen Europa's. Belgrad mehrmals verloren und wieder erobert blieb endlich im Besitz der Türken und wurde Grenzfestung gegen Oesterreich. In den Kriegen mit Rußland (1770 — 74) wurde ihnen die Krim und Asow entrissen, überhaupt ihr Gebiet am schwarzen Meere sehr beengt.

Die Halbinsel Morea mit den umliegenden Inseln war bis auf einen kleinen Theil schon am Anfang des 16. Jahrh. den Venetianern entrissen worden; am Ende des 17. Jahrh. gelang es diesen, ihren früheren Besitz wieder zu erringen; doch schon unter dem Sultan Achmed III. (1720) kam das Land wieder unter türkische Herrschaft, unter welcher die Griechen die härtesten Mißhandlungen erdulden mußten. Ein Aufstand des unterdrückten Volkes, durch die Russen unterstützt (1770), hatte eine furchtbare Verheerung des Landes zur Folge. Erst der erneuerte, allgemeine Aufstand (1821) führte nach langen Kämpfen, durch Beihilfe der europäischen Großmächte, im Jahre 1829 zur Befreiung von dem türkischen Joche. England, Rußland und Frankreich erzwangen die Anerkennung der Unabhängigkeit Griechenlands von der Pforte, und nachdem die Gründung eines neuen Königreiches Griechenland beschlossen war, wurde (1832) dem bayrischen Prinzen Otto die Krone angetragen. Die vielen Kriege und die mit denselben verbundenen Verwüstungen des Landes hatten aber alle bürgerlichen Verhältnisse so zerrüttet, daß es noch lange Zeit währen wird, bis Griechenland zu dem Wohlstand der mitteleuropäischen Staaten gelangen wird.

XV. Die jonischen Inseln.

1. Lage. Im jonischen Meere längs der Küste von Albanien und Griechenland, zwischen 36 und 40° B.

2. Grösse und Bevölkerung. 47 □ M. mit 200,000 E., größtentheils Griechen; einige Tausend Italiener, Juden, mehrere Hundert Engländer.

3. Die Inseln sind, nach ihrer Lage von N. nach S. geordnet, folgende: 1) Corfu mit der befestigten Hafenstadt Corfu; 2) Paxo; 3) Santa Maura; 4) Theaki; 5) Cefalonia; 6) Zante; 7) Cerigo.

4. Die vorzüglichsten Naturerzeugnisse sind: Wein (Malvasier von Cefalonia), Rosinen, Korinthen, Citronen, Orangen, Feigen und andere Südfrüchte; viele Medicinalkräuter; Seesalz von Corfu und St. Maura. Allenthalben Bienen- und Seidenzucht. Viel Marmor, Bau- und Mühlsteine. Erdpech auf Cefalonia. Die Rindviehzucht ist für den Bedarf nicht ausreichend; dagegen finden sich Ziegen, Esel und Maulesel auf allen Inseln, große Schafherden auf Corfu und Cefalonia.

5. Auf dem Gebiete der Gewerbsindustrie haben bis jetzt nur Corfu und Zante eine gröfsere Thätigkeit entwickelt. Doch beschränkt sich auch diese auf einzelne Zweige: Baumwollen- und Seidenweberei, Seifenfabrikation, Bereitung von Essenzen und Liqueuren. Schiffbau auf allen Inseln.

6. Von jeher sind die Bewohner der jonischen Inseln der Schifffahrt und dem Handel sehr ergeben gewesen. Vor allen hat Corfu wegen seiner Lage und seines schönen Hafens für den Verkehr zwischen Triest und der Levante hohe Bedeutung; sehr lebhaft ist auch die Verbindung mit Ancona, Malta, Cadix und über Falmouth mit London. Von den oben genannten Erzeugnissen werden vorzüglich ausgeführt: Wein, Korinthen und Rosinen (von Cefalonia, Zante und St. Maura), Oel (von Corfu und Paxo), Knoppern, Seesalz und Seife; wogegen Rindvieh aus Albanien, Getreide vom schwarzen Meere, von Italien und von Nordafrika, Hülsenfrüchte von Griechenland, Manufaktur- und Kolonialwaaren von Triest und England bezogen werden.

7. Im 14. Jahrh. kamen die jonischen Inseln, welche vordem zu dem griechischen Kaiserthum gehört hatten, in die Gewalt der Venetianer, in welcher sie bis zur Auflösung der Republik Venedig (1797) verblieben. Von da an wechselte der Besitz zwischen den Franzosen, Russen und Türken, bis im Jahr 1810 die Engländer die Herrschaft erlangten. Durch die Pariser Convention vom Jahr 1814 und durch den von Oesterreich, England, Preussen und Rußland im Jahr 1815 abgeschlossenen Traktat wurde ein Freistaat der vereinigten Staaten der jonischen Inseln gegründet und diese Republik unter den Schutz Englands gestellt. Demgemäfs hat Corfu englische Besatzung, und ebendasselbst hat der von dem König von Großbritannien ernannte Lordoberkommissär seinen Sitz.

Durch jede Buchhandlung ist zu beziehen:

Hopf, Dr. G. W. (Rector d. Handelsgewerbsch. in Nürnberg). Ueber Inspection der Volksschulen. Beitrag zur Lösung einer Zeitfrage gr. 8. broch. 12 kr. od. 4 Ngr.

— — Ueber Mnemonik und deren Anwendung in Schulen 4. broch. 24 kr. od. 7½ Ngr.

— — Ueber Methode d. deutschen Stilübungen in Mittelschulen. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. 8. broch. 27 kr. od. 7½ Ngr.

— — Ueber Jugendschriften. Mittheilungen an Aeltern und Lehrer. Zweite Aufl. 12. 2 Thl. in 1 Bändch. gebunden. 32 kr. od. 10 Ngr.

Diese Schriften des Herrn Rector Dr. Hopf sind in der allgemeinen Schulzeitg. 1849 Nr. 167. 1852. Nr. 12. — Dtsche Lehrerzeitg. 1850 Nr. 43. — Archiv von Herrig VIII. 455. — Gymnas.-Blätter von Cleska 1850. III. — Nacke's Jahresbericht V. und VI. Jahrg. — Schles. Schullehrer-Zeitg. 1851. Oesterreich. Gymnas. Zeitung 1851. und andern anerkannten Blättern, so sehr günstig besprochen und empfohlen worden, daß sich die Verlagshandlung alles weiteren Lobes enthält.

Brentano, Dr., Deutsche Grammatik und Stilübungen zunächst für Gewerb- und Realschulen. In drei Cursen. 8. broch. à 20 kr. oder 6 Ngr.

Dieses Werk wurde sofort nach Erscheinen in mehreren Anstalten eingeführt, gewiß ein Beweis, daß dasselbe den Zweck erfüllt und als brauchbar befunden worden ist.

Weiss, Dr. A. (Rector der Gewerbschule in Ansbach). Handbuch der Trigonometrie. 30 Bogen gr. 8. broch. fl. 3 — od. 1 Thl. 25 Ngr.

Vorstehendes Handbuch zeichnet sich nicht allein durch Kürze in der Darstellung, sondern auch durch seine Originalität im Stoffe aus, und möchte dem Lehrer wie auch dem Schüler gleich empfehlungswerth sein. Daß es mit den bereits vorhandenen trigonometrischen Handbüchern einen ihm nur äußerst günstigen Vergleich aushält, dafür dürfte wohl der Name des Verfassers bürgen und eben so die sofortige Einführung in mehreren Anstalten bester Beweis sein.

Joh. Ludw. Schmid's Buchhandlung in Fürth.

Hopf, Georg Wilhelm, / Sinapius, Johann Christian / Paulus, Heinrich
Eberhard Gottlob

Grundlinien der Handelsgeographie ein Leitfaden für Realschulen

Bd.: 1

Fürth 1852

Merc. 106 gs-1/2

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10291112-7